KERNER

DAS WILDBAD
IM
KONIGREICH WÜRTTEMBERG

Digitized by Google

LIBRARY
OF
PRINCETON UNIVERSITY

Vierte
Auflage
bei
C. F. Osiander

1586
.986
.51

1586
.986
.51

Digitized by Google

Das

Wildbad

im

Königreich Württemberg.

Nebst Nachrichten

über

die benachbarten Heilquellen

Liebenzell und Teinach

und

das Kloster Hirsau

von

Dr. **Justinus Kerner.**

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage.

Tübingen,
Verlag von C. F. Osiander.
1839.

Digitized by Google

„Und der Geiſt Gottes ſchwebete auf dem Waſſer.“

Digitized by Google

Vorrede

zur ersten Auflage.

Jetzt da, von seinen Gästen verlassen, dieses Thal wieder einsam und traurig steht, kann ich den Freunden des Wildbades ein Genüge leisten und eine Beschreibung desselben verfassen.

Von den Fremden kann sie entweder als ein freundliches Gedächtnißblatt für sie selbst, oder als ein Angebinde für ihre zurückgebliebenen Freunde gebraucht werden. Meine Landsleute aber wünschte ich

1586
986
51

Digitized by Google

durch diese Blätter auf einen der merkwürdigsten Punkte unseres Vaterlandes aufmerksamer zu machen: denn gemeiniglich lassen wir dasjenige, was unserem Gesichtskreise nahe liegt, unbeachtet, oder es dünkt uns gewöhnlich, indeß das Gewöhnliche aber ferne uns merkwürdig und räthselhaft erscheint.

Wildbad d. letzten November
1811.

A. J. Kerner.

Digitized by Google

Vorrede

zur vierten Auflage.

Die Gedächtnißblätter für die Gäste des Wildbades erschienen, wie die vorstehende Vorrede besagt, im Jahre 1811 zum erstenmal. Sie erlebten hierauf drei Auflagen, wovon die letzte sich vom Jahr 1832 herschreibt. Was sich in den Zwischenjahren in diesen Bädern verändert hatte, wurde immer in den neuen Auflagen bezeichnet, und auch sonst erhielten sie immer wesentliche Verbesserungen und Vermehrungen.

Digitized by Google

Uebrigens lag eine ausgedehnte, vollständige Topographie dieses Badeortes und seiner Umgebungen ebensowenig, als wie eine gelehrte Badeschrift für Aerzte, je im Plane des Verfassers; er wollte nur mit diesen Blättern das geben, was die erste Vorrede besagt, — den Badegästen eine freundliche Erinnerung an diese wunderreiche Natur.

Dem Mangel einer ausgedehnteren Badeschrift für Aerzte, mit Ausführung specieller Krankengeschichten, die Frucht vieljähriger Beobachtungen, hat Herr **Dr. Friker**, jetziger Badearzt in Wildbad, durch seine im Jahre 1837 erschienene Schrift, betitelt:

Digitized by Google

„Die Heilkräfte der warmen Quellen Wildbads, nach den in den letzten zwei Decennien gesammelten Erfahrungen dargestellt", würdig abgeholfen. Diese, mehr für Aerzte bestimmte, Schrift kann neben der meinigen, die für ein ausgedehnteres Publikum berechnet ist, wohl bestehen. Von ihren Erfahrungen, namentlich auch von dem innerlichen Gebrauch dieser Wasser, habe ich übrigens diesen Blättern Mehreres im Auszuge einverleibt. Sonst enthält diese neue Auflage hauptsächlich alles dasjenige, was ich über die diesen Bädern bevorstehenden großen Veränderungen und Erweiterungen auf ganz

Digitized by Google

sichern Wegen in Erfahrung bringen konnte. Diese schienen um so nothwendiger zu seyn, als England durch die Schrift des Herrn **Dr. Granville: Ueber die Heilquellen Deutschlands (the Spas of Germany)**, endlich auch mit diesen Heilquellen bekannt wurde. Dieser gab in derselben Auszüge aus unseren Blättern, denen er noch seine eigenen Gefühle in diesen Quellen und manche andere wahre Bemerkungen über sie beifügte. Seine Schrift hatte auch den Erfolg, daß im vergangenen Sommer viele Familien Englands, statt die Bäder am Taunus und statt Baden-Baden, die Quellen Wildbads

Digitized by Google

besuchten. Herr **Dr. Granville** sagt übrigens selbst: wenn er bemerke, was zur Verbesserung Wildbads zu thun übrig bleibe, so meine er natürlich nur solche Einrichtungen, die für die höhere und reichere Classe der Badgäste bestimmt seyen. Jeder andern Classe von Besuchern, und besonders solchen, die ein Bad nur als ein Mittel zur Heilung von Krankheiten betrachten, und nicht als einen Ort des Genusses und der Erholung, biete **Wildbad** bereits jede Hülfsquelle auch zur Belustigung und gesellschaftlichen Unterhaltung dar.

Die neuen Einrichtungen und Veränderungen erstrecken sich aber allerdings nicht

Digitized by Google

blos auf größere Bequemlichkeit und Herbeiziehung der höheren und reicheren Classen der Badgäste, sondern sie sind, besonders was die gänzlich neue Einrichtung des Badegebäudes betrifft, wahre ärztliche Verbesserungen, die einzig dem Leidenden zu gute kommen, und dessen Anerkennung und warmen Dank verdienen.

Es ist gewiß kein Bad seiner ganzen Natur und seinem Wesen nach so sehr bestimmt, ausschließlich nur zur Heilung von Kranken zu dienen, als diese Quellen des Wildbades. Die Stille und Verlassenheit der Gegend wäre dazu eher erwünscht, als

Digitized by Google

hinderlich. Dem Luxus und dem unnatürlichen Leben der größeren Gesellschaften schien dieses, gleichsam unterirdische, Thal bis jetzt seinen Eingang zu verschließen. Wir hoffen, daß durch die bevorstehenden Verschönerungen und Erweiterungen die Menge derjenigen, die mit gesundem Körper diese Quellen besteigen, den wahrhaft Leidenden keinen Abbruch thun möge. Ja, möchte die Quelle des Wildbades auch nach der ihr bevorstehenden neuen Umgestaltung und der aus ihr hervorgehenden größern Zuströmung von Gästen, auch fremder Nationen und Sitten, dennoch, wie sie es bisher war, eine jungfräuliche bleiben!! —

Digitized by Google

Und so gehe nun dieses Büchlein zum viertenmale aus seiner Heimath, und finde fernere Nachsicht und freundliche Aufnahme.

Weinsberg im Januar
1839.

J. Kerner.

Digitized by Google

Inhalt.

		Seite
I.	Umriß der Gegend, in welcher die warmen Quellen des Wildbades erscheinen . . .	1
II.	Die Gebirge	4
III.	Die Flora	12
IV.	Näheres Gemählde dieser Gegend . .	16
V.	Ueber die Entstehung dieser Quellen . .	31
VI.	Einrichtung dieser warmen Quellen zu Bädern	36
VII.	Beschreibung der diesen Badräumen bevorstehenden völlig neuen Einrichtungen	50
VIII.	Chemische Analysen des Wildbader Wassers	55
IX.	Bemerkungen über die Wirksamkeit dieser Quellen	63
X.	Dr. Granville's Empfindungen in diesen Quellen und für diese Quellen	74

Digitized by Google

Seite

XI. Ueber die Wirkungen des Wildbades in bestimmten Krankheiten 79
XII. Ueber specielle Krankengeschichten . . 86
XIII. Der innerliche Gebrauch des Wildbader Wassers als Trinkbrunnen 95
XIV. Die Duschbäder 100
XV. Diät und andere Badregeln 102
XVI. Ueber die Wirkungen des Wildbades in Krankheiten der Pferde 115
XVII. Historische Notizen über die Bäder des Wildbades 120
XVIII. Das Städtchen Wildbad und seine Einwohner 130
XIX. Liebenzell 147
XX. Teinach 155
XXI. Kloster Hirsau 169
XXII. Literarische Notizen 178
Anhang. Badordnung für das Wildbad . . 185

Digitized by Google

An

die Königin Katharina

mit

der Beschreibung des Wildbades.

Im Jahre 1818.

Digitized by Google

Digitized by Google

Im alten Tannenhaine,
Tief aus kryſtallnem Grund,
Giebt Deiner Schweſtern Eine
Sich uns durch Wohlthun kund.

Es gießt die Himmelsklare
Aus ihrem Felſenhaus
Schon viele hundert Jahre
Nur Lieb' und Segen aus.

Nie wird ihr Auge trübe,
Nie wird ihr Herze kalt,
Stets bleibt ſie jung an Liebe,
Stets jung auch an Geſtalt.

Die Nymphe iſt's — die helle,
Die ſonnenwarme Flut,
Des Wildbads heil'ge Quelle,
Die tauſend Wunder thut.

Digitized by Google

Ja, Tausend mögen nennen
Der Heil'gen Lieb' und Treu',
Und müssen All' bekennen,
Daß sie verwandt Dir sey,

Daß sie, wie Du, Erbarmen
Trägt mit der Menschen Schmerz,
Daß sie, wie Du, erwarmen
Macht manch erstarrtes Herz.

Und weil Du so an Güte,
An Wohlthun ganz ihr gleich,
Nur Leben und nur Blüthe
Ausgießen willst im Reich,

Läßt Dich durch dieses grüßen,
Die Heil'ge, liebewarm,
Und sehnt sich, Dich zu schließen
Als Schwester in den Arm.

Digitized by Google

Nachschrift

zu vorstehendem Gedichte.

Im Jahre 1839.

Obgleich Du todt, sey dieß auf's neu' geschrieben:
Denn Du bist scheinbar nur von uns geschieden,
Du segnest fort aus Deines Himmels Frieden
Durch's Tochterherz — und bist uns so geblieben.

Digitized by Google

Digitized by Google

An den Kranken.

Quält Schmerz und Krankheit Deine Glieder,
Macht welk dein Herz des Menschen Qual;
Verlaß die Welt und steig' hernieder
In dieses unterird'sche Thal.

Hier legt Natur mit linden Armen
Dich an die Brust und löst den Schmerz,
Wollt' dich kein Menschenherz erwarmen,
Erwärmt dich hier ihr Mutterherz.

Der Wasser gute Geister singen
Hier aus krystallnen Tiefen laut:
„Bald werden dem wir Heilung bringen,
Der liebend unsrer Kraft vertraut."

Digitized by Google

Ja, Kranker! wie ein Kind an's Herze
Der Mutter sich vertrauend legt,
Lieg' in den Born mit deinem Schmerze,
Von Lieb' und Hoffnung still bewegt.

Wie Lenzeshauch wird's dich durchbeben,
Frag' nicht, wie diese Kraft man heißt;
Du kehrst, ein neuer Mensch, in's Leben,
Und sprichst: Das that des Wildbads Geist!

Digitized by Google

Beschreibung
des
Wildbades.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Umriß der Gegend in welcher die warmen Quellen des Wildbades erscheinen.

Am Fuße schwarzwäldischer Gebirge, im Thale, durch das die Enz, unweit ihres Ursprunges schon, als ein beträchtlicher Waldstrom wildreissend zieht, entspringen die warmen Quellen des Wildbades aus Spalten zersprungener Granitfelsen.

Diese Granitmassen, die hier den Grund der Enz und der Gebirge bilden, ragen bald als Felsen aus der Erde hervor, bald liegen sie in ungeheuren Blöcken, als Geschiebe, im Thale und in dem Bette der Enz zerstreut.

Die Oberfläche der Gebirge ist rings mit großen, rothen Sandsteinblöcken übersät, die, wie aus der Erde gewühlt, lose daliegen und nirgends einen felsigten Zusammenhang zeigen. Sie sind jezt noch das Spiel großer Wasserströmungen, die sie bei Gewittern und Wolkenbrüchen mit dumpfem Getöse weiter rollen.

Digitized by Google

Größere Massen, die nicht so sehr den Strömungen der Gewässer ausgesezt sind, beharren in den dunkeln Tannenwäldern der Gebirge, gleichwie in hohen Säulenhallen, als Grabsteine längst versunkener Jahrhunderte auf einer Stelle. Sie sind mit Moos bekleidet, und aus den Spalten mancher wuchsen Tannen und Fichten empor.

Diese Sandsteine führen häufig Quarz in sich eingesprengt, der sich auch oft auf ihnen in hohen regelmäßigen Krystallen anschoß. Sie enthalten keinen Kalk, sehr wenig Thon, aber einige Procent Eisenoxyd.

Der Rücken und die Höhen der Gebirge selbst sind meistens mit Forchen- und Tannenwäldern besetzt, oft aber stehen wieder bedeutende Strecken entweder zwischen den in wilden Trümmern zerstreut liegenden Steinblöcken frei, zwischen welchen, als das Bild der Kraft und alten Zeit, nur hie und da eine Eiche ragt, oder sie sind mit Torfmoor und einsamen Seen ausgefüllt. Aus den Seitenthälern und Schluchten der Gebirge strömen häufig Waldbäche, die sich in die Enz ergießen. Theils entspringen sie in den Gebirgen selbst, theils sind sie Abfluß mooriger Strecken auf wilden einsamen Ebenen der Gebirgshöhen.

Ueberdieß sprudeln viele tausend kleinere Quellen von dem reinsten und kältesten Wasser in den

Digitized by Google

Höhen und Tiefen hervor, scheinen durch ihre Klarheit und Bläue den hier so sparsam zugemessenen Himmel ersetzen zu wollen, und bringen in die einsame, selbst von Vögeln verlassene, gleichsam unterirdische Gegend Leben und Ton.

Die Gipfel der Gebirge sind häufig mit Wolken umlagert, die durch eine besondere Anziehung, oft langen Säulen und andern riesenhaften Gestalten gleich, bis in die Seitenthäler der Gebirge herniederragen.

Bestimmte Stellen in den Gebirgen zeigen vorzugsweise eine solche Anziehung.

Am Fuße dieser Gebirge, das gekrümmte Ufer der lebendigen Enz entlang, ziehen sich Wiesengründe, theils von dem Flusse, theils von den überall hervorsprudelnden Quellen leicht gewässert.

Das liebliche Hellgrün dieser Matten (wie es nur die Thäler der Schweiz zeigen) sticht wundersam gegen die dunklen Nadelwälder der sich über ihnen thürmenden Gebirge ab, die, nach dem Stande der Sonne wechselnd, ihre riesigen Schatten über sie hinstrecken.

Digitized by Google

II.

Die Gebirge.

Wie in der Geschichte der Quellen überhaupt bemerkungswerth ist, daß die kalten Quellen immer in jüngern Gebirgen ihren Ursprung haben, die warmen und heißen aber sämtlich im ältern, in dem unmittelbaren auf dem tiefern Innern der Erde aufruhenden Gebirge, so ist es auch bei den warmen Quellen des Wildbades der Fall.

Von den Salzgebirgen bei Hall ab, über Heilbronn und von da weiter, bestehen die Bergketten größtentheils aus Gebirgsarten der Keuperformation aus Thonsandstein, Mergel und Gyps, welche auf Muschelkalk aufgelagert sind, bis gegen Pforzheim hin, wo ein fester Sandstein von feinem Korn und rother Farbe, mehr oder weniger dunkel, nun von den Geognosten bunter Sandstein genannt, die Gipfel der hohen Berge bis hinunter in das Thal der Enz ausmacht, und an diesem Flusse gegen Mittag hin fortläuft, bis zum Städtchen Wildbad, wo unter ihm ein weißfeldspäthiger Granit als seine Unterlage hervortritt; nur hie und da findet sich zwischen diesem Granit und Sandstein auch ein grobkörniges

Digitized by Google

Conglomerat, welches dem rothen Todtliegenden entspricht.

Weit umher ist nun dieser merkwürdige bunte Sandstein auf diesem Granit, dem Urgebirge, aufgestellt. Im Thale von Herrenalb kommt unter ihm dieser Granit als der sogenannte Falkenstein, in spitzen Felsenmassen aufgethürmt, zu Tage, welche wie durch Kunst gemachte Thürme bilden und ein höchst überraschendes Ansehen gewähren.

Auch hier entspringen aus ihm warme Quellen: denn im Herbste 1824 wurde in dem sogenannten Gaisthale, $^1/_4$ Stunde von Herrenalb, von dem damaligen Herrn Kameralverwalter Mögling eine verschüttete warme Quelle wieder aufgegraben. Die Quelle zeigte sich sehr reich und von hoher Temperatur. Gleich darauf erschien aber das große Gewässer, das damals im ganzen Lande so große Ueberschwemmungen verursachte und verschüttete sie aufs Neue. Sie ist auf derselben Stelle, auf welcher vor etwa 50 Jahren die jetzt in Gagenau befindliche Glashütte stand, und alte Arbeiter erinnern sich noch, wie man sie damals benützte, um Geflügel darin abzubrühen. (?) Der damalige Besitzer der Glashütte befürchtete, daß, wenn die Existenz der Quelle bekannt werden sollte, es Veranlassung zur Errichtung eines

Digitized by Google

Bades geben dürfte und ließ deshalb einen großen Felsen darauf hinwälzen.

Ganz in der Nähe dieser heißen Quelle soll sich auch ein Schwefelwasser befinden, welches ehemals auch, als vorzüglich gesund, von den Herrenalbern getrunken worden sey.

Ueber den Dobel hin zieht sich der bunte Sandstein fort bis an die Alb. Von da bis an die Murg wird das Todtliegende häufiger. In dem Bette der Murg und schon an der halben Höhe der Berge ihres rechten Ufers stellt sich der Granit, wie er über Wildbad hinaus gegen Mittag fortdauert, wieder als Unterlage dar. Der obenerwähnte Sandstein dauert auch an dem linken Ufer der Murg über Gernsbach noch weiter fort, bis gegen Baden; selbst jenseits des Rheins erscheint er wieder in den Vogesen, von Voltz daher in neuern Zeiten auch Vogesensandstein genannt. Das hochaufgethürmte Münster in Straßburg ist aus solchen rothen Sandsteinen erbaut, an welchem Riesenbaue er bei erprobter Festigkeit die höchste Unzerstörlichkeit in der Luft beweist: denn nichts ist von ihm in diesen vielen Jahrhunderten abgewittert.

Gleichmäßig macht er auch die Gipfel der Berge um Heidelberg aus, wo im Bette des hier vorüberfließenden Neckars auch wieder Gra-

Digitized by Google

nitblöcke hervorragen, und es zeigt sich auch hier an Trümmern der halbzerstörten Burg seine innere Haltbarkeit. Auch von Wildbad gegen Morgen, von der Enz bis hinüber an die Deinach, und von dieser herauf bis zum Bergstädtchen Bulach, bestehen alle die sehr bedeutend hohen Berge aus diesem festen rothen Sandsteine. Auf der Höhe zu Bulach giebt er die edlen, aus vormaligem glücklichem Betrieb bekannten, Kupfererze mit der schönen, brennend blauen Kupferlasur und dem silberreichen Fahlerze; und am Fuße dieser Berge, an der Deinach, die wohlthätigen Sauerbronnen; so wie an der Enz, nahe an dem Städtchen Neuenbürg, einen sehr reichhaltigen Eisenstein auf Gängen; und oben im Städtchen Wildbad, an dem rechten Ufer der Enz (wo das Zusammentreffen dieses Sandsteines mit dem Granit noch mehr sichtlich ist, als unten beim Eingang in dasselbe, wenn gleich auch da schon am linken Ufer der Enz sich einzelne Klippen dieses Grundgebirgs zeigen), diese wunderreiche Heilquelle.

Dieser rothe Sandstein, demjenigen ähnlich, welcher in niedern Gegenden so leicht an der Luft sich zerstört, enthält auch nicht die geringste Spur von Kalk, der in der Luft so sehr auflöslich ist, aber er enthält viel Kieselerde und etwas Eisen-

Digitized by Google

oxyd, und daher wohl seine Festigkeit und Unzerstörlichkeit.

Auch weiter hinauf am Gebirge mittagwärts, noch über dem Catharinen-Stifte, ist ebenfalls Granit der Fuß des Gebirges, dessen Gipfel allein der hier allverbreitete rothe Sandstein ausmacht.

Mit nur wenigen Arbeitern zur Abräumung der Oberfläche könnte man hier leicht eine Stelle entblößen, an welcher die Linie des unmittelbaren Aufsitzens des Sandsteins auf dem Granit oder dem Todtliegenden, in voller Klarheit zu beobachten wäre.

Es besteht dieser Granit des Wildbades aus graulichweißem Quarz, gelblichweißem Feldspath und silberweißem oder tombakbraunem Glimmer. Manchmal ist der Feldspath schon etwas aufgelöst und zu Porcellanerde verwittert. Der Quarz ist hier der vorherrschende Bestandtheil, der Glimmer der wenigere. Allmählig mengt sich nun in diesen Granit ein licht-aschgrauer, fester, feinkörniger Sandstein, welcher größere und kleinere Körner von dunkelgraulichweißem Quarz, bis halbe Zoll große Bruchstücke von röthlichweißem Feldspath und schwärzlichbraunem Glimmer aufnimmt. Die Masse des Sandsteines nimmt mit der Abnahme dieser drei Gemengtheile immer mehr zu und endlich erscheint derselbe nur noch

Digitized by Google

mit kleinen, graulichweißen Quarzkörnern, kleinen Feldspathbröckchen, und wenigen Glimmerblättchen, und gleicht zuletzt ganz einer feinkörnigen Grauwacke. Fremdartige Fossilien finden sich keine in diesem Sandsteine des Wildbades *).

Herr Professor Sigwart, der den Granit des Wildbades einer chemischen Untersuchung unterwarf, erhielt aus ihm durch trockene Destillation etwas kohlensaures Ammoniak.

Die vorherrschende, diese Gebirge bedeckende, Bodenart ist Sandboden. Herr Professor Schübler wählte zu einer chemischen Untersuchung den in der Nähe des Wildbades bei Kalmbach. Er trägt schöne Kieferwälder, hie und da wird auf ihm am Fuße der Berge etwas Roggen gebaut; er hat eine etwas röthliche Farbe, ist sehr locker und sandig, und von grobem Korne.

Herr Prof. Schübler giebt in Schweiggers Journal für Chemie (im 7ten Band der neuen Reihe S. 56) seine Zusammensetzung also an:

Diese Bodenart zeigt sich, in 100 Theilen zusammengesetzt, aus:

---

*) Hehls geognostische Beiträge im 3ten Band des Correspondenzblatts des landw. Vereins, Jahrgang 1823. Stuttgart bei Cotta.

Digitized by Google

7,0	Quarzsand,
20,1	Thon mit etwas Eisenoxyd,
1,3	kohlensaure Kalkerde,
0,1	durch Kali ausziehbaren milden Humus,
1,2	durch Glühen verflüchtigbare Theile.
99,7	

Ein pariser Kubikzoll wiegt im trockenen Zustande 454 Gr., im nassen 622 Grane.

100 Theile absorbirten im trocknen Zustand dem Gewicht nach 38,2 Th. 1 par. Kubikzoll enthält daher im nassen Zustand 171 Gr. Wasser. Seine Consistenz war im trocknen Zustand nur 6,8, die des Thons = 100 gesetzt.

In Vergleichung mit andern Erden besitzt dieser Boden daher ein großes absolutes Gewicht, eine geringe wasserhaltende Kraft und sehr geringe Consistenz, er wird daher große wärmehaltende Kraft besitzen, nur wenig Feuchtigkeit und Sauerstoff in der Atmosphäre absorbiren, sehr leicht austrocknen und beim Austrocknen sein Volumen nur wenig verändern, nur wenig Humus binden, von welchem er auch nach obiger Untersuchung nur wenig besitzt.

Nach Thaer würde er kalkhaltiger, lehmigter Sandboden genannt werden müssen, der sich mehr dem armen, als vermögenden dieser Bodenabthei-

Digitized by Google

lung nähert. Die höchsten Kuppen des Schwarzwaldes haben im Allgemeinen diesen ähnlichen, magern, oft selbst zum Nadelholz wenig tauglichen, Boden. Am Abhang der Berge, gegen die Thäler, nimmt der Humusgehalt zu und hier erreichen dann die Nadelhölzer ihre größte Vollkommenheit! —

Nachstehende Höhenmessungen der Gebirge des Wildbades und der Umgegend verdanke ich der gütigen Mittheilung Herrn Professor Schüblers. Sie sind nach der Höhe der Gegenden geordnet.

Hochebene zwischen dem Wildbad und wilden See	2505 p. Sch.
Dobel, höchster Punkt . . .	2230 „ „
Hochebene zwischen der Enz und Nagoldthal am Buderhof . .	1953 „ „
Eingang des Wilhelmsstolln bei Bulach	1525 „ „
Neu-Bulach, mittl. Höhe des Orts	1833 „ „
Wildbad, Fläche der Enz bei den Bädern	1323 „ „
Deinach, Fläche der Deinach .	1212 „ „
Calw, Fläche der Nagold . .	1036 „ „
Neuenbürg, Fläche der Enz unter der Brücke	961 „ „
Liebenzell, Fläche der Nagold	984 „ „
Pforzheim, Fläche der Enz .	761 „ „

Digitized by Google

III.

Die Flora.

Auf Gebirgen, die sich unter dem 48sten Grade nicht einmal zu einer Höhe von 3000 Fuß erheben, können zwar nicht viele Pflanzen höherer Gebirge vorkommen, aber es finden sich auf ihnen dennoch manche Gewächse, welche den tiefern Gegenden Württembergs fehlen.

Die Flora des Wildbades selbst betreffend, so ist sie nicht sehr reich und ausser einigen subalpinen Pflanzen von der des übrigen Schwarzwaldes nicht verschieden. Der berühmte Botaniker, Herr D. Gärtner zu Calw, zählt die nachstehenden Pflanzen unter die merkwürdigern, die die Gegend des Wildbades aufweist:

Pinguicula vulgaris.
Scirpus caespitosus.
Aira caespitosa. (gigantea)
Eriophorum vaginatum.
Montia minor.
—— rivularis.
Ilex Aquifolium.
Menyanthes trifoliata.
Atropa Belladonna.
Gentiana lutea.
Heracleum angustifolium.
Drosera rotundifolia.
Convallaria verticillata.
Oxycoccus palustris.
Vaccinium Myrtillus.
—— uliginosum.

Digitized by Google

Vaccinium Vitis idaea.
Ledum palustre *).
Pyrola rotundifolia.
Chrysosplenium alternifolium.
—— oppositifolium.
Stellaria nemorum.
—— Alsine.
Oxalis Acetosella.
Sorbus Aria.
Rubus saxatilis.
Hypericum humifusum.
Ranunculus auricomus.
—— aconitifolius.
—— fluviatilis.
Digitalis purpurea.
Prenanthes purpurea.
Cacalia albifrons.
Arnica montana.
Orchis Morio.
—— maculata.
Carex leucoglochin.
Betula pubescens.
Pinus sylvestris.
— β. montana.
— Picea.
— Abies.
Salix acuminata.
— decipiens.
— aurita.
Empetrum nigrum.
Juniperus communis.
Polypodium vulgare.
—— Phegopteris.
—— Dryopteris.
—— dilatatum.
Aspidium aculeatum.
—— filix mas.
—— — foemina.
—— fragile.
—— anthriscifolium.
Asplenium viride.
—— septentrionale.
—— trichomanoides.
—— germanicum.
—— Ruta muraria.
Blechnum boreale.
Pteris aquilina.
Lycopodium Selago.
—— annotinum.
—— clavatum.
Equisetum palustre.
Sphagnum obtusifolium.
—— acutifolium.

*) Das Ledum palustre ſoll in neuerer Zeit nicht mehr gefunden werden.

Digitized by Google

Sphagnum cuspidatum.
Gymnostomum Hedwigia.
—— ovatum.
—— truncatum.
—— pyriforme.
Testraphis pellucida.
Encalypta vulgaris.
Trichostomum pulvinatum.
—— canescens.
—— heterostichum.
—— aciculare.
Grimmia apocarpa.
Dicranum viridulum.
—— glaucum.
—— heteromallum.
—— purpureum.
—— Schraderi.
Barbula muralis.
—— unguiculata.
Syntrichia ruralis.
Polytrichum juniperifolium.
—— juccaefolium.
—— urnigerum.
—— aloides.
—— nanum.
Orthotrichum anomalum.
—— striatum.
Neckera ulophylla.
—— crispa.
Leskea sericea.
—— complanata.
Climacium dendroides.
Bartramia crispa.
Hypnum argenteum.
—— vespiticium.
—— serpens.
—— alopecurum.
—— myosuroides.
—— velutinum.
—— purum.
—— rutabulum.
—— riparioides.
—— abietinum.
—— tamariscinum.
—— cuspidatum.
—— Schreberi.
—— lucens.
—— triquetrum.
—— rugosum.
—— Christa castrensis.
—— cupressiforme.
Marchantia conica.
—— hemisphaerica.
—— polymorpha.
Jungermannia platyphylla.

Digitized by Google

Jungermannia tamariscifolia.
—— tomentella.
—— complanata.
—— polyanthos.
—— epiphylla.
Cetraria islandica.
Sticta pulmonacea.
Lecanora tartarea.
Parmelia stygia.
—— physodes.
Lecidea lapicida.
—— sulphurea.
Gyrophora proboscidea.
—— pustulata.
Borrera ciliaris.
—— furfuracea.
Peltidea polydactyla.
—— canina.
Evernia prunastri.
Cenomyce pyxidata.
—— furcata.
—— rangiferina.
Sphaerophoron coralloides.
—— fragile.
Alectoria jubata.
Ramalina fraxinea.
—— farinacea.
Usnea florida.
— barbata.
Collema rivulare.
Lepraria cinerco — sulphurea.

Herr Dekan Werner, welcher die Flora dieſer Gegend mit Eifer unterſuchte, rechnet noch folgende Pflanzen hieher:

Osmunda regalis, als eine ganz neue Entdeckung.
Circaea alpina.
Schoenus fuscus.
—— flavus.
Sambucus racemosa.
Staphylea pinnata.
Galanthus nivalis.
Juncus squarrosus.
Andromeda polifolia.
Ranunculus aconitifolius.
Trollius europaeus.
Genista germanica.
—— pilosa.

Digitized by Google

Für den Mycologen giebt es in den Nadelwaldungen reiche Ausbeute; eßbare Pilze werden in Menge gefunden; besonders aber wird die *Morchella esculenta* fleißig gesammelt und aus dieser Gegend in die entfernteren versendet.

Das isländische Moos, das Kraut des Fingerhütleins, der Tollkirsche werden in bedeutenden Parthien hier und in der Umgegend gesammelt und getrocknet an die Materialisten versandt.

In den Sommermonaten giebt das Sammeln der Heidel- und Preuselbeere, der Himbeere und Brommbeere vielen armen Leuten eine Beschäftigung und Erwerbszweig.

IV.

Näheres Gemählde dieser Gegend.

Derjenige Theil des Enzthales, in welchem die warmen Quellen zu Tage kommen, wird durch zwei Gebirgsreihen gebildet. Das am rechten Ufer der Enz, an der östlichen Seite sich hinziehende Gebirg, an dessen Fuße die warmen Quellen erscheinen, hat auf seiner Höhe eine unbedeutende Ebene von einer halben Viertelstunde

Digitized by Google

in die Breite. An seinem östlichen Fuße fließt ein Waldstrom, die kleine Enz genannt, an seinem westlichen fließt die große Enz; beide Waldströme vereinigen sich eine Stunde unterhalb Wildbad in dem Dorfe Kalmbach.

An dem westlichen Fuße dieses Gebirges stehen mehrere Klippen von Granit entblößt, aus welchen die Quelle des Wildbades ungefähr in fünf Hauptausflüssen an den Tag kommt; und zwar nehmen diese Hauptausflüsse, wie sie nahe nach einander in der Richtung von Mitternacht nach Mittag folgen, an Wärme ab, und bilden, getrennt von einander, verschiedene Seen oder Bassins von verschiedenem Temperaturgrad.

Der Rücken dieses Gebirgs und seine Ebene ist reich mit hohen Farrenkräutern, so wie mit Fichten und Tannen besetzt, die über die bemoosten, wildzerstreuten Felsblöcke herragen.

Unter diesen Sandsteinmassen zeichnet sich besonders eine aus, die über 40 Fuß lang und mehr als halb so breit ist. Sie ist tief in die Erde eingesenkt und gleicht, wie von Menschenhänden gemacht, einem riesenhaften Grabstein.

Die Jahrzahlen 1500 und 1600 findet man in diesen Riesenstein häufig eingegraben, jetzt aber beginnt ihn Moos und das nahe Gesträuch zu überwachsen. Die Volkssage dichtet von diesem

Digitized by Google

wunderbaren Steine, es liegen die Gebeine eines Riesen unter ihm begraben *).

In dem benachbarten Kloster Hirsau bewahrte man ehedem in der sogenannten Riesenkapelle das Maaß eines Riesen, der in den umliegenden Gebirgen sollte gehaust haben, so wie dessen lederne Kleider, die mit eisernen Ringen zusammengeheftet waren **).

Gegen den Gipfel dieses Gebirges hin will man einzelne Strecken bemerken, wo selbst im kälteren Winter der gefallene Schnee bald wieder verschmilzt, wo immer Thautropfen auf den Pflanzen stehen.

Auch finden sich auf diesem Gebirge einige noch nicht genugsam untersuchte Höhlungen. —

Das am linken Ufer der Enz sich hinziehende Gebirge zeigt auf seiner Höhe eine Ebene von 3 Stunden in die Breite und ist 2505 Schuhe über die Meeresfläche erhaben. An seiner westlichen Seite fließt die Murg, an seiner östlichen die reißende Enz. Auf seinem flächern Gipfel zeigt es große Strecken, die mit Seen und undurchdringlichem Moore bedeckt sind. An seinem

---

*) Voigt's Riesengeschichten. Nürnberg 1658. S. 43.

**) Lessings liter. Beiträge.

Digitized by Google

Fuße kommen mehrere kalte Quellen zu Tage, die eine Menge Eisenocker mit sich führen.

Auf den Wiesen an seinem Fuße findet man häufig die **Gentiana lutea**, schon höher die **Arnica montana**, den **Ranunculus platanifolius**.

Nach der Gegend desjenigen Theils seines flachen Gipfels, auf dem eine weite einsame Strecke von Moor und Seen sich zeigt, führt ein Fußsteig eine starke halbe Stunde über den Rücken des Gebirges durch Tannenwälder hinauf und an tiefen Schluchten vorüber.

Bis zur sogenannten Grünhütte, einem Hirtenhause, hat man eine halbe Stunde in ebener Waldung zu gehen.

Auch auf diesem Wege, doch häufiger noch auf dem östlichen Gebirge, findet man die **Digitalis purpurea** in ihrer völligsten Pracht, oft zu einer seltenen Ueppigkeit emporgesproßt, weiter die **Veronica officinalis**, den wilden Rosmarin und das Gesträuch der Stechpalme.

Ueber dem Hirtenhause eröffnet sich gegen Osten eine weite Aussicht, wo man eine ungeheure Strecke von nahen und fernen Tannenwäldern, wie einen Horizont von schwarzen Gewitterwolken, überblickt.

Digitized by Google

Ueber dieſe ſteigen die Gebirge der fernen Alb im blauen Duft empor.

Jetzt bedecken zuerſt noch die Geſträuche der Preuſel- und Heidelbeere, die Farrenkräuter und das Lycopodium clavatum den Boden, aus welchem hier noch die herrlichſten Tannen und Forchen emporſtreben. Nach und nach aber wird die Vegetation immer dürftiger, und es zeigt ſich ein freier Platz von etlichen tauſend Morgen Landes, der gänzlich mit dem Sphagnum acutifolium und der Erica überwachſen iſt. Er hat einen weichen Torfboden, in dem die Füße, jedoch ohne naß zu werden, tief einſinken.

Das Vaccinium Oxycoccos (Moosbeere), das Vaccinium uliginosum, das Empetrum nigrum (Rauſchbeere), das Eriophorum vaginatum, die Drosera rotundifolia (Sonnenthau), das Polytrichum juniperinum, das Ledum palustre, das isländiſche Moos, fanden hier ihre traurige Heimath.

Die Fichte erſtirbt auf dieſem fremden Boden, krank und gekrümmt ſteht hin und wieder eine, als niederes Geſträuch (Pinus Picea Duroi), oder eine Krummholzkiefer (Pinus montana Borkhausen).

Von keinem lebendigen Weſen bewohnt, iſt mitten in dieſer ſtillen Ebene ein See, der über

Digitized by Google

30 Morgen Landes füllt. Auf seiner nördlichen Seite ist er mit einem kleinen See durch einen Kanal in Verbindung gesetzt, und um ihn her finden sich noch überdieß gegen 50 kleinere Seen, die aber kaum oft einen Morgen Landes einnehmen.

Der große See heißt der wilde See. Ehemals wurde er für unergründlich gehalten, Herzog Eberhard Ludwig aber ließ vom Wildbad aus einen kleinen Floß dahin bringen und ihn durch Flößer untersuchen; wo sich ergab, daß er nur 18 Fuß Tiefe hatte.

Dazumal wurde auch der Torfboden dieser Ebene durch Torfbohrer genau untersucht und folgendes gefunden:

Als das noch grünende Moos, welches etwa 1½ Fuß ausmacht, hinweggeschafft worden, fand sich ein leichter Torf, etwa 5 bis 6 Fuß hoch. Diesen, weil er ganz schwammigt, wollte der Bohrer nicht angreifen. Nach ihm zeigte sich der Torf als ein zarter Moder, mit Stielen und Stengeln von dem Moose durchwachsen, 2 bis 3 Fuß. Nach diesem brachte der Torfbohrer Stücke von Holz und Holzwurzeln von Tannen und Forchen, auch eine Art von Gerberloh hervor, und dieß bis 6 Fuß tief meistens einerlei. Nachher folgte ein zarter blauer Thon, etwa einen

Digitized by Google

Fuß hoch, und hierauf rother Sand und Felsen. Diese Lagen fanden sich beständig gleich, obschon man in einer Entfernung von tausend Schritten, sowohl west- als ostwärts, die Probe machte.

Die Untersuchung wurde da angestellt, wo in uralter Zeit durch Steine ein Weg bereitet worden war, um von dem Enzthal ins Murgthal zu kommen, wahrscheinlich eine alte römische Kunststraße. Gegen Norden und Süden konnte man wegen Mangel eines solchen Haltes nicht bohren.

Wahrscheinlich war dieser, einige tausend Morgen große Platz mit seinen vielen Seen ehemals ein ungeheurer See: denn er scheint auch etwas tiefer als die übrige Gegend zu liegen.

Es ist noch ungewiß, ob der See eigene Quellen hat oder nicht. Als man auf seiner östlichen Seite einen Kanal grub, um das Wasser der Eyach zum Flößen zu vermehren, wollte man bemerkt haben, wie Quellen aus seiner Mitte hervorsprudelten.

Auf seiner südlichen Seite hat er unter der Erde einen Abfluß: denn durch einen von der Natur gebildeten Kanal, der nach einem kurzen Verlaufe sich mehrere Schuhe weit öffnet, um sich in einen tiefen geschlossenen Abgrund zu ergießen, läuft eine bedeutende Menge Wassers von

Digitized by Google

diesem See aus, die Ebene entlang, unter der Erde fort und kommt wieder in einem Seitenthale, aus Felsen hervorquillend, als das sogenannte Rollwasser zum Vorschein.

In diesem Wasser finden sich, wie in der Enz, sehr schöne Forellen.

Das Wasser des Sees ist krystallhell und schlägt hohe dunkelblaue Wellen. Er beherbergt keine Fische; alle in ihn gesetzte Fische sollen sterben, wahrscheinlich durch das phosphorsaure Eisen, oder die humussauren Eisenverbindungen, die sich auf seinem Grunde befinden.

Hie und da verliert sich eine wilde Ente auf ihm, oder erscheint ein Auerhahn zur Falzzeit in dieser Gegend, und dieß ist denn auch das einzige lebende Wesen, das man auf dieser traurigen Ebene weit umher erblickt. Im Jahre 1811 wurde lange Zeit einsam ein wilder Schwan auf ihm bemerkt. Merkwürdig ist, daß sich um diesen See keine schilfartigen Gräser zeigen, höchstens kleinere Seggenarten (Carex vulpina), aber weder eine Art von Typha noch Arundo. Unbeschreiblich ist die Wildheit und beängstigende Stille um dieses unbewegte Wasser.

Die Volkssage erzählt auch von diesem See, wie von dem See auf dem Pilatusberge in der

Digitized by Google

Schweiz, und von dem unten zu erwähnenden Mummelsee, wundersame Mährchen.

Vor vielen hundert Jahren bewohnten ihn Seefräulein, welche die Hirtenknaben wunderbare Lieder lehrten, mit ihnen liebkosten und sie dann unversehens in ihre Tiefe zogen. Oft erschienen sie nächtlich in den Waldhütten und spannen stillschweigend am Rocken.

Schlimme Geister sollen nun in seinen Tiefen hausen. Oft soll sich ein Spielmann lustig musicirend bei Nacht in seinem Grunde hören lassen, darauf soll immer ein Unglück erfolgen.

Auch geht die Sage: es sey einsmals ein fremder Herr in einem prächtigen Kleide auf einem schönen Pferde auf dem Moos (so benennt das Volk die Ebene) erschienen, der sey vor den Augen eines Hirtenmädchens spornstreichs auf diesen See zugerennt, Mann und Roß seyen auch alsbald in der Tiefe verschwunden, nur der Hut des Herrn sey noch eine Zeit lang oben geschwommen.

Durch einen Theil dieses Sees geht die Grenzlinie zwischen Würtemberg und Baden.

Anderthalb Stunden von ihm, über das badische Jägerhaus hin, befindet sich auch ein solcher Bergsee, unter dem Namen Mummelsee. Mummel ist der Name einer Hexe.

Digitized by Google

Nächst diesem befindet sich noch ein kleiner See, genannt der Hohloh-See, wo eine herrliche Aussicht auf das Murgthal und Rheinthal sich eröffnet.

Ein vierter Bergsee, ebenfalls Mummelsee genannt, liegt auf dem Gebirge über der Murg auf dem Herrenwieser Berg, $^3/_4$ Stunden von dem Dörfchen Herrenwiese. Er nimmt eine elliptische Fläche ein, die man auf eine Viertelmeile und in der Mitte auf halb so breit schätzt. Er ist über 60 Klafter tief und hat in sich selbst Quellen. Durch Waldbäche hat er seinen Ablauf in die Murg.

Immer unbewegt ist der Spiegel seines Wassers. Die Flora um ihn ist die nämliche, wie die um den wilden See, auch erzählt man ähnliche Sagen von ihm. Von diesen Sagen leitet eine die Entstehung der warmen Quellen von Baden aus diesem See her.

In der Gegend von Allerheiligen, auf dem Seekopfe, liegt ein fünfter, fast unergründlicher Bergsee, ebenfalls Mummelsee genannt, er hat eine Viertelmeile im Umfang.

Auf seiner östlichen Seite ist ebenfalls eine große Ebene, die sich bei 4 Stunden lang hinzieht, auch sie ist blos mit Torfmoor und Haidekraut überwachsen.

Digitized by Google

Den 21. Juli 1756 soll aus einem kleinen Wölkchen (wahrscheinlich einer Wasserhose), das in der Größe eines runden Hutes aus diesem See aufstieg und sich nach und nach furchtbar ausbreitete, eines der entsetzlichsten Gewitter entstanden seyn, welches in einem Bezirk von 8 Stunden Alles zu Grunde richtete *).

Der geneigte Leser möge mir diese Ausschweifung verzeihen, es sind aber diese Bergseen zu charakteristisch für diese Gegend, als daß ich ihrer nicht ausführlich hätte Erwähnung thun sollen.

Wer Lust hat, von dem wilden See aus noch tiefer in diese wunderreichen Gebirge einzudringen, kann von ihm aus den Weg nach der sogenannten Teufelsmühle bei Loffenau nehmen.

Diesen Namen führt einer der höchsten Berge auf der rechten Seite der Murg.

Er zeigt an seinem Abhange sieben Gewölbe, die Kammern des Teufels genannt; sie sind in Sandstein geformt und vielleicht ein Werk gewaltiger Wasserströmungen.

Eine Strecke weiter hinauf, auf dem Gipfel des Berges, ist die sogenannte Teufelsmühle selbst.

---

*) s. geograph.-statist.-topograph. Lexicon von Schwaben.

Digitized by Google

Hier liegen große Massen von Sandsteinen auf einander gethürmt, eine von ihnen ist mehrere Schuhe tief eingesägt.

Gelehrte meinen, es sey das Werk der Römer, das Volk aber meint, es sey des Teufels Werk, und erzählt also:

Es kam einmal bei den heißen Quellen zu Baden der Teufel aus der Hölle herauf, stellte sich auf Felsen bei Baden (genannt die Teufelskanzel), und fing an, durch gewaltige Predigten das Volk für sein Reich anzuwerben; er suchte die Menge nicht nur durch gar einnehmende Reden, sondern auch durch allerlei belustigende Sprünge und Stellungen zu gewinnen. Er predigte mit gewandter Rede, hauptsächlich von wahnsinnigem Glauben an einen Teufel, an ein Mittelreich und an das Erscheinen Verstorbener. Der Zulauf zu diesem Modeprediger war unermeßlich.

Dieß verdroß Gott im Himmel von Herzen, und er sandte nach dem Felsen unter der Burg Eberstein (genannt Engelskanzel) einen guten Engel, der durch seine klare himmlische Lehre das Volk von dem Prediger der Hölle abtrünnig machte, so daß Viele nach der Engelskanzel sich wandten. Darob ergrimmte der böse Geist gewaltig und sprang in seinem Zorn auf einen ho-

Digitized by Google

hen Berg, der Engelskanzel gegenüber, erbaute sich dort sieben Kammern und eine Mühle, und fieng in seinem Grimm in ihr die Felsen mit Donnergepolter zu zermahlen an, andere riß er mit Gebrüll aus der Erde und schleuderte sie rings über Thal und Gebirg (daher die wilde Unordnung, die losen Steinmassen in diesen Gegenden), andere zerschlug er auch durch den Tritt seines Hufes, noch andere durchsägte und zerrieb er mit den Zähnen, kurz er rumorte nicht anders, denn wie ein — Erdbeben, so daß den guten Engel auf seiner Kanzel kein andächtiger Zuhörer mehr vernehmen konnte.

Da erschien Gott der Herr auf dem höchsten Berge bei Baden (auf der Herrenwiese), faßte den bösen Geist mit gewaltiger Faust, und schleuderte ihn so kräftig an den Berg, daß sich sein Hufeisen tief in einem Felsenstück abdrückte, wie noch jetzt zu sehen ist.

Von dieser Teufelsmühle sieht man weit gegen den Rhein hin und nach den Vogesen.

Kehren wir nun wieder zu unsern Quellen zurück, so giebt uns die ganze Ansicht der Gegend, in der sie entspringen, das Bild einer durchgekämpften Natur.

Digitized by Google

Jene zersprengten Granitfelsen, aus deren Spalten sich warme Quellen drängen, jene wild auseinandergeschleuderten Steinmassen, jene Seen auf hohen Gebirgen, weisen auf bedeutende Evolutionen hin, die ehemals in dieser Gegend selbstständig vorkamen.

Diese alten Spuren gewaltiger Kräfte, die hier wirkten, sind, so wie in der Natur dem Anblick, so in der Geschichte dem Andenken, aufbewahrt.

So wissen wir, daß im Jahr 1117 den 3ten Januar das angrenzende Rothenburg am Neckar von einem Erdbeben, das mit einer großen Wasserströmung begleitet war, gänzlich zerstört wurde *). Noch mehrere Jahrhunderte später, nämlich im September des Jahres 1509, und im Jahr 1517 fühlte man im Umkreise dieser Quellen bedeutende Erderschütterungen **).

Auch jene alte oben angeführte Volkssage von den durch die Faust des Teufels umhergeschleuderten Steinmassen, der einem Erdbeben gleichen

---

*) Zu Crusius Zeiten stand von der alten zerstörten Stadt Rothenburg noch ein kleines Mauerstück. Jenes alte Rothenburg war eine Strecke oberhalb des jetzigen erbaut.

**) Trithem. Chron. Hirs.

Digitized by Google

Zerstörung, welche dieser ergrimmte Geist verursachte, ebenso die Sage von Riesen, die in diesen Gebirgen hausten und unter den Steinen schlummern, möchte auf ehemalige gewaltige Naturkämpfe in diesen Gegenden hindeuten, auf ein höheres Schaffen in ihren Tiefen, das jetzt vielleicht noch in der Erzeugung dieser warmen Quellen fortlebt, und in dieser Bedeutung führte ich auch vorzüglich diese alten Volkssagen hier vollständig an.

Vermöge dieser Quellen nimmt auch diese Gegend an bedeutenden Evolutionsprocessen der Erde, an ihrem allgemeineren Leben Theil.

Die Erfahrung zeigt (wie sie diesen Zusammenhang auch bei andern warmen Quellen erweist) *), daß in der Nähe dieser Quellen Erd-

*) Am 26. Jul. 1805, wo in Neapel ein Erdbeben war, stund der Sprudel zu Karlsbad sechs Stunden lang still, so daß man befürchtete, das Wasser möchte ausbleiben, und am 1. Nov. 1775 bei dem Erdbeben in Lissabon blieb der Sprung der Hauptquelle zu Töplitz auf einmal sieben Minuten lang gänzlich aus: dann brach aber das Wasser auf einmal mit ungeheurer Gewalt hervor, daß man auf dem Platze der Vorstadt mit Kähnen fahren konnte.

Digitized by Google

erschütterungen immer stärker als an andern Orten gefühlt werden *), wie z. B. im Jahr 1723.

War der Zusammenhang zwischen den warmen Quellen von Baden-Baden, Wildbad und Liebenzell schon früher wahrscheinlich, so scheint diese Ansicht durch die oben berührten warmen Quellen von Herrenalb noch sehr viel zu gewinnen, und gewiß würde da der Erdbohrer, auf dieser Linie angewandt, noch mehrere Thermen zum Vorschein bringen.

V.

Ueber die Entstehung dieser Quellen.

Die Anatomie und Physiologie der Eingeweide unseres Planeten liegt in einer noch zu tiefen Finsterniß, als daß wir über die Erzeugungsheerde dieser und anderer Mineralquellen Licht erhalten könnten.

Die schon von Plinius angenommene Meinung: daß solche Quellen ihre Eigenschaft von

*) Geßners Beschreibung des Wildbades. Stuttgart 1745.

Digitized by Google

der Erde erhalten, durch welche sie fließen, und daß zu ihrer Erklärung es nur einer genauen geognostischen Bekanntschaft mit der Gegend und der Beschaffenheit der Gebirgsart und des Bodens, wo sie hervorquellen, bedürfe, ist wohl sehr unbefriedigend, denken wir an den ungeheuern Vorrath von Materialien, die besonders die an mineralischen Bestandtheilen oft so reichhaltigen Wasser, wie z. E. die heißen Quellen des Karlsbades, unaufhörlich verzehren.

Zu Karlsbad giebt, nach Becher, der Sprudel in Einer Stunde 705 Eimer Wasser, welches im Jahre 6,175,800 Eimer beträgt. Diese enthalten 1,132,923 Pfund Glaubersalz, 746,885 Pfund Natrum, 238,209 Pfund Kochsalz u. s. w. Da nun aber die Wassermenge der übrigen Quellen des Karlsbades zusammengenommen derjenigen, welche der Sprudel allein liefert, wohl gleich geschätzt werden kann, und da die Mineralquelle Wiesbadens binnen 24 Stunden 42,000 bis 50,000 Pfund feste Salzbestandtheile liefert, so leuchtet von selbst ein, wie abentheuerlich die Behauptung ist: daß dieser unermeßliche Vorrath, von dem man bis jetzt noch weder Verminderung noch Ende wahrnahm, irgendwo angehäuft liege und nur von den darüber laufenden Quellen aufgelöst werde.

Digitized by Google

Gehen wir auf die Quellen des Wildbades allein zurück, und besonders auf ihre Erscheinung als warme Quellen, so zeigt uns eben die geognostische Bekanntschaft mit dieser Gegend, daß sich in ihr keine Materien befinden, von welchen man gewöhnlich annimmt, daß durch ihr wechselseitiges Aufeinanderwirken ein Proceß von Wärmebildung angefacht werde. Nah und fern um diese warmen Quellen findet sich nicht eine Spur von Kalk, nicht eine Spur von Steinkohlenlagern, nicht eine Spur von Eisenkies-Beimischungen innerhalb der Gebirgslager. Selbst in den Halden der nahen Eisengruben von Neuenbürg stößt man auf keine Spur von Eisenkiesen.

Wollte man nach erwiesenem Mangel an diesen Materien, auf geognostischen Erklärungsweisen beharrend, das Vorhandenseyn dieser warmen Quellen (die doch nicht von bedeutend hohem Temperaturgrad sind) etwa jenen beträchtlichen mit Moor erfüllten Strecken, jenen Seen, welche große Moorlager zur Basis haben, zuschreiben, so könnten wohl nur höchstens jene großen und hohen Gebirgsseen als Ueberreste ehemaliger Verbrennungsprocesse im weitern Sinne, als mit einem noch unter der Erde fortwirkenden analogen Processe in Beziehung und vielleicht in fortdau-

Digitized by Google

rendem gegenseitigem Nexus stehend, in Anspruch genommen werden.

Zu bemerken ist, daß von Baden-Baden aus in der Richtung von Westen nach Osten mehrere warme Quellen gefunden werden (wie z. B. die noch nicht genugsam untersuchte zu Herrenalb, die wahrscheinlich einen noch höhern Temperaturgrad als die Quellen von Wildbad hat), und daß diese Quellen in demselben Verhältniß einen geringern Grad von Wärme haben, je mehr sie sich gegen Osten hin entfernen; jedoch dürfte deswegen nicht gerade (wie von Manchen geschieht) der Hauptheerd der Thermen in die Tiefen der Gebirge bei Baden-Baden gesetzt werden, was mit einer umfassenderen Ansicht des Gebirges auch unvereinbar ist.

Neben dem west-östlichen Vorkommen der warmen Quellen in jener Zone des Gebirges, dürfte wohl auch die Bemerkung nicht unwerth seyn, daß die Thermen dieses Gebirges, nordwärts und tiefer hervortretend, unverkennbar in einer polaren Beziehung stehen zu dem mehr südwärts und höher (das heißt aus der höhern Gebirgsschichte) entspringenden Säuerlingen, Rippoldsau, Griesbach und seiner Nachbarn, Deinach.

Bekannt ist die Meinung derjenigen, welche

Digitized by Google

für die Entstehung solcher Wasser das Schaffen elektrochemischer Processe in Anspruch nehmen, die (wie z. E. Wurzer für die Schwefelquellen zu Neudorf) einen galvanischen Apparat von ungeheurer Größe als Erzeugungsheerd substituiren, in dem unübersehbare Gebirgsmassen die einzelnen Platten dieser Voltaischen Säule bilden, eine Meinung, die wenigstens die seit Jahrhunderten oder Jahrtausenden, trotz dem Wechsel der Jahreszeit und der Witterung, sich durchaus gleich bleibenden Erscheinungen erklären könnte.

Eine Andeutung der Möglichkeit: daß solche Wasser in ihren Tiefen (vielleicht qua Wasser) noch gar nicht existiren, erst auf der Erdoberfläche als solche und mit solchen Qualitäten erscheinen könnten, giebt der geistreiche Schubert *) in folgenden Worten:

„Es ist wohl möglich, daß auch das Wasser in jenen Tiefen, aus welchen die Quellen der unterirdischen Wärme zu uns emporfluthen, welche auch in den Wirkungen der Vulkane ihren bedeutenden Antheil haben, in jener Tiefe, in welcher das Einzelne überhaupt als solches in seiner Abgeschiedenheit von dem höhern Ganzen noch gar nicht vorhanden ist, weder als eigen-

*) Schubert Urwelt und die Fixsterne. S. 212.

thümliche Wasser, noch als Dampf, noch auch in einer sonst auf der Erdoberfläche ihm zukommenden Form gefunden wird, sondern daß in einem noch viel höhern Grade, in jener Tiefe eine ähnliche Latenz auch dieses Stoffes statt habe, als in der atmosphärischen Luft, welche oft kurz vor großen Regen mit allen unsern Prüfungsmitteln vollkommen trocken erfunden wird, so daß die plötzliche Erscheinung des Wassers als kein bloßes Niederfällen des schon vorhandenen, sondern als ein wahrhaftes Entstehen desselben betrachtet werden kann."

VI.

Einrichtung dieser warmen Quellen zu Bädern.

Wie diese Quellen theils in großen, theils in tausend kleineren Strömungen dem Schooße der Felsen, warm und krystallhell, mit melodischem Gemurmel entsteigen, ergießen sie sich über reinen Flußsand und bilden verschiedene lebendige, strömende Seen oder Bassins, von immer gleichem Temperaturgrad.

Digitized by Google

In diesen ist dem kranken Körper von der Natur ein Bad bereitet, wo er unmittelbar im Schooße der Quellen, auf den Felsen, denen sie entströmen, ruht, wo er von der ewig gleichen Naturwärme umfluthet wird, ganz den wohlthätigen Einflüssen dieser unterirdischen Kräfte anheimgestellt ist.

Es ist unmöglich, das wohlthätige Gefühl zu schildern, das den kranken Körper in diesen Felsenquellen durchströmt, in diesen reinen, geschmeidigen, krystallhellen Wassern! Nichts durfte die Kunst zur Vervollkommnung dieser warmen Quellen als Bäder hinzuthun, als daß sie dieselben vor dem Zusflusse fremder Wasser schützte, und jeden See, oder jedes Bassin zu einem besondern, bequemen, bedeckten Bade in Mauern einschloß.

Daraus entstunden folgende, von einander unabhängige Bassins, von welchen nachstehende Beschreibung ein näheres Bild geben wird.

Der größte See, oder das größte Bassin des Wildbades, welches zugleich auch die wärmsten Quellen einschließt, ist dasjenige, das früher das sogenannte Herren-, Bürger- und Armen-Bad umfaßte, und jetzt der zweite Badraum genannt wird. Dieses Bassin beträgt 975½ Quadratschuhe, und ist von einem gothischen, einer Kapelle ähnlichen, Gebäude eingeschlossen.

Digitized by Google

Durch bretterne Scheidewände ist es in zwei Unterabtheilungen getheilt, wovon die eine 22, die andere 15 Personen faßt, ferner in 9 Kabinete, jedes für eine einzelne Person, und in ein weiteres abgesondertes Badgemach für 4 Personen.

Die beiden Unterabtheilungen und die mit Nro. 1. bis 5. bezeichneten Kabinete sind ausschließlich für das männliche, die übrigen Kabinete mit Nro. 6. bis 9. für das weibliche Geschlecht, das weitere abgesonderte Badgemach ist abwechslungsweise für beide Geschlechter bestimmt.

An der linken Seitenmauer dieses großen Bassins ist eine Nische in einem Halbzirkel angebracht, welche beträchtlich tief in die Mauer reicht. In dieser Nische (von ihr eingeschlossen) kommt die Hauptquelle des Wildbades zu Tage, deren Macht man durch Hinabstrecken des Armes in die Felsenritzen, aus denen sie hervorquillt, wohl bemerken kann.

Weil, sowohl wegen der Nähe dieser Hauptquelle, als wegen der hier durch die Nische zusammengedrängten Wasserdämpfe, die Temperatur die höchste ist, wird diese Nische die Hölle benannt. Die Temperatur der Quelle ist hier 30° R., in den übrigen Quellen in diesem Bassin $27\frac{3}{4}$ und 28° R.

Da wegen des niedern Wärmegrades dieser

Digitized by Google

Quellen kein für sich bestehendes Dampfbad, wie z. E. in Baden-Baden, in Karlsbad u. s. w. stattfindet, könnte das Baden in dieser Nische, besonders wenn durch eine wohl noch leicht anzubringende Vorrichtung (z. E. eine Erweiterung derselben) die Dämpfe in ihr noch mehr koncentrirt und aufgehalten werden könnten, wenigstens für ein Surrogat eines wirklichen Dampfbades gelten.

Noch bemerkt man, mehr gegen die Mitte dieses Bassins hin, eine zweite, jedoch nicht so beträchtliche, Quelle.

Durch eine Dohle nimmt das überflüssige Wasser dieses Bassins seinen Ablauf, während aus den Quellen wieder neues zuströmt.

Vermittelst einer Stellfalle kann das Bassin gänzlich entleert werden, was nach einem jedesmaligen Badgebrauch in allen diesen Bassins stattfindet.

Der Zufluß der Wassermenge in dieses Bassin durch die verschiedenen Quellen zusammen ist so groß, daß in einer Stunde 789 Kubikfuß Wasser, folglich in jeder Minute 13$^{9}/_{00}$ Kubikfuß ausströmt.

Um die Stärke und die Kraft, mit welcher das Wasser aus den Quellen ausgestoßen wird, einigermaßen beurtheilen zu können, wurde (von

Digitized by Google

Herrn Dr. v. Jäger und Herrn Dr. Gärtner) eine in einen röhrenförmigen hölzernen Anstoß gekittete, etwas konisch zulaufende Glasröhre durch den Sand (mit dem der Grund des Bassins geebnet ist) bis auf den Felsen gesteckt. Vom Grund der Felsenspitze, woraus die Quelle sich ergoß, bis an den Wasserspiegel des vollen Bassins betrug die Höhe 29 p. Z., der Sand reichte aber nur auf ungefähr 16 p. Z. In dieser Vorrichtung stieg nun das Wasser langsam bis auf 8,5 p. Maaß über den Wasserspiegel, es schien sich in kleinen Stößen schneller und dann wieder langsamer zu erheben *). Bei jener Höhe blieb es aber endlich, und war immer die nämliche. Setzte man die Röhre in den Wirbel derselben Quelle, aber weniger tief, so erhob sich das Wasser immer weniger über den Wasserspiegel des Bades, je entfernter der Fuß des Rohres von dem Felsenursprung der Quelle war. Doch war noch ein Steigen sichtbar, wenn man selbst das Rohr aus dem Sande, aber immer vertical, über der Quelle emporhob; das Steigen des Wassers schien aber mehr stoßweise als im ersten Falle zu geschehen. Setzte man die Röhre über eine kleinere Quelle, so stieg das Wasser auch etwas in

*) Wie auch der Strudel des Karlsbades. —

Digitized by Google

derſelben, jedoch ſehr wenig; die Röhre konnte aber auch nicht tief in den Sand eingegraben werden. Als das Bad abgelaſſen worden und die Röhre wieder auf den Sand der Quelle auf 16 p. Z. eingeſetzt war, ſo ſtieg das Waſſer nicht mehr zur vorigen Höhe, ſondern fiel, indem die Höhe des Badwaſſers abnahm, und zwar ſo, daß ſeine Höhe vom untern Ende der Röhre 32 p. Z. betrug; da doch die ganze Höhe, auf welche das Waſſer im erſten Fall geſtiegen war, 35,5 p. Z. betragen hatte; das Badwaſſer mochte in dem ebengenannten letzten Verſuche etwa noch 2 p. Z. über dem Sande betragen.

Setzte man das Rohr mit ſeinem weitern Ende ein, ſo ſchien das Steigen ſchneller zu geſchehen, und auch höher zu kommen, als wenn das engere Ende in die Quelle eingelaſſen wurde.

An den Wandungen dieſer gothiſchen Halle, die dieſes Baſſin umſchließt, iſt in der Höhe eine Kanzel angebracht, von der man vielleicht in frühern Zeiten den Badenden einen frommen Segen ertheilte. Ehemals wurden auch von dieſer Kanzel die Badgeſetze den Badenden vorgeleſen, ein Gebrauch, der ſchon ſeit Langem aufgehoben iſt.

Nach dem Brande von 1742 wurde über dieſe gothiſche Halle noch ein Gebäude nach neue-

Digitized by Google

rem Geschmacke errichtet, in welchem sich die Aus- und Ankleidungskabinette befinden, und in welchem zugleich noch ein anderes Quellenbassin, das sogenannte Fürstenbad, jetzt erster Baderaum genannt, mit eingeschlossen ist.

Dieses Bassin beträgt 145¼ Quadratschuhe und die Temperatur seines Wassers ist 22 bis 23¾° R. Durch ein wohl eingerichtetes Auskleidungskabinet tritt man in das Bassin auf mehreren Stufen hinab. Auch in ihm befindet sich eine Nische. Eine seiner Quellen war in eine zinnerne Röhre gefaßt, und führte reines Wasser zum Trinken in eine nach dem Platze zu offen stehende Brunnenstube, bis in neuerer Zeit eine eigene Quelle dazu benutzt wurde.

Dieses Bad, welches früher nur dem fürstlichen Hause vorbehalten war, und daher seinen Namen führt, ist nun auch zum öffentlichen Gebrauche bestimmt, und zwar abwechselnd für Männer und Frauen. Es finden in ihm sechs Personen gleichzeitig Raum. In ihm können die Wasser zu jeder Stunde abgelassen werden, da der kleine Raum des Bassins eine schnelle Füllung wohl zuläßt.

Nahe an den Quellen des Herrenbades ergießen sich wieder Quellen von 27¾° R. in ein Bassin von 480 Quadratschuhen, und dieses ist

Digitized by Google

der dem weiblichen Geschlechte allein vorbehaltene Baderaum, Frauenbad, oder auch der dritte Baderaum, benannt. Neben einem Kabinete für eine Person sind hier zwei Abtheilungen angebracht, von denen die eine 20, die andere 15 Badenden Raum gewährt.

Auch in ihm befindet sich eine Nische.

Nächst diesen Quellen des Frauenbades entspringen mehrere etwas weniger warme Quellen. Sie bilden ein Bassin von 320 Quadratschuhen, dessen Wasser, je nach den vier Abtheilungen, deren zwei für das männliche und zwei für das weibliche Geschlecht sind, $25^3/_4$ bis $26^1/_4$° R. Wärme hat, und das für Manchen, dem die übrigen Bäder eine zu hohe Temperatur haben, sehr wohlthuend ist. Es wird dieses Bassin mit dem Namen: vierter Baderaum, früher neues Bad, benannt.

Alle diese Badhäuser haben ihre heizbaren Zimmer zum Aus- und Ankleiden.

Die Höhe des Wassers in jedem Bassin ist immer die nämliche, da die Bassins so gebaut sind, daß eben so viel Wasser, als aus den verschiedenen Quellen zufließt, in der nämlichen Zeit wieder abläuft. Sie beträgt in allen 1′ 8″.

In jedem Bassin befinden sich runde Steine, vermittelst deren man sich einen höhern Sitz be-

Digitized by Google

reiten kann, auch ist der Felsboden aller Bassins mit reinem ausgewaschenem Flußsande bedeckt, um die Unebenheiten der hervorragenden Granitfelsen auszugleichen *).

Die Wasserdämpfe der Bassins steigen durch Kamine empor. In all diesen Bassins herrscht eine bewunderungswürdige Reinlichkeit.

Vermittelst der Stellfallen werden sie, je nachdem sie zum Baden benutzt werden, zwei bis dreimal des Tags abgelassen, der Flußsand in ihrem Grunde wieder ausgeglichen, und die Seitenbretter der Wandungen, die alle Jahre mit neuen vertauscht werden, abgewaschen.

Als im Jahre 1810 der Gastgeber zum grünen Baume sein Gebäude, das nächst dem rechten Ufer der Enz liegt, vergrößerte, entdeckte man unter demselben ein altes, verschüttetes Bassin von 330 Quadratschuhen, dessen Wasser 25½ bis 27° R. Temperatur hatte. Dieses Bassin wurde zu einem Pferdebad eingerichtet, da

*) Ich glaube nicht, daß es besser wäre, wie man schon wünschte, diese Bassins aus Marmor oder geschliffenem Granit zu errichten, weil dadurch die überall hervorsprudelnden kleineren Quellen, wie es beim Sande stattfindet, abgehalten würden.

Digitized by Google

das alte Pferdebad, das nächst diesem Bassin lag, wie man erst nach Wegräumung des Schuttes bemerkte, von ihm seine Wasser erhielt.

Eine edlere Bestimmung erhielt aber Haus und Bassin vor wenigen Jahren durch die Fürsorge König Wilhelms. Seine Mildthätigkeit ließ dieses Gebäude ankaufen und zu einem Hospitale einrichten, in welchem auch ein eigens besoldeter Badearzt seine Wohnung erhielt.

Eine beträchtliche Anzahl armer Leidender des Landes erhält in ihm alle Jahre freie Wohnung, Kost und Bäder, letztere in einem in zwei Abtheilungen getheilten Bassin für die verschiedenen Geschlechter, je zu 5 Personen.

Sehr passend führt diese segenreiche Anstalt den Namen der verstorbenen, Würtemberg unvergeßlichen, Königin Catharina, die selbst segenspendend und wohlthuend, wie der Geist dieser Quellen war.

In diesen Bädern des Wildbades also ist keines Menschen Nachhülfe nöthig, weder kaltes noch warmes Wasser wird mühsam in diese Bassins getragen, ganz so, wie der Wärmegrad dem oder jenem Körper am angemessensten ist, als hätte die Natur diese Quellen zu nichts anderem, als zur Heilung kranker Körper, von Anbeginn

Digitized by Google

bestimmt (man kann nämlich mit diesem Wasser weder Hühner noch Schweine brühen), steigen sie aus der geheimnißvollen Werkstätte wohlthuender Geister herauf.

Die lebenerweckende, gleichförmige Verbindung dieses Wassers mit Wärme kann, glaube ich, kein Thermometer so schön darthun, als das Experiment sie darthut: daß Hühnereyer beinahe zum Ausbrüten in ihm gebracht werden können *).

Neben diesem immergleichen Temperaturgrade, haben die Bäder des Wildbades wohl auch noch diesen Vorzug, — daß ihr Wasser ein lebendiges, fließendes ist.

Wer in diesen Bädern badet, der badet in einem natürlich warmen Flusse: denn dieses gerade aus seinen Felstiefen entsprungene Wasser ist über dem reinen Flußsande in beständiger Bewegung, in einem beständigen Ab- und Zuflusse.

Der Badende sitzt, umwallt von immer sich bewegenden, krystallhellen, lebendigen Quellen,

*) Dieses Experiment stellte ich schon im Jahre 1811 an. Vor einem Jahre nun schlug der französische Chemiker Darcret vor: die warmen Bäder Frankreichs zu Hühnerfabriken zu benutzen, was dort auch bei höherem Wärmegrad in glückliche Ausführung gebracht worden seyn soll.

Digitized by Google

die so eben das Licht des Tages begrüßen, umspielt von dem unaufhörlich unter ihm in großen Blasen aufperlenden mit Wasserdämpfen geschwängerten Gas. Ein solches Baden verdient in Wahrheit erst ein Baden genannt zu werden. Wie arm und höchst nothdürftig (auch bei seiner geringen Wassermasse) ist dagegen jedes Zuberbad, das Röhren oder Menschenhände von seiner Geburtsstätte tragen, mit kaltem Wasser vermischen, das in todten Gefäßen gebunden steht und bei dem das Thermometer immer beschäftigt ist, eine gleichförmige Wärme anzuordnen, die doch bei aller Sorgfalt nicht erhalten werden kann! —

Verwundert ist man daher, wenn man als Einrichtung neuerer Zeit auch im Wildbad Kufenbäder erblickt. Fünf Kufen (jede in einer besondern Vertiefung in engen Verschlägen stehend) erhalten durch Hahnen Wasser von einer nahe gelegenen Quelle. Ein solches Baden kann man nun aber mit Recht nicht mehr ein Baden im Wildbade nennen, in dem lebendigen Flusse, sondern nur ein Zuberbad von Wildbader Wasser.

Badende Sonderlinge wünschten wohl diese Einrichtung, und man gab ihren Launen nach. Wer aber allein baden will, hat ja hier auch unter einzelnen Kabineten zu wählen, und für wen der Gedanke etwas Widriges hat, in Was-

Digitized by Google

sern zu baden, wo sich auch andere zugleich baden, der möge auch bedenken, daß er hier in einem, immer neue Wasser zuführenden lebendigen Flusse (nicht mit andern in einem stagnirenden Wasser) badet, ferner, daß Kranke, die an ansteckenden oder Eckel erregenden Krankheiten leiden, in besondere Kabinete und Bassins gewiesen werden, auch abgesehen davon, daß, nach gemachten Beobachtungen, solche Heilwasser Ansteckungsstoffe gerne neutralisiren und binden. Das gemeinschaftliche Zusammenbaden trägt auch vieles zur Unterhaltung bei, man spricht gemeinschaftlich über die Gefühle im Bade, über seine Wirkung; der Hypochondrist vergißt seine Grillen; der Gichtkranke seine Schmerzen; der an der Heilung schon fast Verzweifelnde schöpft neuen Muth und neue Hoffnung, indem er einen Andern die wohlthätige Wirkung des Wassers preisen hört *).

Das gemeinschaftliche Zusammenbaden in diesem naturwarmen lebendigen Flusse und das Baden in stagnirendem Wasser in einer Kufe, verhält sich zu einander, wie ein gemeinschaftlicher Spaziergang in lebendiger freier Luft zu einem

*) S. Wetzler über Gesundbrunnen und Heilbäder. 1. Th.

Digitized by Google

einsamen Sitzen in einer verschlossenen Stube. Wie man keinen Anstand nehmen darf, in Gesellschaft im warmen Luftstrome zu spazieren (ein gemeinschaftliches Luftbad zu nehmen), so darf man auch keinen Anstand nehmen, in diesem warmen Wasserstrome gemeinschaftlich zu baden. Da nun aber einmal jene Kufeneinrichtung, unbeschadet des Badens im Bassin, im Wildbade gemacht ist, so muß man darauf denken, wie auch sie für die Leidenden dennoch zum Nutzen verwendet werden könnte.

Ich trage darauf an, diese Kufenbäder in Fällen zu gebrauchen, wo man dem Wildbader Wasser in gewissen Leiden noch Zusätze von Mineralien oder Vegetabilien geben will.

Von großer Wirkung wäre dieses naturwarme Wasser gewiß, z. E. in scrophulösen und rhachitischen Uebeln, würde man in demselben Steinsalz auflösen, in hartnäckigen exanthematischen Uebeln alcalische Schwefelleber u. s. w., in Syphilis, Gicht, Rheumatismen, chronischen Augenentzündungen von besonderer Hartnäckigkeit Sublimat *). Auch in Verbindung mit aromatischen

*) Wedekind führte den Gebrauch der Sublimatbäder (eine halbe bis 1 Unze Sublimat auf eine Badewanne von 150 — 180 Maas Wasser) zuerst

Digitized by Google

Kräutern könnte dieses naturwarme Wasser in manchen Asthenien von großer Wirkung seyn und solche Auflösungen und Zusätze könnten natürlich nie in den Bassins, wohl aber sehr gut in diesen Kufen gemacht werden.

VII.

Beschreibung der diesen Badräumen bevorstehenden völlig neuen Einrichtungen.

Es ist nicht zu mißkennen, daß das Gebäude, das diese Quellen umschließt und das diese verschiedenen Baderäume bildet, in keinem zusammenhängenden Plane gebaut ist, daß sich in demselben viel Winkelhaftes und Düsteres befindet, daß es an geräumigten Aus- und Ankleidungskabineten und an Zimmern auf dem Badegebäude selbst fehlt, wodurch kränkere Badegäste beim Gehen in's Bad nicht der Witterung ausgesetzt sind. Auch Dusch-, Dampf- und Spritzbäder fehlen noch.

---

ein. Sie wirken besonders in Hautkrankheiten, Syphilis und Gicht vortrefflich. —

Digitized by Google

Sehr erwünscht ist nun, daß die Regierung in's Mittel trat, sich durch eine Commission Verständiger einen Plan zu einer neuen Organisation vorlegen ließ, der nun auch höchsten Orts seine Bestätigung erhielt und den Ständen vorgelegt werden wird. Zu diesen neuen Einrichtungen sind 220,000 fl. ausgesetzt *). Zur Erweiterung der Quellen wurde auch sogleich mit einem Bohrversuch der Anfang gemacht. Dieser, wiewohl noch nicht beendigte, Versuch hat bereits ein erfreuliches Resultat gegeben, indem bei einer Tiefe von beiläufig 40 Fuß das Wasser aus dem Bohrloch mit einer Temperatur von 31° R. ausströmt, und, wenn es frei ausfließen kann, in der Minute eine Menge von ungefähr $2^{6}/_{10}$ Kubikfuß Wasser liefert. Zwar scheint der Ausfluß mit der alten Quelle in Verbindung zu stehen, und das, was es liefert, theilweise jener abzugehen — es wird aber immerhin noch der Gewinn an bereits erbohrtem Wasser auf 10 Procent des bisherigen Vorraths anzuschlagen seyn.

Was sodann die neuen baulichten Einrichtungen betrifft, mit welchen die in einem abgesonderten Gebäude befindliche Armenanstalt (Catharinen-

*) Die Ausführung wird wohl nach Bestätigung der Stände stattfinden.

Digitized by Google

stift) in keiner Beziehung steht, so sind die von aussen zu einem Ganzen vereinigten Badhäuser für die jetzigen Bedürfnisse ganz unzureichend und keiner zweckmäßigen Verbesserung fähig, daher sich der gänzliche Abbruch derselben und die Aufführung eines größeren zweckmäßigen Gebäudes als unerläßlich darstellt.

Dem Plan zufolge faßt das neu zu errichtende Gebäude im Erdgeschoß fünf helle, theils mehr theils weniger große, Badräume in sich, in welchen Vorrichtungen zu Abführung des Dampfes und der Luft angebracht werden.

Der Haupt-Badraum, an der Stelle des sogenannten Herrenbades, jedoch gegen bisher vergrößert, enthält zwei durch Scheidewände gebildete größere Abtheilungen zum gemeinschaftlichen Baden, eine für die Männer, die andere für die Frauen bestimmt, überdieß zehn Gemächer für einzelne badende Personen, und zwei Abtheilungen zu den Tropf-, Sturz- und Duschbädern; diesen Badraum umgibt ein erwärmter Gang, in welchem nach dem Austreten aus dem Bade die Badhemder abgelegt werden können, um die Ankleidzimmer trocken und reinlich zu erhalten.

Die bisher in dem Badraum selbst befindlichen Stufen, auf welchen man von den Ankleidezimmern in das Bad hinabsteigt, werden in die-

Digitized by Google

sen Gang verlegt, damit den gebrechlichen Badegästen bei dem Auf- und Absteigen, ohne Störung der übrigen Badenden, Hülfe geleistet werden kann.

Der zweite Badraum, an der Stelle des Fürstenbades, soll gegen bisher gleichfalls vergrößert werden, was bei der Reichhaltigkeit seiner Quellen um so mehr zulässig erscheint, als der Wasservorrath desselben durch Verlegung seines in Vergleichung mit den übrigen Badräumen merklich höher liegenden Bodens noch vermehrt werden kann. Die Quellen dieses Badraums speisen zugleich, mittelst einer besondern Vorrichtung, zwei Badwannen mit beständig sich erneuerndem Wasser *).

Dem dritten Badraum, in zwei Abtheilungen, für Personen beiderlei Geschlechts mit offenen Wunden und Ausschlägen bestimmt, wird die neu angebohrte Quelle das erforderliche Wasser liefern.

Der vierte Badraum, an der Stelle des bisherigen Frauenbades, ist, in zwei Abtheilungen, zunächst für Landleute beiderlei Geschlechts bestimmt.

---

*) Solche Kufenbäder kann man sich dann mehr gefallen lassen.

Digitized by Google

Der fünfte Badraum, das sogenannte Neue Bad, in zwei Abtheilungen bestehend, mit solider Fassung, erleidet keine Abänderung.

An die Badräume schließen sich die erforderlichen Ankleidezimmer an, durch 6′ hohe spanische Wände in mehrere Kabinete abgetheilt. Zum Nutzen dieser Zimmer, sowie zum Wärmen der Badewäsche, werden besondere Heizkammern angelegt.

Die Halle für den Trinkbrunnen, welcher von einer vor einigen Jahren neu entdeckten warmen Quelle gespeist wird, bleibt an ihrer bisherigen Stelle.

Ueber den Ankleidezimmern und mit diesen durch kleinere Treppen verbunden sind auf einem Zwischenboden Gelasse angebracht, welche je nach Bedürfniß gleichfalls zum An- und Auskleiden, und bei ungünstiger Witterung zum augenblicklichen Aufenhalte der Gäste nach dem Austritt aus dem Bade benützt werden können. Einige weitere Gelasse auf diesem Zwischenboden dienen theils zu den Verrichtungen für Tropf-, Sturz- und Dampfbäder, theils zum Trocknen der Badewäsche.

Im oberen Stockwerke des Badgebäudes befinden sich gegen den Marktplatz und die Straße zwölf theils größere, theils kleinere Wohnzim-

Digitized by Google

mer für Badgäste mit vier Garderoben, rückwärts die Wohnung des Badmeisters mit besonderer Treppe.

VIII.

Chemische Analysen des Wildbader Wassers.

Die Wasser des Wildbades wurden schon von mehreren Chemikern Analysen unterworfen, die von einander sehr abweichen. Ich gebe sie hier so vollständig, als sie mir mitgetheilt wurden.

Der verstorbene Chemiker Staudenmayer in Ludwigsburg war der erste, der auf mein Ansuchen eine chemische Untersuchung dieser Wasser vornahm. Nach ihm enthält ein Pfund von diesem Wasser gerade einen Gran fester Bestandtheile, und dieser Gran besteht aus $^{15}/_{32}$ kohlensaurem Mineralkali, $^{6}/_{32}$ salzsaurem Mineralkali (oder Kochsalz), $^{1}/_{32}$ Glaubersalz, $^{6}/_{32}$ kohlensaurer, $^{4}/_{32}$ schwefelsaurer Kalkerde, und so wenig Eisen, daß es nicht in Anschlag kommt.

Herr Staudenmayer hielt sich mehrere Wochen lang an der Quelle selbst auf und wiederholte, mit immer gleichbleibendem Resultate, die Analyse fünfmal.

Digitized by Google

Die zweite Analyse unternahm Herr Prof. Lampadius. Sie steht von der erstern ab, jedoch ist zu bemerken: daß Hrn. Prof. Lampadius nur eine geringe Menge Wassers zur Untersuchung zu Gebote stand, die Untersuchung auch erst in Freiburg vorgenommen werden konnte, während Herr Staudenmayer die Untersuchung an der Quelle selbst anstellte.

Herr Lampadius fand in zwei Pfund Mineralwasser 24 Gran salzsaure Kalkerde; salzsaure Schwererde zeigte ihm eine Spur von Schwefelsäure, er nahm daher auch ein Weniges von Gyps in diesem Wasser an; von Kohlensäure fand er keine Spur.

Das specifische Gewicht dieses Wassers verhält sich zu einem destillirten Wasser wie 1004 : 1000, woraus sich schon auf seinen geringen Gehalt an Mineralstoffen schließen läßt.

Die Doktoren Herr Leibmedikus v. Jäger und Herr Dr. Gärtner von Calw stellten schon im August 1801 Versuche über das diesen Quellen entsteigende, mit Wasserdämpfen geschwängerte, Gas an.

Dieses Gas wurde in großen Bouteillen aufgefangen und nach gehöriger Abkühlung und Niederschlagung der Wasserdämpfe folgenden Versuchen an Ort und Stelle unterworfen:

Digitized by Google

1) das Kalkwasser wird stark durch die aus der Badquelle aufsteigenden Luftblasen getrübt. Bei einer Temperatur von 530 F. verloren 100 Theile der aufgefangenen Badeluft 0,05 an Kohlensäure durchs Schütteln mit Kalkmilch.
2) Phosphor leuchtete in dieser Badluft sehr gut bei 61 F. Schwefel wird durch das Brennglas in der Badluft geschmolzen, ohne zu brennen; es fällt aber ein Rauch davon auf das Sperrmittel herab.
3) Bei den mit dem von Luz verbesserten fontanaschen Eudiometer angestellten Untersuchungen zeigten sich folgende Verhältnisse:
   atmosphärische Luft: 200; Salpetergas: 300; Rest: 3,39; Verminderung: 1,61.
   Badluft: 100; Salpetergas: 300; Rest: 3,50; Verminderung: 0,50.
   Von 100 Theilen des zu diesen Versuchen gebrauchten und frisch bereiteten Salpetergases wurden 0,90 durch Eisenvitriolauflösung absorbirt.
4) Badluft 100, Salpetergas 1,00 geben vermischt 1,75 Rest. Dieser Rest nun, mit Eisenvitriolauflösung geschüttelt, vermindert sich um 0,75. Der Totalrest war also noch: 1,00.

Digitized by Google

Dieſes aus den Quellen des Wildbades ſich entwickelnde Gas beſtünde alſo nach dieſen Verſuchen ungefähr aus: Stickgas 0,85; Sauerſtoffgas 0,10; Kohlenſäure 0,05.

Die neueſte Analyſe des Wildbader Waſſers verdanken wir dem Herrn Prof. Sigwart zu Tübingen. Er ſtellte ſie im Jahr 1830 an.

Nach der Unterſuchung von Sigwart und Weiß *) enthalten 16 Unzen des Wildbader Mineralwaſſers

Chlornatrium (Kochſalz	1,82	Gr.
kohlenſaures Natron	0,53	„
ſchwefelſaures Natron (Glauberſalz)	0,40	„
ſchwefelſaures Kali	0,02	„
kohlenſaurer Kalk	0,34	„
kohlenſ. Magneſie (kohlenſ. Bittererde)	0,07	„
kohlenſ. Eiſen kohlenſ. Mangan }	0,02	„
Kieſelerde	0,39	„
	3,59	Gr.

verkohlbare ſtickſtoffhaltige und erdharzige Materie eine unbeſtimmte Menge.

*) Chemiſche Unterſuchung des Wildbader Mineralwaſſers, nebſt Beobachtungen über die Temp. der Quellen. Inauguraldiſſertation von D. C. Weiß, unter dem Präſidium von D. Prof. Sigwart. Tübingen 1831.

Digitized by Google

Von salzsaurem und schwefelsaurem Kalk war keine Spur zu entdecken, ebensowenig in der salzigen Kruste, welche sich an den aus dem Wasser hervorragenden Steinen ansetzt.

Die Menge der fixen Stoffe beträgt daher nach dieser Analyse in einem Pfund von 16 Unzen 3,59 Grane; bedeutend mehr, als früher Staudenmayer gefunden hatte, was sich auch bei einer wiederholten Analyse bestätigt zeigte.

Durch Kochen wird aus dem Wasser eine kleine Menge Gas ausgetrieben, welche nicht über einige Cubikzolle auf 100 Cubikzolle des Wassers betragen dürfte.

In 100 Raumtheilen von diesem im Wasser aufgelösten Gas fanden sich

12,50 kohlensaures Gas,
8,25 Sauerstoffgas,
79,25 Stickgas,

d. i. das Verhältniß des Sauerstoffgases zum Stickgas ist geringer als in Wasser, welches atmosphärische Luft aufgelöst hat.

In 100 Raumtheilen des in den Quellen aufsteigenden Gases fanden sich

2,00 kohlensaures Gas,
6,44 Sauerstoffgas,
91,56 Stickgas,

wobei übrigens zu bemerken ist, daß das Gas

Digitized by Google

von Wildbad nach Tübingen gebracht wurde, wo die Untersuchung desselben stattfand, und daß sich in der Flasche etwas Wasser gesammelt hatte, das ein wenig von den Gasarten, und zwar in verschiedenen Mengen, am meisten von kohlensaurem Gas, am wenigsten vom Stickgas, absorbirt haben muß *).

Die Kieselerde ist in dem Rückstande, den man durch Abdampfen des Wassers erhält, vorzüglich wenn die Abdampfung bei Abhaltung der Luft geschieht, (zum Theil) in Natron aufgelöst und wird durch Säuren, auch durch die Kohlensäure der atmosphärischen Luft, ausgeschieden.

Was die verkohlbare Materie betrifft, so ist sie von zweierlei Art; die eine ist vorzüglich in Wasser und Alkohol auflöslich und liefert bei der Zersetzung durch Hitze kohlensaures Ammoniak, enthält also Stickstoff; die andere löst sich vorzüglich in Alkohol und nur wenig in Wasser,

---

*) Aus den von Jäger und Gärtner angestellten Versuchen wäre zu schließen, daß 100 Theile von der in den Quellen aufsteigenden Luft bestünden ungefähr aus

5 kohlensaurem Gas,
7 Sauerstoffgas,
88 Stickgas.

Digitized by Google

auch in Aether, von dem sie durch Wasser geschieden wird. — Bemerkenswerth ist, daß auch der Granit vom Wildbad beim Erhitzen Spuren von kohlensaurem Ammoniak lieferte, was indessen von hineinfiltrirter organisirter Materie herrühren könnte.

Die Quelle, die sich in der neu errichteten Brunnenfalle befindet, wurde erst im Frühjahre 1836 entdeckt und zu einem Trinkbrunnen eingerichtet, wodurch der früher benutzte, aus dem Fürstenbade entsprungene, Trinkbrunnen in Abgang kam. Nach Herrn Professor Degens Analyse enthalten 100,000 Theile Wasser dieses Brunnens an festen Bestandtheilen

			oder in 16 Unzen:	
kohlens.	Kalk . . .	9,000	Theile	0,69 Gr.
—	Bittererde .	0,191	„	0,06 „
—	Natron . .	9,672	„	0,74 „
schwefels.	Kalk . . .	0,136	„	0,01 „
—	Bittererde .	0,408	„	0,03 „
—	Natron . .	4,378	„	0,33 „
Chlornatrium (Kochsalz)		23,318	„	1,79 „
Chlorkalium		1,592	„	0,12 „
Kieselerde		6,693	„	0,51 „
Eisenoxydul, kohlens. .		Spur	„	Spur „
Thonerde, phosphors. Kalk		Spur	„	Spur „
		56,117	Theile	4,30 Gr.

Digitized by Google

Jod und Brom fanden sich nicht, und eine Spur Salpetersäure konnte nicht entschieden nachgewiesen werden. Ausser diesen fixen Bestandtheilen enthält das Wasser etwas Kohlensäure, die aber so unbeträchtlich ist, daß ihre Menge nicht bestimmt werden kann.

Das Wasser hat ausserhalb der Röhre einen Temperaturgrad von $26^1/_2{}^\circ$ R.

Von gewöhnlichem auf gleichen Wärmegrad durch Feuer erwärmten Wasser unterscheiden sich diese Wasser des Wildbades, wie überhaupt auch die andern naturwarmen Wasser, dadurch, daß erstere viel schneller erkalten.

Herr Hofrath Kramer, Arzt zu Baden-Baden, sagt in dieser Beziehung: „Es ist ausser allem Zweifel, daß Eier in unserem warmen Mineralwasser weich gesotten und dasselbe zu 54 Grad Reaumur getrunken werden kann, ohne den Mund zu verbrennen. Ob man dieses mit Feuer künstlich zu gleichem Grade erwärmtem Wasser auch thun könne, haben mehrere damit angestellte Versuche verneint. Nach andern Versuchen erkaltet das zu gleichem Grade erwärmte Wasser um einige Stunden früher, als das natürlichwarme Mineralwasser, was wohl beweist, daß der Wärmestoff in dem erstern viel schneller sich entwickelt, sich frei macht und in größerer

Menge zu gleicher Zeit verfliegt, als in letzterem, deſſen Wärmeſtoff mit den übrigen Beſtandtheilen des Mineralwaſſers inniger verbunden iſt, und längere Zeit verbleibt, was wohl die Urſache iſt, daß das erwärme Waſſer bei nicht ganz abgeſtumpften Mund- und Magennerven nicht wohl vertragen werden kann, ohne dieſe Theile zu verbrennen." (S. würt. med. Correſp.Blatt Bd. 8. No. 16.)

Dieſe Erſcheinung wird von andern Phyſikern, namentlich von Herrn Dr. Rappoldt, beſtritten, und bedürfte allerdings noch einer ganz genauen Unterſuchung und Beſtätigung.

IX.

Bemerkungen über die Wirkſamkeit dieſer Quellen.

Legen wir auf dieſe letzte, neueſte Analyſe des Wildbader Waſſers durch Herrn Profeſſor Sigwart ein Hauptgewicht, ſo ſehen wir auch die Waſſer des Wildbades, durch den Gehalt an Kieſelerde, deren Verhältniß, ſo klein es auch iſt, zu den andern Subſtanzen (mit welchen ſie aber

Digitized by Google

innig verschmolzen und aufgelöst sich im Wasser befindet) auffallend groß erscheint, aber hauptsächlich durch die stickstoffhaltige Materie, den anderen vulkanischen Wassern sich anreihen. Den Gehalt dieses Wassers an Kohlensäure sehen wir auffallend gering und das Sauerstoffgas in ihm in geringerer Menge vorhanden, als in einem Wasser, das sein Gas in der atmosphärischen Luft aufnimmt.

Sehr unbefriedigt werden uns diese chemischen Analysen lassen, wenn wir die Heilkräfte dieser Bäder in wägbaren mineralischen Bestandtheilen suchen wollen.

Merkwürdig ist, daß die Kieselerde sich hauptsächlich in all diesen deutschen Thermen findet und gewiß als wesentlicher electromagnetischer (zur Bildung und Verkörperung des organischen Princips gehöriger) Bestandtheil.

Will man aus ihr etwas zur Wirkungsweise dieser Thermen ableiten, so könnte vielleicht wohl gesagt werden, daß die Kräfte, durch welche in jenen Thermen die Kieselerde (auf eine die sonstigen Gesetze überschreitende, beim Wildbad namentlich auch nicht durch die hohe Temperatur bedingte Weise) aufgelöst und aufgelöst erhalten wird, ohne Zweifel auch im Organismus, auf den sie von Aussen und Innen angewandt

Digitized by Google

werden, das Starrſte aufzulöſen geeignet ſeyn müſſen.

Betrachten wir aber überhaupt die ſo ſehr Leben hervorrufende Kraft dieſer und anderer naturwarmen Quellen, wie ſich dieſe auch in der von ihnen hervorgerufenen ſtickſtoffhaltigen (animaliſchen) Materie und einer ganzen Welt von Conferven (wie letzteres z. B. hauptſächlich um den Sprudel in Carlsbad ſtattfindet) kund thut, bedenken wir, wie jene animaliſche Materie, die durch eine wahre Generatio aequivoca (Schöpfung) hier hervortritt, jene Quellen wahrhaft als eine lebensſchwangere Flüſſigkeit erſcheinen läßt, bedenken wir, daß deren quantitatives Verhältniß im Wildbad, der Analyſe zu Folge, ein bedeutendes und namentlich größer als in manchen Schwefelthermen iſt, obgleich den letztern jene animaliſche Materie vorzüglich eigen zu ſeyn ſcheint, und betrachten wir ferner, wie dieſe Waſſer des Wildbades im Augenblick, da ſie dem Schooße ihrer Erzeugerin entſteigen, jugendlich und klar, mit jener eigenthümlichen, Leben erweckenden Kraft, die die Natur ihnen in wunderſamer Werkſtätte verlieh, den kranken Körper umfluthen, wie, unberührt von aller fremden Einwirkung, ſie frei den immer friſchen Strom ihrer Jugendwärme dem kranken Organismus

Digitized by Google

mittheilen, so bedürfen wir, zur Erklärung ihrer so großen Wirkungen auf den leidenden Organismus, auch kaum ihrer durch jene chemischen Analysen erwiesenen anderer weniger mineralischen und luftförmigen Bestandtheile.

Gerade die Reinheit dieses Wassers, seine Armuth, wenn man es so nennen will, von schweren Stoffen, mineralischen Bestandtheilen, ist für dasselbe ganz charakteristisch, es beschränkt einerseits seine Wirkungs-Sphäre, andererseits verleiht es den Quellen gerade einen höhern, universellern, namentlich dem Nervenprincip oder Nervenagens an sich homologern und verwandtern, Werth. Nach jener Reinheit und nach ihrer chemischen Constitution können die Quellen des Wildbades besonders mit dem Wasser der Gewitterregen verglichen werden, das auch meist vom organischen Princip der Atmosphäre befruchtet (man findet jene organische Materie auch im rothen Schnee, blutigen Wasser, in Sternschnuppen) und mit electrischem Agens geschwängert ist, und das, alsbald angewandt, so belebend und erfrischend wirkt, und doch kann letzteres nur getrennt von seiner Bildungsstätte und von den Potenzen, die es geschwängert haben, abgeschieden angewandt werden, während die Quellen des Wildbades, in denen man selbst,

Digitized by Google

wie in einem Flusse, badet, in ununterbrochener Verbindung mit jenen begeistenden Potenzen und namentlich in continuirlicher electrischer Leitung mit ihrer Bildungsstätte stehen, wie denn auch für ihre bedeutende electrische Ladung das so rasche Verdunsten derselben von der Hautoberfläche wesentlich zeugt *).

---

*) Ein Herr Vetter aus Berlin meint in einem Handbuche der Heilquellen 2r Th. S. 183, diese Vergleichung des Wildbader Wassers mit dem Gewitterregen sey ganz unpassend. Er meint, das Wildbader Wasser wirke nicht mehr, wie jedes andere künstlich gewärmte Wasser; auch sagt er: es wirke in jedem Falle durch das Gemüth und nicht durch die Haut. Er wolle übrigens mit dem „poetischen Protektor der Seherin von Prevorst" darüber nicht rechten. Auch meint er: man dürfe an die von Friker erwähnten Heilungen von organischen Magenleiden und Skirrhen nicht glauben. — Was man doch als meint, wenn man meint, man müsse etwas anderes als andere meinen!!

An diesen Herrn Vetter schließt sich in gleicher Vetterschaft ein Herr Doktor und Professor Carl Löwig in Zürch an in der Vorrede einer Schrift über die Bestandtheile und Entstehung der Mineralquellen. Derselbe sagt: „Ist die Annahme von Besessenheit eines Menschen

Werfen wir sodann nur einige Blicke auf das Wirken des Wassers an und für sich, als reiner Flüssigkeit, abgesehen von allen wägbaren Beimischungen, so werden wir bald von seinem tiefen Eingreifen in das organische Leben überzeugt werden.

Fast in jedem Zeitalter gab es Sagen von Quellen, aus denen Schönheit und ewige Jugend floß.

In dem jugendlichen, in dem im Fortschreiten begriffenen Lebenszustande bei dem Kinde und dem schönen weiblichen Geschlechte hat auch das Wasser-Element das Uebergewicht, da hingegen bei einer sistirten Evolution im Alter, und wieder mehr beim männlichen, als beim zärtern weiblichen Geschlechte, das Starre über das Flüssige hervortritt.

Die Pflanzen, besonders jene, die eigentlich immer auf den Stufen der Kindheit bleiben, uns aber eben deswegen ein Leben voll Duft und Blüthe verkünden, sind es, die des Wasser-Elementes am reinsten und völligsten genießen, Man-

---

eine größere Abgeschmacktheit, als die vom Besessensеyn eines Mineralwassers? — Derlei Herren finden in der ganzen Natur Alles, nur — keinen Geist.

Digitized by Google

gel an demſelben verurſacht bald ihr Dahinwelken. Größere und ältere Vegetationen, bei denen ſchon mehr das Starre die Oberhand erhielt, bedürfen dieſes Elementes nicht in ſolchem Maaſe. Viele unter ihnen haben aber auch ſchon mehr die Phyſiognomie unorganiſcher Körper, wie die dem ſtarren Felſen entſproſſene, in kalten Welttheilen ſo häufige, den Kryſtalliſationen ähnliche Tanne. Mehrere Organiſationen, die durch Austrocknung und Erſtarrung faſt anorgiſch wurden, bedürfen, wie z. B. das Räderthierchen, nur eines Tropfen Waſſers, um wieder in's Leben zurückzukehren.

Wir lernen dadurch verſtehen, wie Bäder, und beſonders warme Bäder, dem Alter zu einem künſtlichen Verjüngungsmittel werden können; auch die tiefere Bedeutung der Sagen von jenen Quellen, aus denen Schönheit und Jugend floß, lernen wir erkennen.

Wie in dem menſchlichen Organismus in den verſchiedenen Lebensaltern überhaupt, ſo tritt oft krankhaft in der organiſchen Bildung das Starre über das Flüſſige hervor und umgekehrt, zum Beiſpiel in Arthritis, Rheumatismus, Verhärtungen der Eingeweide, Steinbildungen u. ſ. w.

Wir erkennen, welche Dienſte warme Bäder auch bei dieſem Uebertreten des Starren in ein-

Digitized by Google

zelnen Organen leisten müssen. Wie die Processe der Imponderabilien, das electrische und galvanische Wesen, das Licht, zu ihrer Verkörperung und Realisirung des Wassers, als der allgemeinen mütterlichen Basis, bedürfen, so bedarf seiner die Flamme des Lebens zu ihrer Bindung und zu ihren Processen, namentlich zum Processe der Blutbildung und zu allen Processen der Entwicklung aus dem Blute. Schon das dicke, schwarze, atrabilarische Blut, ferner der verschiedene Cohäsions- und Dichtigkeitsgrad des arterioſen Blutes, gegenüber dem venoſen, mahnt an einen nöthigen, ihm wesentlichen, Flüssigkeitsgrad des Blutes; so wie überhaupt die Auflösung der Speisen und ihre Assimilation, die Bildung der Lymphe und ihre Umwandlung in Blut durch das Wasser und seine Empfänglichkeit für verschiedene Formen vermittelt wird.

Gänzlich durch das Wasser aber wird der Proceß der Secretion vermittelt, namentlich die Secretion der Galle, des Urins und des Schweißes. Und hierauf beruht denn auch vorzüglich die medicamentoſe Wirkung des Wassers, wenn man nämlich von der ihm verbundenen Temperatur abstrahirt.

Auch die Ausgleichung der acuten electrischen Processe, wobei die Ausscheidung zurücktritt,

Digitized by Google

Durst und Fieber sich einstellen, wird nur durch das Wasser möglich.

Das Wasser ist aber auf der andern Seite auch mit der Wärme in ewigem, unauflöslichem Bunde. Diese Verbindung, dieß Ineinanderseyn beider ist eben die Hauptsache bei unserer warmen Quelle. Durch die Wärme wird das Wasser beweglich, subtil und eindringend gemacht, die Wärme aber wird durch dieß reine Wasser gleichförmig gebunden und in innigsten Contakt mit dem Körper gebracht, so daß sie belebt und erwärmt, ohne zu erhitzen oder zu zehren, und durch einen solchen reinen, wahrhaft dem organischen entsprechenden Verein kann das Starre zur Beweglichkeit, das Krampfige zur Ruhe, das in sich Verdorrende zur Weichheit und Frischheit versöhnend zurückgeführt werden.

Betrachten wir so das Wirken des Wassers im Organismus überhaupt, betrachten wir es in dem innigen Bunde mit der Wärme und erinnern wir uns vorzüglich des von der Natur so glücklich getroffenen Temperaturgrades der Wildbader Quellen, endlich der Reinheit und Weichheit ihres Wassers selbst, so werden wir leicht einsehen, wie diese Wasser seit Jahrhunderten als Heilbäder und Trinkbrunnen: in arthritischen Uebeln, bei Infarkten der Eingeweide, bei Scirrhositäten

Digitized by Google

der Eingeweide, besonders denen des Magens, bei Steinbildungen, bei Zuckungen der Krämpfe im verworrenen Nervensystem, bei Stockungen im System der Pfortader, bei alten Wunden, bei Vernarbungen, wo die organische Verbindung der Theile aufgehoben wurde, Leblosigkeit und Erstarrung eintrat, bei Unfruchtbarkeit oft da noch Hülfe leisteten, wo jedes andere Medicament vergebens angewandt wird.

Hier ist man nicht genöthigt, wie in andern warmen Bädern, wo die Quelle gemeiniglich den dem Körper angemessenen Temperaturgrad übersteigt, eine künstliche Mischung des warmen Wassers mit kaltem zu bewerkstelligen; „eben recht wie das Wildbad" ist ein würtembergisches Sprichwort; man ist nicht genöthigt, das Wasser künstlich von seiner Geburtsstätte wegzuleiten.

Es kommen diese Wasser nicht ausser Verbindung mit ihrer Erzeugerin. Ungetödtet, jugendlich, in lebendigen Strömungen, berühren sie den Kranken, der, gleichsam im Schooße der Felsen, ob der geheimnißvollen Werkstätte, mit frommem Glauben sich diesen großen, einfachen und milden Kräften der Natur anheimstellt.

Uralter Volksglaube schon schrieb fließenden Wassern geheime, sympathetische Kräfte zu. Das baldige Ersterben gebundener Wasser leitet sich in

Digitized by Google

Wahrheit auch daher, daß sie nun auffer Verbindung mit dem allgemeinen Organismus der Erde, mit den Wechselverhältnissen der Atmosphäre gerissen sind, daß nicht mehr das Leben des Ganzen sie durchströmt, sie sind gleich vom Körper getrennten Gliedern, denen die Bewegung fehlt, gleichsam aus der großen magnetischen Kette gerissene Gleiche.

Wasserthiere, welche in Flüssen leben, weisen durch ihr baldiges Dahinsterben in auch noch so reinen, gebundenen Wassern auf ein Lebensprincip hin, das erstere reichlicher durchströmt. Die Bäder des Wildbades aber sind, wie schon öfters gesagt, warme Flüsse.

Somit vereinigt sich in diesen Bädern, als in einem Brennpunkt, Alles, was je ein kranker Organismus von der Heilkraft eines reinen, lebendigen Brunnquells und einer immer gleichen Naturwärme zu erwarten hat.

Und wie ein schöner Frühlingstag, an welchem das Licht der Sonne im Bunde mit dem reinsten Aether uns umströmt, sachen sie selbst im Greise wieder neues Leben und frische Jugend an.

Harmonisch, ungetrübt und wohlthuend ergießen diese frommen Nymphen ihre Wasser, und Segen werden sie gewiß auch dem bringen, der die Stufen ihrer Tempel mit Liebe und Glauben betritt.

Digitized by Google

X.

Dr. Granville's Empfindungen in diesen Quellen und für diese Quellen.

Unsere Leser werden nicht ohne Interesse vernehmen, wie ein Engländer (Dr. Granville, in seinem schon erwähnten Werke) seine Gefühle in diesen Quellen ausspricht. Derselbe schreibt: „Bald nach meiner Ankunft im Wildbade verschaffte ich mir den Badegenuß in seinen Quellen. Ich trat in das Fürstenbad, nachdem ich mich in einem daneben liegenden Zimmer entkleidet hatte, wo ich einen Sopha, Sessel, einen Tisch mit einem Spiegel, einen Teppich und warme Linnen fand. Ich wählte eine Stunde, in der sonst niemand badete.

Vom Ankleidezimmer einige Treppen in das Bad hinabsteigend, gieng ich über den warmen, weichen Sand bis zu dem entferntesten Ende des Bades, und legte mich, nahe an der Hauptquelle, darin nieder, indem ich meinen Kopf an einen reinlichen, hölzernen Pfeiler anlehnte. Den angenehmen Eindruck, welchen das Wasser auf mich machte, als es aus der Tiefe hervorquellend über meinen Körper floß, durchsichtig, wie das glän-

Digitized by Google

zendste Aquamarin, weich, natürlich warm und sanft murmelnd, werde ich nie vergessen.

Millionen von Gasblasen stiegen aus dem Sande auf und spielten um mich, zitternd durch das klare Wasser, an dessen Oberfläche sie zersprangen, gejagt von immer andern. Das Gefühl, welches sie erzeugen, wenn viele derselben mit ihrer zitternden Bewegung sich auf der Oberfläche des Körpers ansetzen, ähnlich dem so viel gerühmten Eindruck des Kitzels beim thierischen Magnetismus, kann nicht beschrieben werden. Es steht zwischen Ruhe und Erregung und gleicht dem Entzücken eines frommen Einsiedlers, verbunden mit dem träumerischen Brüten eines Opiumessers *).

Der Kopf ist beruhigt, das Herz ist beruhigt, jeder Sinn ist beruhigt, und doch findet weder Schläfrigkeit, noch Betäubung, noch Erstarrung statt: denn jedes Gefühl ist lebendiger und das Andenken an weltliche Freude deutlich und scharf.

Aber die Aeusserungen der Thätigkeit sowohl des moralischen als des physischen Menschen unterliegen dem Zauber eines mächtigen, beruhigen-

*) Das Entzücken eines frommen Einsiedlers möchte aber doch noch anderer Art seyn? — K.

Digitized by Google

den Agens. Es ist der menschliche Sturm, eingelullt von all den herrlichen Spielen der Wellen, der Ocean nach einem Sturme. Von einer solchen Lage konnte ich mich freiwillig nicht losreissen. Was hätte ich nicht darum gegeben, den Genuß zu verlängern? Aber der Bademeister erschien am Eingange und machte mich auf die Gefahr aufmerksam: denn selbst in einem Vergnügen, wie dieses, ruht Gefahr, wenn es zu lange fortgesetzt wird. Ehe ich meinen Sitz verließ, sah ich auf die Uhr und das Thermometer. Erstere sagte mir, daß ich eine ganze Stunde im Bade zugebracht hatte, während ich nur einige Minuten darin zu seyn glaubte. Das Thermometer zeigte 29½° Reaum. oder 98¼ Fahrenh. Aber ich fand die Temperatur noch höher, wenn ich meine Hand in das Sandbett vergrub, so weit, als es der Felsen zuließ, und Miriaden Blasen von heißer Luft sich entwickelten und die Haut mit einer sammtnen Weichheit umgaben, welche ich in gewöhnlichen warmen Bädern noch nicht beobachtet hatte." —

„Wenn ich als Arzt," sagt Herr Dr. Granville weiter in seiner Schrift, „über die Bäder des Wildbades sprechen soll, so muß ich großen Nachdruck auf den Umstand legen, daß sie durch ihre Zahl und verschiedene Temperaturen für je-

Digitized by Google

des Individuum ohne künſtlichen Zuſatz denjenigen Wärmegrad darbieten, welcher ſeinem Zuſtand am angemeſſenſten iſt. Als warmes Mineralwaſſerbad iſt Wildbad aus dieſem Grunde Baden-Baden und andern Badorten vorzuziehen. Die ununterbrochen Fortdauer deſſelben Wärmegrades in dem fließenden Strome, in dem der Kranke badet, muß die wohlthätige Wirkung nothwendig vermehren, welche dieſes Waſſer bekanntlich auf das Nervenſyſtem äuſſert. — Sein Hauptverdienſt beſteht in ſeiner Temperatur. Sie blieb ſeit einer langen Reihe von Jahren die gleiche, und ich geſtehe, daß ich nach vielfacher Ueberlegung geneigt bin, ſowohl hier als bei andern warmen Heilquellen dem Wärmegrad die Hauptwirkſamkeit auf den menſchlichen Organismus beizumeſſen. Aber ich meine nicht die durch das Thermometer erkennbare Wärme, wenn ich eine ſolche Behauptung aufſtelle, ſondern die Wärmehaltigkeit des Waſſers (caloricity), welche nicht nach Reaumur oder Fahrenheit gemeſſen werden kann, ſondern ein von der Natur ſolchen Quellen verliehenes Princip iſt, deſſen Entſtehen unſerer Beobachtung bisher entgieng, das aber vielleicht bald als eine Kraft erkannt wird, welche mit Elektricität in Verbindung ſteht, und darum mit unſeren bisherigen gewöhnlichen Inſtrumenten

Digitized by Google

nicht beobachtet werden konnte. Die Temperatur des Wildbader Wassers nach Fahrenheit ist der Blutwärme eines gesunden Menschen gleich. Der angenehme Eindruck, den es auf den Körper macht, sollte demnach im Grunde kein anderer seyn, als den ein bis zu demselben Wärmegrad erhitztes Quellwasser auch hervorbringt. Aber vergebens sucht man in einem bis zu solchem Wärmegrad erhitzten Quellwasser, vergeblich in andern Bädern jene köstlichen Empfindungen, die Wildbads Heilquelle hervorbringt. — — Diese Quellen haben nach meiner Ansicht einen weitern, noch größern Vorzug als Heilquellen vor jedem andern, er besteht in der einfachen Thatsache, daß, während in andern Bädern die Temperatur des Wassers, in welchem der Badende ½ bis 1 Stunde lang verweilt, immer mehr sinkt, dieses Wasser immerwährend dieselbe, nie wechselnde, natürliche Temperatur behält."

So weit der sinnige, für unsere Quellen warm und wahr fühlende Engländer, gegen dessen Empfindungen allerdings die jenes kalten Herrn Vetters aus Berlin sehr weit abstehen.

Digitized by Google

XI.

Ueber die Wirkungen des Wildbades in bestimmten Krankheiten.

Nachdem die Bestandtheile des Wildbader Wassers und die Bade-Einrichtungen überhaupt angegeben wurden, wird ein jeder Arzt, der frei von Vorurtheilen ist, selbst bestimmen, welchem seiner Kranken das Bad in diesen Quellen heilsam seyn könnte, für ein allgemeineres Publikum aber möge noch Folgendes hier eine Stelle finden.

Schon im Jahre 1660 führte M. Johann Deuker, Diener des heiligen Wortes in Wildbad, in einer alten würtembergischen Chronik die Kräfte dieser Heilquellen mit Nachstehendem so treffend an, daß auch die späteren Beobachtungen damit übereinstimmen.

„Es ist diesen Quellen (schreibt Deuker) eine sonderbare Würkung zu heilen mitgetheilt worden, bei welchen nicht nur unzälig viel wunderbarliche und übernatürliche Würkung und Wunder zu sehen, sondern auch deren ordentlichen und recht angestellten Gebrauch länger denn vor 1400 Jahren viel tausend und abermal tausend Menschen

Digitized by Google

von allen Flüssen und Feuchten des Haupts, Sausen der Ohren, Rinnen der Augen, Nasen, Geschwulst der Bein, Gliedsucht, Wassersucht, bösen Geschwären, Zittern der Glieder, Hände, Hertz, Füsse, Krampf, Erstarrung, Lähme, Entschlaffung der Glieder, Engbrüstigkeit, Schnuder, Keuchen, Lungensucht, Husten, Cacheria, böser Gestalt des Leibs, böser Farb, stinkendem Athem, erkalten Magen, erkaltem und verstopftem Gedärm und Nieren, bösen Geschwär, Franzosen, faulen Löchern, als von Feucht und Kälte herkommenden Krankheiten der Leber, Milz, Zipperle, Därm, Bärmutter, Unfruchtbarkeit der Weiber und andern beschwerlichen und sonst unheilsamen Krankheiten, wunderlich erleget, und zu Ihrer erwünschten Gesundheit durch das A und O wiedergebracht worden."

„Die schwachen und verfallenen Glieder stärket es denen, so mit einem Schlag berühret oder contract seyn, hilft es, vertreibt auch und löst auf allerhand Geschwulst. Wann den Weibern die monatliche Reinigung ausbleibt oder sie zu sehr fliesen, ist es die beste Arznei dafür."

„**Hemiplexiam**, ein schlechter Schlag, so nur auff einer Seiten von Ueberfluß kalter Feuchtigkeit kompt, heilet das Wildbad gewiß, so man den Badfahrt offtmal oder zum andernmal vornimbt."

Digitized by Google

„Es kompt allen Flüssen des Haupts, so von Kälte oder Feuchtigkeit herkommen, zu statten, wenn man zuvor purgirt, (nicht allein badet), sondern auch alle Tage das Haupt mit warmem Badwasser betreufft, zwaget oder wäschet. Die Kräze und unheilsame Geschwär an der Haut, die von manchen Feuchtigkeiten, als von Geblüt, Rotz, Koder, Cholerischen und melancholischen oder molcketen Humoren, bisweilen aus deren einen allein, bisweilen auß vielen deren Vermischungen entspringet, und dannenhero eine Austrucknung ohne scharfe Etzung oder Beissung bedörften, so ist das Wildbad dazu bequem, weil es die Tugend an sich hat."

„Unser Bad zertheilt die Flatus, verzehrt die überflüssige Feistigkeit des Leibs, wenn man nüchtern und lang darin badet, und das Wasser dazu trinket. So man aber nach dem Essen darin badet, macht es den Leib wieder zunemmen, eröffnet auch die verstopffte Weg der Glieder und dienet indsonderheit den Weibern sehr wohl, zu vielen heimlichen Gebrechen und Mängeln ihrer verborgenen Krankheit, die sie sonst niemand dörffen offenbaren. Treibet für allen andern Bädern an Mann und Weibspersonen, gar trefflich die Nieren- und Blasenstein, purgirt die Blase von aller phlegmatischen, schleimigen und anhängigen

Materie, treiben den Harn und alle Verstopfg desselben. Aber den Kindern, jungen Knaben, Jünglingen, den hizigen verzehrten Cholerischen zarten Naturen, auch den Gebresten, so aus der Gall und hizigen Geblüt herkommen, ist es nicht gut. Denen Contrakten hilft es, welcher Contrakturnus verdawten phlegmatischer Feuchtigkeit ist, so sie das Wasser trinken, sich damit betreussen, zwacken u baden, ist die beste, heilsamste Arzney auf Erden etc"

So weit Deuker. —

Podagra, Arthritis, Rheumatismus und Ischias sind diejenigen Uebel, in welchen seit Jahrhunderten die Bäder des Wildbades vorzüglich gebraucht wurden. Die Kraft dieses Wassers vertheilt selbst die durch Arthritis erzeugten Tophi, die oft eine freie Bewegung der Gelenke hemmen, und führt durch vermehrte Transpiration und Diuresis den kranken Stoff aus dem Körper. Es zeigt sich auch bei solchen Kranken auf den Gebrauch dieser Bäder ein beträchtliches Sediment im Urin.

Wie sie diese Verhärtungen in den Gelenken erweichen und vertheilen, so wirken sie auch gegen die Verdickung und Verhärtung der Häute des Magens, gegen die Skirrhositäten derselben, durch reichlichen inneren Gebrauch.

In Vernarbungen von Wunden u. s. w., wo

Digitized by Google

die organiſche Verbindung der Theile aufgehoben wurde, Lebloſigkeit und Erſtarrung eintrat, bringt die wohlthätige Kraft dieſer Bäder neues Leben zurück.

Ebenſo wirken ſie auf erfrorne Theile des Körpers, auf ſteife, zuſammengezogene Sehnen und Bänder der Gelenke; durch ihre wohlthuende, animaliſch-magnetiſche Kraft, die ſie in dem ganzen Körper verbreiten, heben ſie Zuckungen und Krämpfe in erſchöpften Nerven, und bringen in ihnen Gleichgewicht und Ruhe hervor.

Bei Unfruchtbarkeit ſcheinen ſie auf gleiche wohlthuende, Leben erweckende Weiſe zu wirken. Man bemerkt ſchon nach dem erſten Gebrauch des Wildbades den allerruhigſten Schlaf, eine angenehme Mattigkeit, auf die aber bald eine lebendigere Muskelbewegung ſich einſtellt. Bei Chloroſis, bei Hemmungen der Menſtruation, bei Uebeln des Unterleibes, in denen ſo oft Stockungen des venoſen Blutes ſtattfinden, bringen ſie das Blut in einen lebendigeren Umſchwung und verleihen ihm den weſentlichen Flüſſigkeitsgrad.

Hämorrhoiden, die ſich auf die Blaſe verſetzten, dieſes ſo ſchmerzhafte Uebel, heben ſie in kurzer Zeit, indem ſie dieſelben nicht nur zum Fluſſe bringen, ſondern auch das Blut in die Gefäße des Maſtdarmes zurückführen. Lähmungen nach

Digitized by Google

Schlagflüssen, die sich erst in einem höheren Alter einstellten, die vielleicht einestheils durch Blutmangel, Rigidität und Trägheit der Gefäße veranlaßt wurden, heben sie eher, als Lähmungen, die in einem frühern Alter nach Blutschlägen erfolgten. In letztern Uebeln werden diese Bäder eher noch Schaden bringen. Ueberhaupt kann man Personen, die zu Blutflüssen, zu Bluthusten, die zum Mißgebähren geneigt sind, nicht genug vor dem Gebrauche dieser Bäder warnen. Gar viele Kranke der Art, die selbst von Aerzten des Landes in das Wildbad gesandt worden, wurden schon ein Opfer ihres Zutrauens zu diesen Quellen.

Bei Lähmungen, die sich auf zurückgetretene Hautausschläge einstellten, bei sogenannten kalten Geschwülsten, bei einer Reihe von Hautkrankheiten überhaupt, bei langwierigen Durchfällen, bei allen Krankheiten, die durch eine unterdrückte Hautausdünstung veranlaßt wurden, so auch bei Wassersuchten, die nach zurückgetretenen chronischen Exanthemen, oder aus unentwickelter gichtischen Materie entstehen, ist der Gebrauch dieser Bäder nicht genug anzurühmen.

Zu einem wahren Verjüngungsmittel dienen sie dem hinwelkenden Alter. Schon Paracelsus sagt in seinem Buche von natürlichen Bädern:

„den alten abgearbeiteten Leuten ist das Wildbad ein Aufenthalt", und er meinte damit wirklich das wirtembergische Wildbad. Auch jüngere, doch durch Erschöpfung zu früh veraltete Naturen, ferner Körper, die durch Sitzen in dumpfer Stubenluft über dürren Arbeiten verwelkten, werden mit neuer Kraft und Jugendwärme aus diesen Quellen steigen.

Dagegen ist vor dem Gebrauche dieser Bäder in allen fieberhaften Zuständen nicht genug abzurathen; auch in Wassersuchten, die auf entzündlichen Zuständen, oder auf chronischen Störungen und Hemmungen des Kreislaufes durch Desorganisation wichtiger Lebensorgane beruhen; auch bediene sich ihrer nie blos zum Spiele die lebensfrohe Jugend oder das blühende Weib.

Herr Regierungsrath Wetzler sagt in seinem Werke über Gesundbrunnen und Heilbäder (2. Th. S. 188): „Ich selbst kenne eine Menge Personen, denen das Wildbad große Dienste leistete; darunter sind mehrere, die ich behandelte. Sie litten theils an rheumatischen oder gichtischen Uebeln, theils an Stockungen in den Baucheingeweiden, theils an Krämpfen. Einige, die an ausgebildeter Gicht litten, blieben, nachdem sie das Wildbad 2—3—4 Jahre nach einander gebraucht hatten, in der Folge von allen Anfällen befreit.

Digitized by Google

Bei andern, die an Beschwerden von unausgebildeter Gicht litten, ward diese zum Ausbruche gebracht. Eine fünfzig und etliche Jahre alte Frau, die an Stockungen am Pfortadersystem und heftigen Krämpfen litt, gebrauchte seit einer Reihe von Jahren das Wildbad, und kehrte jedesmal von ihren Leiden befreiet und mit frischen Kräften zurück. Ein junger Mann wurde durch diese Bäder von der Halsgicht befreit."

XII.

Ueber specielle Krankengeschichten.

Wie in andern Badeschriften könnten auch hier zur Empfehlung dieser Quellen eine Menge einzelner Fälle aus den hier benannten verschiedenen Krankheitsformen angeführt werden, wo das Baden in ihnen von entschiedenem Nutzen war, aber ich befürchte, mit einer Reihe solcher Krankengeschichten Leser dieser Blätter, die nicht blos Aerzte sind, und für die ich solche selbst noch mehr als für Aerzte berechnete, zu langweilen. Diesem Mangel meiner Schrift kam auch nun Herr Dr. Friker durch seine mehr für Aerzte

Digitized by Google

berechnete Schrift entgegen, wohin ich auch den nach ausführlichen Krankengeschichten Begierigen verweise.

Es sind interessante Resultate seiner zwanzigjährigen Beobachtungen in diesen Bädern, die ich in den von ihm dort gegebenen Hauptrubriken nur kurz anführe.

1) Rheumatismen in verschiedener Form, namentlich nach gehobenem acuten Stadium, wo noch Geschwulst und Steifigkeit der Gelenke statt fand, die durch diese Bäder geheilt wurde. Aus dieser Form werden zwei Geschichten Geheilter als Beispiel gegeben.

2) Sechs Beispiele geheilter, nicht acuter Gicht, mit oder ohne Gichtknoten.

3) Nevralgien, wandernder chronischer Rheumatismen mit überragendem nervösem Antheil, topische, dem Hüft- und Lendenweh oder dem Gesichtsschmerz gleichzustellende Leiden, Schmerzen, die, mit dem rheumatischen verwandt, jedoch von syphilitischen, psorischen oder herpetischen, carcinomatosen, scorbutischen oder andern Dyscrasien abzuleiten sind. Aus diesen Formen vier Beispiele Geheilter.

4) Chronische Krankheiten der Urinwerkzeuge. Drei Beispiele Geheilter aus dieser Classe.

Digitized by Google

5) Krankheiten unterdrückter Hautthätigkeit, zurückgetretene Hautausschläge u. s. w. Mehrere Beispiele geheilter Kranker aus dieser Classe.

6) Fremde Substanzen, die von aussen in den Körper gebracht wurden, oder sich in demselben erzeugt haben, z. B. ausser Verbindung getretene Knochenstücke, eingeschlossener Eiter, sowie überhaupt alle krankhaften, sich im Organismus aufhaltenden Produkte. Ein auffallendes Beispiel eines Geheilten aus dieser Form.

7) Die Folgen tief eindringender oder größerer Verletzungen, durch welche Steifigkeit und Gefühllosigkeit in den betreffenden Theilen erzeugt wurde. Steifigkeit der Gelenke durch Beinbrüche, erfrorene Glieder u. s. w. Fünf Fälle Geheilter aus dieser Form.

8) Vielerlei Arten von Lähmungen, deren Ursache und Entstehungsweise oft ganz verschiedener Natur ist. Eine große Reihe von Beispielen durch diese Bäder Geheilten, von diesen Formen.

9) Scrophelanlage und ausgebildete Scrophelkrankheit, und

10) Anschwellung und Verhärtungen der Leber und der Milz, und daher krankhafte oder fehlende Gallenabsonderung. In ersteren Krankheitsformen möchte ich aber immer die Soolenbäder vorziehen.

Digitized by Google

11) Abdominalplethora, Neigung zu Abstraktionen im Pfortadersystem, Verschleimung des Darmkanals mit dem großen Heere der Viscimalunordnungen der Hypochondrie. „Diese Leiden," sagt Herr Dr Friker, „werden durch diese Bäder in kurzer Zeit gehoben, besonders mit Hülfe des sehr erwärmten Sandes, auf dem die Badenden sitzen, welcher in Bälde die Entwicklung von Afterknoten hervorruft, durch welche meistens der Weg zu fluiden Hämorrhoiden gebahnt wird. Patienten, die schon Jahre lang an derartigen Beschwerden litten, wurden auf diese Weise in kurzer Zeit davon befreit, zumal wenn die Badekur durch den innerlichen Gebrauch des Wassers kräftig unterstützt wurde."

12) Krankheiten des weiblichen Geschlechts, Hysterie, Bleichsucht, unregelmäßige, noch nicht gekommene, stockende Menstruation, besonders krampfhafte Schmerzen während derselben. Verschiedene Beispiele Geheilter von dieser Form.

Dort heißt es: „Einige junge Mädchen zwischen dem 15ten und 20sten Jahre, die in Folge zurückgehaltener und nicht entwickelter Menstruation, ohne bleichsüchtig zu seyn, Jahre lang an den heftigsten Krämpfen gelitten haben, sind nach einer drei, zum Theil fünf Wochen langen Bade-

Digitized by Google

kur, in welcher Zeit die Regeln eintraten, von ihren schmerzhaften Krämpfen befreit worden.

„Es sind mir," sagt Herr Dr. Fricker, „während meines 22jährigen Aufenthalts 11 Fälle von jungen Mädchen in einem Alter von 14 bis 21 Jahren vorgekommen, deren Krankheiten durch magnetische Einwirkung behandelt wurden und die sich in ihrem magnetischen Schlafe die hiesigen Bäder selbst zur Herstellung ihrer Gesundheit verordnet haben; fünf von ihnen, welche noch nicht menstruirt waren, litten, in Folge zurückgetretener Katamenien, an heftigen periodischen Krämpfen, sind aber hievon durch das Eintreten der Regeln während der Badekur gänzlich befreit worden." —

Das Einwirken dieser naturwarmen Wasser von so wenig fremden Bestandtheilen ist überhaupt, wie schon oben gesagt, ein mehr magnetisches, und dieselben sind besonders in Fällen zu empfehlen, wo magnetische Einwirkung statt fand und immer noch einigermaßen nöthig ist. Es wird durch sie ein heilsamer Uebergang in das gewöhnliche Leben und in das Unterlassen animalisch-magnetischer Behandlung gebildet. Herr Dr. Fricker theilt mehrere Fälle Geheilter aus obiger Form mit.

13) Sarkomatöse Auftreibungen und Ulcera-

Digitized by Google

tionen, Geschwüre verschiedener Art, Knochenanschwellungen, Winddarm und Karies. Vier Beispiele Geheilter dieser Formen.

14) Wider Kniegeschwulst, Schulter- und Hüftgelenkskrankheiten.

„Im zweiten Stadium der letztern Krankheitsklasse, wenn der Gelenkkopf noch nicht zu weit aus seiner Höhe getrieben ist, vermag die Badekur nicht selten die völlige Restitution des Gelenkes zu bewirken, indeß sie im dritten Stadium, in welchem die Extremität schon sehr verlängert, und die Beweglichkeit nur mit großen Schmerzen möglich ist, nichts Wesentliches zu leisten vermag. Wohl aber sind die Bäder dann von Nutzen, wenn der Gelenkskopf völlig aus seiner Höhle getrieben ist, und es sich um Bildung eines neuen Gelenkes handelt. Die Bäder erweichen die rigide, unnatürlich gespannte Muskelfaser, erleichtern und befördern so die Etablirung des Aftergelenkes oft unglaublich schnell."

Im dritten Stadium verbietet schon der mit solchem eingetretene Fieberzustand den Gebrauch dieser Quellen. Es werden zwei merkwürdige Beispiele Geheilter dieser Form angeführt. —

Noch führt Herr Dr. Fricker eine Reihe specieller Fälle von chronischen Magenleiden auf, welche hauptsächlich durch den innerlichen Ge-

Digitized by Google

brauch dieſer Waſſer, als Trinkbrunnen, ihre Heilung fanden.

Einen Krankheitsfall ausführlich anzuführen kann ich mich nicht enthalten, um ſo mehr, da ihn die Fricker'ſche Schrift nicht anführt, Herr Dr. Granville aber ihn aus der früheren Auflage unſerer Schrift in ſein Werk aufnahm. Es iſt ein Fall, wo dieſe Bäder in einer durch äuſſere mechaniſche Urſachen entſtandenen Lähmung des Schenkelknochens, gegen welche Wiesbaden vergebens gebraucht wurde, wundervolle Wirkung leiſtete. Ich wähle dieſen Fall beſonders auch deßwegen, als er ein ſprechender Beweis iſt, wie ſehr unrecht diejenigen handeln, die ſich durch Schmerzen, welche dieſe Bäder, oft anfänglich ſelbſt in hohem Grade, erregen (und die meiſtens eine wohlthätige Kriſis ſind, auf die erſt Heilung erfolgt), vor weiteren Bädern abſchrecken laſſen.

„Herr Berchthold (ſo erzählte dieſen Fall der verſtorbene Herr Badarzt Dr. Kaiſer im Schwäbiſchen Merkur), Darmſtädtiſcher Offizier aus Pirmaſenz, 26 Jahre alt, hatte auf ſeiner Haustreppe das Unglück, vier Treppen hoch herunter und auf das rechte Hüftbein zu fallen. Sogleich erfolgte eine tiefe Ohnmacht, aus der

Digitized by Google

er sich langsam erholte. Als er aufstehen wollte, konnte er sich gar nicht mehr aufrichten. Die schnell herbeigerufenen Aerzte und Wundärzte fanden den Fuß eiskalt, an demselben aber und am ganzen Körper weder Bruch noch Verrenkung. Aller angewandten innerlichen und äusserlichen Mittel ungeachtet mußte er mehrere Wochen auf einem Flecke liegen. Endlich gelang es ihm durch Hülfe zweier Krücken, jedoch stets mit den größten Schmerzen, sich von einem Orte zum andern zu bringen. Seine Aerzte waren in ihren Meinungen getheilt; der eine glaubte, das runde Ligament am Schenkelknochen möchte durch den Fall zu sehr erschlafft, der andere, es möchte ein Riß oder Bruch im Schenkelbein selbst anzutreffen seyn.

Nachdem er zwar wieder ohne Krücken, jedoch nur unter den heftigsten Schmerzen, gehen konnte, so wurde er vier Monate nach dem Fall nach Wiesbaden geschickt, woher er aber wieder ohne die mindeste Erleichterung kehrte, und nun glaubte, er werde wohl durch sein ganzes Leben den betrübten Zustand behalten. Fünf Monate lang konnte der Kranke gar nicht mehr auf die Ferse treten, und als er es nach 13 Monaten, von seinem Falle an gerechnet, dahin gebracht hatte, konnte es nur unter den heftigsten Schmerzen und

Digitized by Google

Beschwerden geschehen, so daß bei jedem Tritte sein Kopf fast bis zu den Hüften hinabgezogen wurde. In diesem höchst betrübten, bemitleidenswürdigen Zustande kam der Kranke in's Wildbad. Das erste Bad hatte bei ihm keine Wirkung, das zweite erregte ihm einige Schmerzen in der Lendengegend, das dritte noch heftigere, aber das siebente konnte von ihm wegen rasender Schmerzen nicht ausgehalten werden; man mußte ihn in's Bett tragen. Kaum war er einige Minuten im Bette, so bekam er in dem kranken Fuß eine unbeschreiblich schmerzhafte Kälte, welcher sogleich ein häufiger Schweiß, besonders in der Gegend des Hüftbeins, folgte, und nun konnte er schon den Fuß ohne Schmerzen frei bewegen, und nachdem er so eine Stunde im Bette ausgeruht hatte, dasselbe ohne Beschwerde und Stab verlassen. Man stelle sich seine und meine und vieler theilnehmenden Badegäste Freude vor! Herr Berchtold geht nun so gerade, so aufrecht, so natürlich ungezwungen, als ob ihm an seiner Hüfte niemals etwas begegnet wäre. Im ganzen Fuß ist nichts mehr als eine kleine Schwäche übrig, die er nur empfindet, wenn er auf unebenes Pflaster tritt, oder die Treppen heruntergehet." —

Wenn man täglich selbst ansieht, wie Kranke, bei denen auch die ausgesuchtesten Mittel unserer

Digitized by Google

Materia medica keine Hülfe leisteten, die mit Mühe in die Bäder geführt oder getragen wurden, nach einigen Wochen wieder den freien Gebrauch ihrer Glieder erhielten, so wird man mit innigster Liebe und Rührung gegen diese Quellen erfüllt.

XIII.

Der innerliche Gebrauch des Wildbader Wassers als Trinkbrunnen.

Fast in allen den Krankheiten so eben aufgeführter Form, als hauptsächlich in hartnäckigen arthritischen, rheumatischen und scrophulösen Uebeln, wo es vorzüglich auch auf verstärkte Diurese und Schweiß ankommt, wird die Wirkung des Wildbades durch den innerlichen Gebrauch des Wassers unterstützt.

Wer weiß, von wie großer Wirkung das warme Wasser überhaupt in der Gicht, in Masse getrunken, ist, der wird sich auch von großen Gaben des Wildbader Wassers, innerlich genommen, nicht abschrecken lassen, besonders wenn er von dem Gebrauche des Bades allein in hart-

Digitized by Google

näckigen Uebeln keinen entschiedenen Nutzen sieht. Es zeigte aber die Erfahrung, daß diese Wasser, als Trinkbrunnen gebraucht, in mehreren bestimmten Krankheitsformen, wie besonders in chronischen Magenleiden, die meistens von Umbildung und Verhärtungen der Magenhäute ihren Ursprung nehmen, in chronischen Catarrhen und Heiserkeit und Stimmlosigkeit von ausgezeichnetem Nutzen sind.

Wenn man bedenkt, daß die Kieselerde hauptsächlich sich in diesem Wasser aufgelöst findet, auf eine die sonstigen Gesetze überschreitende, im Wildbad namentlich auch nicht durch die hohe Temperatur bedingte Weise, so kann man, wie schon oben angeführt wurde, wohl sagen, daß diejenigen Kräfte, durch welche die Kieselerde in diesen Wassern aufgelöst und aufgelöst erhalten wird, ohne Zweifel auch im Organismus, besonders werden sie auf denselben nicht nur von Aussen, sondern auch von Innen angewendet, das Starrste aufzulösen geeignet seyn müssen, und wie sie als Bäder die arthritischen Ablagerungen, die Tophi an den Gelenken u. s. w., erweichen und auflösen, so werden sie auch innerlich auf die Häute des Magens angewendet, die Verhärtung und Scirrhositäten derselben, die Verhärtungen in den Drusen der Eingeweide u. s. w. erweichen und auf-

Digitized by Google

lösen. So zeigte auch die Erfahrung, daß Kranke, die an Stockungen der Eingeweide, der Milz, der Leber, und überhaupt an angesammelten Stoffen im Darmkanal, an Infarcten u. s. w. litten, wodurch die Ernährung gestört wurde, die Sekretionen mangelhaft und die Nerventhätigkeit in Unordnung war, auf den reichlichen Genuß dieses Wassers sich sehr erholten. Sehr auffallend wirkt ihr Gebrauch bei Cardialgieen milderer Formen, und Herr Dr. Fricker sagt: „Die intensive Wirksamkeit dieses Wassers auf manche Personen, selbst mit organischen Magenleiden, ist öfters so rasch eingreifend, daß schon nach wenigen Tagen seine auflösende und umstimmende Kraft auf das tiefere Leben der Ernährung sich äussert."

Ein Mann von etlich und fünfzig Jahren, der an einer nicht unbedeutenden Verhärtung des obern Magenmundes gelitten hatte, womit consensuell eine krampfhafte Verengerung des Schlundes verbunden war, so daß er beinahe nichts mehr schlucken konnte, und dem Hunger ausgesetzt gewesen war, wurde auf den reichlichen Genuß dieser Wasser, nach einem Verlaufe von drei Wochen, von seinem bedeutenden Uebel befreit. Hauptsächlichen Nutzen gewährt auch, in Verbindung mit den Bädern, der innerliche

Digitized by Google

Gebrauch dieser Wasser bei derjenigen Stimmlosigkeit und Heiserkeit, die öfters von den um den Kehlkopf gelagerten, krankhaft ergriffenen Drüsenparthien ausgehen, besonders wo auch noch Anschwellung der Drüsen des Unterleibes mit in Verbindung ist. Hier scheint auch das Einathmen der von diesen Quellen aufsteigenden Wasserdämpfe von Wirkung zu seyn. Alten Leuten, in denen Trockenheit und Rigidität vorherrscht (wahrscheinlich auch vertrockneten Geschäftsmännern), soll nach Herr Dr. Fricker's Erfahrung das Trinken dieses Wassers vortrefflich bekommen, welches wohl zu glauben ist, da eine verwelkte Blume, in dasselbe gestellt, sich auf kurze Zeit zum Verwundern wieder erholt. Die Temperatur der Quelle, die zu einem Trinkbrunnen gefaßt ist, beträgt $26^1/_2{}^0$ R., wie schon angeführt. Die warmen Wasser greifen alle den Magen weniger an, als die kalten, es zeigte aber die Erfahrung, daß man gut thut, von diesem Wasser anfänglich nur 2 — 3, später 6 — 8 — 12 Gläser nüchtern zu trinken, Gläser von nicht ganz einem halben Schoppen. Bewegung ist nach dem Trunk sehr nöthig, sey es im Freien oder bei üblem Wetter unter dem bedeckten Gange nächst der Brunnenhalle oder im Kursaale. Auch in kleinen Quantitäten wirkt es anfänglich auf Diu-

Digitized by Google

reſis und Stuhlgang. Tritt Verſtopfung ein, ſo wurde dieſem Waſſer ſchon Bitterſalz oder Karlsbaderſalz zugeſetzt, wodurch es allerdings laxirend wirkt, aber nicht mehr das Wildbader Waſſer iſt. Die Beobachtungen ſeiner Wirkung als Wildbader Waſſer hören hier auf. Es ſtellt ſich auf den Gebrauch dieſes Waſſers bald ein vermehrter Appetit ein, der in gemäßigte Schranken gewieſen werden muß. In der Regel muß man das Waſſer nüchtern trinken und dann in das Bad gehen. Wer das Waſſer trinkt und zugleich badet, der muß ſich Morgens gegen 5—6 Uhr zum Brunnen begeben, wer nicht badet, der kann wohl auch um eine Stunde ſpäter trinken.

Man hüte ſich vor Erkältung am Brunnen, daher auch diejenigen, welche die Morgenkühle nicht ertragen können, oder die nicht zu gehen im Stande ſind, die ihnen vorgeſchriebenen Portionen im Bette trinken können. Die vorzüglichſten Badeärzte ſtimmen damit überein, daß man zuerſt den Brunnen trinke, dann ein leichtes Frühſtück genieße, und hierauf in das Bad ſich begebe.

Digitized by Google

XIV.

Die Duschbäder.

Die neuen Einrichtungen, die jetzt getroffen werden, werden auch dem bisherigen Mangel an solchen Bädern abhelfen.

Daß naturwarme Wasser, als Duschbäder angewendet, in hartnäckigen Fällen von besonderer durchgreifender Einwirkung sind, zeigte die Erfahrung schon hinlänglich, und dieß hauptsächlich bei veralteten rheumatischen und arthritischen Ablagerungen und daraus hervorgegangenen Steifigkeiten, bei Lähmungen und Contrakturen. Ueberhaupt wo etwas Stockendes, Starres, Verhärtetes zu zertheilen ist, das dem gewöhnlichen Baden nicht wich, da ist das Duschbad anzurathen, und nur da abzurathen, wo entzündliche Reizung zu vermeiden ist.

Von eingreifender Wirkung sah man es daher auch bei Verhärtungen der Baucheingeweide, Anschwellungen, Verstopfungen der Leber, der Gekrösdrüsen, der Milz, der Harngänge u. s. w.; dann bei Folgen schwerer Verwundungen oder chirurgischer Operationen, wo Unbeweglichkeit der Glieder, örtliche Schwächen, Schmerzen, zurück-

Digitized by Google

blieben; ferner bei kalten Geschwulsten, Drüsenverhärtungen, langwierigen Geschwüren, Schwäche der Blase u. s. w.

Man kann sie anfänglich von 10 bis 15 Minuten lang anwenden, und dann bis zu einer halben Stunde und noch länger steigen, auch in hartnäckigen Fällen täglich zweimal gebrauchen.

Jedesmal umwickelt man nach dem Gebrauche des Duschbades den Theil, auf den man es wirken ließ, mit Flanell.

Wird der kranke Theil, z. B. ein steifes Gelenke, welches die häufigste Krankheit ist, gegen die das Duschbad gebraucht wird, während des Ausströmens des Wassers zugleich gerieben, so wird dadurch die Wirkung der Dusch sehr verstärkt.

Zu Aachen hat man eigene Leute männlichen und weiblichen Geschlechts, welche dieses Geschäft verrichten (Frotteurs und Frotteuses genannt). Man reibt aber den leidenden Theil nur mit der bloßen Hand, weil er auf andere Weise, z. B. mit einem wollenen Lappen, oder einer Bürste, bald wund gerieben würde. Diese Einrichtung verdient überall, wo Duschanstalten bestehen, Nachahmung.

Ist ein Theil sehr empfindlich oder schmerzhaft, so belegt man den Theil mit einem Stück

Digitized by Google

Flanell oder Schwamm, um den Andrang des Wasserstroms zu mäßigen *).

XV.

Diät und andere Badregeln.

Vor vielen Bädern und namentlich auch vor dem benachbarten Baden haben die Quellen des Wildbades auch das voraus, daß zu ihnen nicht leicht jemand wandert, der nicht wirklich erkrankt ist, oder der nur der Welt und ihrer Lust fröhnen will. Zum Glücke ist hier die Natur so sehr von Granit, daß sie den Bestrebungen der Menschen, sie den Wünschen der verweichlichten Menge mehr anzupassen, stets widerstrebt.

Hier sprudeln einzig Heilquellen, hier sind keine Farobänke, keine Schauspielhäuser, keine üppig besetzten Tafeln. Wer den Tumult der Menge liebt, wen nur die Langeweile aus der gewohnten Lage treibt, wer meint, er müsse jährlich in ein Bad, weil es die Mode so will, der bleibe doch, um Gottes willen! fern von dieser,

*) S. Wetzler über Heilbäder. S. 113. I. Th.

Digitized by Google

nur dem Kranken geweihten, Stätte, sie würde seine Langeweile, seine Leere nur vermehren.

Zu diesen segenvollen Quellen aber komme der wirklich Kranke mit Liebe und Vertrauen, und hält er sich hier an die so einfache, unverweichlichte Natur, richtet er seine Lebensweise dieser gemäß ein, wird er auch Heilung oder Linderung seiner Leiden finden.

Der, dem es Ernst ist, hier zu gesunden, der nicht blos mit diesen Wassern sein Spiel treiben will, der hat vor Allem zu bedenken, daß nur eine einfache Lebensweise, kräftig und naturgemäß, der stillen und einfachen Größe der Natur dieses Heilorts entspricht.

Mit Betrübniß muß man sehen, wie solche Stätten, die die Natur einzig zur Heilung kranker Körper bestimmte, so oft zu ihrer Vergiftung, durch die unnatürliche Lebensweise an ihnen, mißbraucht werden.

Noch scheinen, besonders auch in den Bädern unseres Vaterlandes (was hauptsächlich aber auch noch in dem benachbarten Baden-Baden der Fall ist), die Tafeln der Wirthe die Hauptsache zu seyn, die Quellen die Nebensache. Ahme man doch hier Bäder des Auslandes von größtem Rufe nach, wie z. E. das Marienbad, das

Digitized by Google

Karlsbad, wo die Wirthstafeln den Quellen, die Wirthe den Aerzten untergeordnet sind.

Zu Marienbad und zu Karlsbad ist den Speisewirthen schon längst eine Küchenvorschrift ertheilt, von der sie, trotz des Geschreies leckerer Mäuler, bei Verlust ihrer Privilegien, nicht abgehen dürfen. Bei dieser Einrichtung hat sich dann der Gast auch nicht über den Wirth zu beklagen, der Wirth kann nicht anders, und wird mehr dabei gewinnen, als er bei dem Tumult und Verwirrung einer Tafel gewinnt, zu der er die vielen Speisen mit Mühe und Kosten herbeischaffen und sie von einem Heer von Dienern und Dienerinnen bereiten und auftragen lassen muß. Wenige Speisen können auch sorgsamer, als so viele, bereitet werden. Hört man doch meistens auch die Esser, die von solchen übervollen Tafeln mißmuthig und träge aufstehen, im Gefühle ihrer Uebersättigung, dem Wirthe zum Danke, noch über alles, was sie gegessen, nur schimpfen! Dem war die Trüffelpastete zu wenig pikant, jenem das schwarze Wildpret als zahmes verdächtig; der schimpft, daß der Aal in zu kurzen Stücken aufgeschnitten, und jener, daß die Gans nicht mit Kastanien gefüllt gewesen, und wieder ein anderer meint, daß er das Alles da oder dort um

Digitized by Google

die Hälfte des Preises wohl besser und reichlicher gefunden habe.

Wirthe in Bädern könnten gewiß schon ihres eigenen Nutzens wegen ihre Tafeln einfacher einrichten, wollten sie sich aber nicht freiwillig dazu entschließen, sollte man sie von Seiten der ärztlichen Polizei dazu anhalten. Die gleiche Polizei müßte aber auch, während sie auf Ausschließung des Unnatürlichen und Unangemessenen dringt, andererseits auf möglichst gute und vollkommene Beschaffenheit der einfachen und passenden Nahrungsmittel dringen, namentlich auf recht feines gutes Brod, gute Fleischarten und Gemüße, gute Weine u. s. w.

Am willkommensten sollte ein solches Gesetz den Wirthen des Wildbades seyn, die mit Kosten, die ihnen nie ersetzt werden, in ihr von allen Städten entlegenes Thal, was leckere Gaumen fordern, bringen lassen müssen. Ist, was gereicht wird, der Vorschrift gemäß und nur gut bereitet, so muß es dem Gaste genügen. Desto häufiger würden dann auch Kranke in diesen Quellen ihre Heilung finden, und desto reichlicher würden sie ihnen zuströmen, und so die Zahl derjenigen ersetzen, die dieses Thal nicht Krankheits halber suchen, und diese Quellen nur entweihen. Gewiß hat mehr als die Hälfte derjeni-

Digitized by Google

gen Kranken, die jährlich ungeheilt, oder gar verschlimmert, die Bäder verlassen, diesen Nachtheil den unseligen Wirthstafeln zu verdanken.

Nur ein einzigesmal Essen an einer solchen table d'hôte kann einen Gesunden schon krank machen; wie muß es einem Kranken ergehen, der vier Wochen lang alle Tage einen solchen Mischmasch durch Magen und Gedärme passiren läßt!

Solche Tafeln fliehe vor Allem der Kranke, der von den einfachen Naturkräften des Wildbades Heilung erwartet. So lange auch hier noch nicht das so sehr zu wünschende Gesetz für die Wirthstafeln gegeben ist, sehe der Kranke nicht nur darauf, daß er seinen Magen nicht mit Speisen belaste, zu viel esse, er treffe auch eine Auswahl in den Speisen. Er vermeide hauptsächlich fette Speisen, Würste jeder Art, Schweine, Gänse, Enten, Aale, schweres Back- und Butterwerk, Käse, Hülsenfrüchte, blähende Gemüße, Pflanzensäuren, als Citronen- und Essigsäure, daher auch Salat, Gurken, statt derer er zum Braten oder Rindfleisch als Zuspeise mit Wein und Zucker gekochtes Obst genießen kann.

Unschädlich sind ihm mäßige Portionen von Rindfleisch, Kalbfleisch, Rehe, Hasen und hauptsächlich Hühner, leichte zarte Gemüße, leichte

Digitized by Google

Eyerſpeiſen, weichgeſottene Eyer und von Fiſchen die Forelle.

Aufreizende Getränke, wie rothe, ſtarke Weine, Punſch, Liqueurs, hat er völlig zu vermeiden; er trinke leichte, weiße Weine, die ſchnell durch den Körper gehen, weiße Neckar- oder Tauberweine, oder den jetzt immer häufiger angepflanzt werdenden Rißling.

Vorzüglich mäßig richte der Kranke das Nachteſſen ein. Am beſten iſt es, er läßt dieſes in einer einfachen Suppe beſtehen, und ſollte es mehr ſeyn, je nachdem er mehr oder weniger, früher oder ſpäter, zu Mittag aß, ſo ſey es nur noch eine leichte Zuſpeiſe.

Es iſt hier nicht von Entbehrung und Entſagung, oder gar von mönchiſcher Kaſteiung die Rede, ſondern nur von einer richtigen, naturgemäßen Koſt und von Enthaltung vor ſchädlicher Ueberfüllung.

Weitere bekannte Badregeln, die aber nicht oft genug zu wiederholen ſind, ſind folgende:

Man bediene ſich des Badens nicht in dem kaum beginnenden Frühling, wegen der um dieſe Jahreszeit in jedem Körper erwachenden Reizbarkeit und der oft noch zu rauhen Luft in dieſem Thale.

Digitized by Google

Die günstigste Zeit für das Wildbad ist der Monat Junius und Julius.

Die angemessenste Tageszeit, sich in das Bad zu begeben, ist in diesen Sommermonaten in den Morgenstunden fünf Uhr, sechs Uhr, sieben Uhr, acht Uhr und neun Uhr.

Das Frühstück kann bei frühe Badenden eine Viertelstunde nach dem Bade genommen werden.

Man pflegt der Mitbadenden wegen sich mit einem Badehemd zu bekleiden; badet man aber allein, so ist dieses überflüssig.

Hat man sich im Bade einige Zeit ruhig verhalten, so kann man sich mit einem Badschwamm oder einer Bürste reiben, auch mit dem feinen Sande, der im Grunde der Bassins ist, welches letztere hauptsächlich an den leidenden Theilen, wie an den Gichtknoten, Vernarbungen, Contrakturen u. s. w. von Nutzen ist.

Diese Bassins haben auch den Vorzug vor Wannen, daß sich der Körper in ihnen frei bewegen kann, man kann sogar in ihnen Schwimmversuche machen, eine Bewegung, die in diesen naturwarmen Wassern öfters sehr zuträglich ist.

Nie überlasse man sich im Bade dem Schlafe. Die ersten Male verweile man nur 10 bis 20 Minuten im Bade; in den spätern Tagen nur

Digitized by Google

eine halbe Stunde, und steige dann bis zu einer Stunde und länger.

Da die Wirkung des Wildbades, besonders der minder warmen Quellen, sehr milde ist, so kann man in ihm selbst mehrere Stunden aushalten, hauptsächlich in Fällen, wo Gichtknoten, Gelenksteifigkeiten, Kontrakturen, Drüsenverhärtungen u. s. w. zu erweichen und zu zertheilen sind.

In keinem Falle bade man aber, auch gegen das Ende der Badezeit, öfter als zweimal des Tags.

Da die Wasser des Wildbades sehr besänftigend, beruhigend wirken, so eignen sie sich vorzüglich auch zu Abendbädern. Dann aber weile man kürzere Zeit als Morgens im Bade, und begebe sich gleich nach dem Bade zu Bette. Auch nach dem Bade des Morgens lege man sich wieder leicht bedeckt zu Bette, verhüte aber zu schlafen, es folgt darauf leicht Verstimmung und Mattigkeit für den ganzen Tag. Lesen nach dem Bade ist nie anzurathen.

Bei nasser und kalter Witterung ist das Bad auszusetzen.

Man versehe sich in das Wildbad hauptsächlich mit warmen Kleidern und hüte sich vor der Morgen- und Abendluft, besonders den Zug-

Digitized by Google

winden, welche der durch's warme Baden weich gemachten Haut um so empfindlicher fallen.

Die Frauen sollen sogleich, nachdem ihre Periode vorüber ist, die Kur beginnen, damit sie nicht unterbrochen werden.

Vollblütige Personen und auch solche von fettem Körper, — hüten sich vor dem Gebrauche der wärmeren Quellen. Diesen wird das kältere Bassin, das sogenannte neue Bad', bessere Dienste leisten. Sie bereiten sich einen höhern Sitz im Baden, und waschen, die Wallungen gegen Brust und Haupt zu verhüten, den Kopf mit kaltem Wasser. Eine Aderlässe, die sie ihrer Badkur vorausenden, wird freiwilligen Blutflüssen zuvorkommen.

Stellt auch bei dieser Vorsicht ein starker Husten sich ein, schwellen die Augen ihres Gesichtes blau an, so haben sie das Baden in diesen Quellen lieber gänzlich zu unterlassen.

Der Badfriesel, der bei fetten Personen sich oft schon in den ersten Wochen einstellt, verschwindet bei fortgesetztem Baden, besonders in kühlern Quellen, wieder. Oft ist er Folge eines zu heißen Badens, oft aber ist er auch kritisch, hauptsächlich in Uebeln, die nach zurückgetriebenen Ausschlägen erfolgen.

Es gibt Fälle, wo die Wirkung des Bades

Digitized by Google

auch durch den Gebrauch zweckmäßiger innerer Mittel, die der Arzt vorzuschreiben hat, unterstützt werden muß.

So gebrauche man auch das Dusch- oder Tropfbad nie ohne ausdrückliche Anweisung eines Arztes.

Man versäume vor seiner Abreise nie, sich eine Geschichte seiner Krankheit für den Arzt im Bade mitgeben zu lassen, damit dieser, der das Wesen seiner Quellen am besten selbst kennen muß, beurtheilen kann, ob sie der Art der Krankheit und der Individualität des Kranken angemessen sind.

Man bestimme sich nie eine Zeit voraus, innerhalb der man das Bad gebrauchen will, sondern lasse sich ganz von dessen Wirkungen leiten, die bei hartnäckigen Uebeln aber oft erst nach Verfluß von vier Wochen zu bestimmen sind *).

---

*) Einen merkwürdigen Fall, wo ein früher in magnetischer Kur gestandenes Frauenzimmer das Wildbad nach 14 Tagen wieder verlassen wollte, durch ihren Schutzgeist aber gezwungen wurde, noch länger daselbst zu bleiben, finden wir in der Geschichte der hellsehenden Auguste Müller von Carlsruhe von Dr. Maier, herausgegeben von Herrn Medicinal-Rath v. Klein, S. 92.:

Digitized by Google

Diejenigen, welche nur kurze Zeit verweilen können, sind sehr im Irrthum, wenn sie glauben, dadurch, daß sie täglich mehrere Bäder nehmen,

---

„Im Monat August begab sich die Kranke nach Wildbad, um, ihrer frühern eigenen, ausdrücklichen Verordnung zu Folge, daselbst vier Wochen lang das Bad zu gebrauchen. Nach der Abreise ihres Magnetiseurs wollte ihr nicht magnetisches Ich im Wildbad nicht länger mehr bleiben. Sie bestellte daher auf zwei Uhr Nachmittags eine Kutsche, um heimzufahren. Doch ehe die Stunde, ehe der Wagen kam, fiel sie von selbst in magnetischen Schlaf, begab sich während dessen hinaus in's Freie auf einen der nahe gelegenen Berge, und erwachte am späten Abend, hocherstaunt in wildfremder Gegend. Bald fand sie jedoch sich zurecht und zurück in ihre Wohnung. Vereitelt war auf solche Art dieser und ein zweiter ähnlicher Versuch, die Heilquelle zu verlassen, durch die wohlthätige Sorge des über ihr waltenden Schutzgeistes. Mit dem erwünschtesten Erfolge für ihre Gesundheit verließ sie hierauf das Wildbad nach vierwöchentlichem Gebrauche desselben. Oft rühmte sie nachher die wohlthätige Fürsorge, ohne welche sie das nothwendige Mittel zur Verbesserung und Befestigung ihrer Gesundheit von sich gestoßen hätte!“

hätten sie eine ganze Kur durchgemacht, so gut, als wenn sie länger verweilt wären.

Man lasse sich durch alte Schmerzen, die das Bad wieder hervorruft, durch eine anfängliche Aufregung u. s. w. nicht von seinem weitern Gebrauche abhalten, im Gegentheile sind Schmerzen ein Zeichen von der Einwirkung desselben auf die kranken Theile. Die kleinsten Vernarbungen in den Gliedern, die oft kaum noch zu erkennen sind, alte Schnitte an den Fingern, die man schon längst vergessen, fangen auf den Gebrauch des Bades zu schmerzen und neues Leben zu zeigen an. Sehr oft sind solche Schmerzen, die oft sehr stark sind, und auch andere anscheinende Verschlimmerungen, eine wohlthätige Krise, auf die jetzt erst völlige Heilung folgt.

Man benutze die reine Luft, die balsamische Ausdünstung der Tannenwälder, so gut als die wärmern Quellen dieses Thales. Das Stärkende der hiesigen Luft, zu dem auch die von allen Seiten herströmenden Quellen neben den Ausdünstungen der Tannenwälder vieles beitragen, fühlt man am stärksten, wenn man bei heißen Tagen, ungefähr Morgens sieben Uhr (ehe die Wärme ganz eindringt), sich im Freien ergeht.

Wessen Beschwerden sich zu dem Gebrauche eines Sauerbrunnens besser eignen, der erhält

Digitized by Google

im Wildbade den Deinacher Sauerbrunnen sehr frisch.

Das hiesige gemeine Trinkwasser ist von besonderer Reinheit und Kälte, besonders dasjenige, welches der Brunnen in der Küche des Gasthofs zum Bären liefert. Acht Maaß, die Herr Apotheker Zeller abdampfte, gaben einen Rückstand von 7,5 Gr. kohlensaures Natron, salzsaure und schwefelsaure Salze und Kalkerde, etwas Kieselerde, organische Materie und Spuren von Eisen. Die Bestandtheile dieses Wassers sind also dem der warmen Quellen sehr gleich, die geringe Menge ihrer Bestandtheile ist hier merkwürdig, in 16 Unzen 6,37 (also ungefähr $\frac{1}{3}$) Gr. Fünf Brunnen liefern dieses reine, kalte Wasser von $5\frac{1}{2}$ — 8° R. — Neben diesen warmen Bädern könnte hier besser, als irgendwo, eine Kaltwasserkur-Anstalt errichtet werden.

Man tröstet oft den Kranken, der am Ende der Badkur noch keine Besserung fühlt, damit, daß die Wirkung schon noch nachkommen werde. Ob sich gleich dieser Trost nicht immer bewährt, so hat man doch sehr viele Fälle, wo Kranke in Verzweiflung an ihrer Heilung das Bad verließen und nach wenigen Wochen zu Hause völlig genaßen, und mir selbst ist ein Fall bekannt, wo eine durch Arsenik vergiftet gewesene und ge-

Digitized by Google

lähmte Person nicht die mindeste Besserung von einem regelmäßig fortgesetzten Badgebrauch fühlte, verzweiflungsvoll nach Hause kam, aber nach nur wenigen Wochen ihrer Rückkehr, ohne allen weiteren Arznei- oder Badgebrauch, auf einmal, wie durch ein Wunder, den völligen Gebrauch ihrer Glieder wieder erhielt und von nun an ganz gesund blieb.

Die Endwirkung einer Badkur trifft immer erst nach der Beendigung einer Kur ein. Die meisten Kranken verlassen den Kurort als in der Reconvalescenz begriffen, nicht als Genesene. Es ist höchst nöthig, darauf besonders aufmerksam zu machen, und einzuschärfen, daß man auch noch nach Verlassung des Kurorts die Lebensweise eines Reconvalescenten zu führen hat, und sich nicht sogleich wieder der alten Diät ergeben darf.

XVI.

Ueber die Wirkung des Wildbades in Krankheiten der Pferde.

Seit Errichtung des Catharinenhospitales existirt zwar im Wildbade kein Pferdebad mehr,

Digitized by Google

da das Bassin, das früher zu einem solchen Bade eingerichtet war, nun zum Armenbade umgeschaffen wurde; es ist aber zu erwarten, daß bei dem Ueberflusse warmer Quellen in diesem Thale (die durch Bohrversuche, gewiß auch ohne Nachtheil für die vorhandenen Quellen, noch vermehrt werden könnten *)) auch wieder die so sehr zu wünschende Einrichtung eines Thierbades stattfinden wird.

Die Versuche mit den Bädern des Wildbades in Krankheiten der Pferde, welche der verstorbene Herr Medicinalrath v. Hörd im Verlaufe mehrerer Jahre anstellte, geben genugsam zu erkennen, wie wohlthätig diese Wasser auf die langwierigsten, ja auf die zum Theil für unheilbar gehaltenen Krankheiten dieser Thiere einfließen.

Er sagt hierüber:

„Die Rehe, ein rheumatisches Leiden, das am meisten durch übertriebene Anstrengung und darauf erfolgte Erkältung, durch Stehen im Zugwind, durch Schwimmen oder Reuten durch kaltes Wasser zu jeder Jahreszeit entsteht, macht so manches Pferd von Werth zu jedem Gebrauche untüchtig. Nicht nur Spannung und Steifheit der Muskeln und Sehnen, sondern eine wirkliche

*) was nun auch wirklich geschah.

Digitized by Google

Vertrocknung der Gelenke und des Hufes scheint ihre Folge zu seyn.

Die Beobachtung, daß nach Aufhebung des entzündlichen Zustandes warme, erweichende Bähungen in dieser Krankheit am zuträglichsten sind, ließ mich schon vor Jahren von den warmen Bädern des Wildbades die beste Wirkung erwarten.

Ein englisches Wagenpferd, 14 Jahre alt, aus dem Leibzug Sr. Majestät des Königs, erlitt im Winter ein rheumatisches Fieber, das eine Steifheit beider Vorderfüße nach sich zog.

Die dagegen durch Erfahrung erprobten Hülfsmittel bewirkten zwar Linderung, aber keine Aufhebung des Uebels.

Im Sommer kam dieses Pferd mit einigen andern ähnlich kranken Reutpferden Sr. Majestät in das Wildbad; zu gleicher Zeit ließ ich ein an dieser Krankheit für unheilbar gehaltenes Pferd des Hrn. Grafen von Faucigny mit großer Mühe dahin bringen. Beide Pferde wurden Morgens und Abends, jedesmal eine Stunde, in das Bad gestellt, und während dieser Zeit die obern Theile mit Badwasser begossen. Nach Verlauf von acht Wochen waren beide Pferde vollkommen hergestellt, ja letzteres, für unheilbar gehaltene Pferd machte den österreichischen Feldzug in allen Vorfällen mit.

Digitized by Google

Seit jenem glücklichen Versuche wurde von einer Reihe, sowohl königlicher, als anderer Pferde, die an dieser Krankheit litten, mit ähnlichem guten Erfolge das Wildbad gebraucht.

Die gleichförmige, tief eindringende Wärme dieses Wassers scheint die steifen Fasern zu erweichen und die krampfhafte Spannung der Sehnen und Bänder zu heben.

Noch hat sich das Wildbad in andern Krankheiten der Pferde auf das Wirksamste gezeigt, als z. B. bei Verhärtungen der Sehnenscheiden, in der Flußgalle, bei veralteten Mauken, Strahlgeschwüren und Hautausschlägen an Mähnen und Schweif.

Es scheint durch diese Wasser und ihre Wärme die theils ausgetretene, theils in den Gefäßen stockende Feuchtigkeit aufgelöst und zur Einsaugung geschickt gemacht zu werden.

Lungen- und kollerkranke Pferde werden durch den Gebrauch dieser Bäder schwach und hinfällig.

In den ersten Tagen ist hinreichend, wenn kranke Pferde in der Frühe und gegen Abend eine halbe Stunde im Bade stehen. Gegen den 8ten bis 10ten Tag kann man sie bis zu einer Stunde darin stehen lassen. Nach dem Bad müssen den Thieren die Füße recht gut abgetrocknet werden.

Es ist gut, wenn die Thiere sowohl bei Tag als bei Nacht auf der Streue stehen. Bei kal-

Digitized by Google

tem, feuchtem Wetter kann das Bad einige Tage ausgesetzt werden.

Die Erfahrung zeigte, daß die Pferde mit Fieber befallen werden, wenn auf die Witterung nicht geachtet wird.

Zuträglich ist es, wenn man die Thiere, während sie im Bad stehen, über Kopf, Hals, Rücken und Kreuz mit Badwasser begießt.

Nachdem sie in den Stall kommen, sind sie mit Decken wohl zu bedecken, und erst gegen Mittag kann man sie striegeln und putzen.

Da das Wildbader gemeine Brunnenwasser von bedeutender Kälte ist, so ist sowohl für kranke, als auch für gesunde Pferde dienlich, das gemeine Trinkwasser zur Hälfte mit Badwasser zu vermischen.

Es entsteht dadurch oft bei ihnen ein gelindes Lariren, die Ab- und Aussonderungen zeigen sich vermehrt, und die Thiere befinden sich recht wohl. Die Fütterung bleibt die nämliche, an die das Pferd gewohnt ist, nur gebe man keine Kleye.

Gesunde, zum Gebrauch bestimmte Pferde dürfen nicht länger als 12 Tage, und zwar nur einmal im Tag, in das Bad gestellt werden, immer, wenn es möglich ist, des Abends, wo sie Ruhe haben. Wird dieses nicht befolgt, so werden die Hufe zu sehr erweicht, die Spannkraft

Digitized by Google

der Sehnen wird erschlafft, die Thiere ermüden bald und haben keinen Nutzen vom Bad.

Sowohl für gesunde, als für kranke Pferde ist es von entschiedenem Nutzen, die Hufe einigemal in der Woche mit Leinöl oder Eibischsalbe einzureiben." —

XVII.

Historische Notizen über die Bäder des Wildbades.

Die Zeit, in der die Quellen des Wildbades entdeckt oder zuerst zu Bädern benutzt wurden, verliert sich wahrscheinlich in die ersten Jahrhunderte nach Christi Geburt.

In Zweifel ist zu ziehen, ob den Römern die Quellen des Wildbades, wie die zu Baden-Baden, bekannt waren, obgleich der alte Leibarzt Dr. Reußel dem Divo Marc. Aurel. Antonino, als dem Wiederhersteller dieser Bäder, ao. 1700 ein Monument in der Vorhalle des ehemaligen Armenbades in eine Mauer derselben setzen ließ und auch Crusius in seiner schwäbischen Chronik dafür das Wort spricht.

Digitized by Google

Letzterer führt die Meinung J. Heraldi's an, welcher behauptet: daß unter den Marcianischen Wassern nicht nur Baden allein begriffen sey, sondern auch Liebenzell und Wildbad; auch sagte er, daß die Grafen von Calw, Calvenses, das sey Calidenses, wegen der Nähe der warmen Wasser von Wildbad, Zell und Baden-Baden, zugleich so benannt worden seyen.

Dazumal rechnete sich jede Stadt zur Ehre, römischen Ursprungs zu seyn, und ihre Geschichtschreiber boten allem Witz auf, einen solchen Ursprung, und geschah es auch nur durch die lächerlichsten Wortspiele, darzuthun.

Einigermaßen könnten übrigens diese Meinung Crusii's und Herald's die zu Wildberg und Bulach (die der Gegend des Wildbades so nahe sind) vorgefundenen römischen Alterthümer unterstützen.

Zu Wildberg fand man einen Altar der Diana, der beweisen möchte, daß die Römer in diesen Gebirgen des Schwarzwaldes jagten und so vielleicht auch auf die Quellen des Schwarzwaldes stießen.

Wie lange schon diese Gegend bewohnt wurde, zeigt auch das Bild des deutschen Gottes Thor, das vor Zeiten noch in Wildberg sich befand.

Digitized by Google

Mit dem Namen Wildbad scheinen einst alle Bäder belegt worden zu seyn, die ihre Wärme oder ihre Kraft von der Natur empfiengen, oder wo man in der Quelle selbst badete.

So kommt in Götzens von Berlichingen Leben, von ihm selbst geschrieben, das Wort: Wildbad, einigemal vor, nicht als nomen proprium, sondern als allgemeine Bezeichnung, z. B. der Bischof war zu N., wo er ein Wildbad hatte.

In dem Testament von Theophrastus Paracelsus kömmt die Stelle vor: „Im Stift zu Salzburg hat ein Edelmann, so gar erlambt, mit den Medicis viel verthan, und doch nicht mögen gesund werden, und zuletzt hat er sich aus Rath seiner Doctor in Italien in ein Wildbad führen lassen."

Gallus Etschenreuter *) erzählt: Die warmen Quellen des Wildbades seyen ehemals aus wildem Lande in einen runden See hervorgekommen, und durch ein wildes Schwein, das in ihnen seine Wunden ausgewaschen, und dem ein Jäger durch die Wildniß nachgefolgt, sey

*) S. dessen Uebersetzung von der Beschreibung der vornehmsten Bäder von Günther von Andernach.

dieſer See und ſeine warmen Quellen entdeckt worden. Ein altes Gemählde hierüber ſoll ſich vor Zeiten auf der Wand des Herrenbades befunden haben.

Da die erſte Stiftung des Kloſters Hirſau durch die fromme Wittwe Helizena ſchon im Jahre 625 geſchah, ſo war die Wildniß, in der die Quellen des Wildbades entſpringen, wenigſtens zu der Zeit, gewiß ſchon durchſtreift und dieſelben als eine ſo auffallende Erſcheinung ſchon aufgefunden.

Im Jahre 1303 traten die Grafen Ulrich, Conrad und Heinrich von Berg und Schelkingen das Schloß und die Stadt Calw ſamt der ganzen Gegend, wozu auch das Städtchen Wildbad gehörte, zur Hälfte an die Grafen von Würtemberg ab, die andere Hälfte kam im Jahr 1345 durch den Grafen Wilhelm von Tübingen an Würtemberg.

Im Jahre 1367 beſuchte Graf Eberhard der Greiner dieſes Bad. Matt von ſo vielen Kämpfen, wollte der Greis im friedlichen Thale bei heilenden Quellen ſeine Glieder ſtärken, hatte ſein eiſernes Kleid und ſein roſtiges Schwerdt ruhig niedergelegt, da überfielen plötzlich mehrere ſchwäbiſche Ritter, von dem Grafen von Eberſtein angeführt, mit Ungeſtüm das Städtchen

Digitized by Google

Wildbad, und kaum rettete sich noch der Graf, durch einen armen Hirten geleitet, der ihn über Felsen und Untiefen, über den Kappelberg hin, auf dem Rücken trug, auf die Feste Zavelstein.

Der Graf ließ auf diese Rettung eine Gedächtnißmünze prägen. Auf der einen Seite erblickt man ein Kreuz, auf der andern eine Hand.

Nach dieser Zeit wurde Wildbad mit einer Mauer umgeben.

Die Blüthezeit des Bades fiel eigentlich in das 16te Jahrhundert.

Im Jahre 1524 hielten sich der Bischof von Augsburg, Christoph von Stadion und der Pfalzgraf, Herzog Friedrich, hier auf.

Häufig wurden diese Quellen von Rittern besucht, die in ihnen ihre in Fehden und Zweikämpfen erhaltene Wunden heilten.

Im Jahre 1525, also gerade zur Zeit des Bauernaufruhrs, befanden sich eine Menge Fürsten, Aebte und Ritter im Wildbad. Die Wirthshäuser waren mit ihren Fahnen, Wappen und Schildern aussen rings behängt, worauf, vermittelst dieser Verzierungen, durch irgend einen Zufall die obere Seite des Städtchens in Brand gerieth.

Eine in einen großen Stein am Frauenbad

Digitized by Google

gehauene Inschrift hat uns die Nachricht von diesem Brande aufbewahrt.

Nach einer Inschrift, die ich in dem Herrenbade, auf dem Bogen der sogenannten Hölle, wieder ausgrub, hielt sich im Jahr 1526 Heinrich Otto, Pfalzgraf zum Rhein, hier auf. Seinem Namen ist auch sein Wahlspruch: „Mit der Zeit!“ beigesetzt.

Im Jahre 1530 besuchte Abt Lukas von Herrenalb diese Bäder; überhaupt war den Aebten von Hirsau und Herrenalb die Nähe des Wildbades oft willkommen.

In diesem Jahre (1530) wurde von Kaiser Carl dem Fünften der Stadt Wildbad ein Freiheitsbrief wieder erneuert.

Sie hatte ihn vom Kaiser Maximilian dem Ersten erhalten, er war aber im Jahr 1525 bei jenem Brande verloren gegangen.

Er ertheilt die Freiheit: „Daß die Baadgäst, „so jederzeith da wahren, hohes und nider Stands, „keiner mit dem andern weder mit Worten noch „Werken, jehzeit vnfreudtliches, aigens Gevallen, „vnbillichs, frevendlichs, oder thätlichs fürneh„men noch handeln sollen, bey einer Straf als „namblichen Verlirung des Haupp, darzur „auch, daß ein jeder so ein vngevorlichen Tod„schlag begangen und andere (ußgenommen Mör-

Digitized by Google

„der und öffentliche Straaßräuber und dergleichen „Uebelthäter) daſelbſten im Flecken des Wild„bades, Ihar und Tag, Frid und Freyungs „gehapt und gehaben ſollten.“ ꝛc. —

Im Jahre 1532 ſtiftete ſich König Ferdinand, als er während ſeiner Interimsregierung hier ſich aufhielt, ein noch beſtehendes Denkmal. — Auf einer ſteinernen Säule, die zu einem Brunnen dient, ließ er ſein gewappnetes Bild errichten. Die Säule erhielt zwölf metallene Röhren im Umkreis, aus welchen das Waſſer ſpringt.

Im Jahre 1545 bediente ſich Herzog Chriſtoph dieſer Bäder; denn als er im November 1543 auf ſeine Brautwerbung nach Ansbach reiten wollte und nicht mit Winterkleidern verſehen war, wurde er von einem Fluß befallen, der, nach ſeiner Beſchreibung, ſich vom Haupt zum Milz herab in den Schenkel ſetzte, und ihm viele Beſchwerden verurſachte. Wahrſcheinlich war es die ſogenannte Iſchiatik. Gegen dieſes Uebel gebrauchte er die Bäder des Wildbades und ſchrieb von da aus, am 2. May 1545, an ſeinen Vater, Herzog Ulrich:

„Er habe, nach Aufſetzung von Blutigel, dazu Dr. Wolf ihm gerathen, zwei kleine Löchlein, da ſie geſaugt, behalten, die nicht ganz zuheilen wollten, bis er das Bad gebraucht,

Digitized by Google

davon habe er nach etlich und vierzig Bäderu dermaßen Besserung gefunden, daß die Löchlein zugeheilt und der Schenkel allenthalben so klein geworden, als der andere, auch er sich im Leibe und sonderlich im Milz, gar nicht mehr empfinde; er wolle die Wochen doch nur noch etlich Stunden baden, und wie man es nennen thue, sich erkühlen." —

Herzog Ulrich aber schien kein Freund des Wildbades gewesen zu seyn, wahrscheinlich, weil es ihm wegen seiner Korpulenz nicht gut bekam. Er schrieb seinem Prinzen Christoph dahin:

„Er habe mit den Aerzten viel darüber disputirt; diese hätten es zwar gerathen, er aber nicht, weil man viele Exempel habe, daß es nach dem Zuheilen schlimmer geworden, wie bey Herzog Ludwig von Bayern, dem man den Schaden mit Aetzung wieder habe öffnen müssen. Zum andern, wenn auch das Bad zum allerbesten geriethe, fährt Ulrich fort, so ist keine andere Vermuthung, als daß du nach solchem Bad deinem Halten und Wesen nach (wie mir bericht) so feyst werdest, wie eine Mastsaw." —

In einem andern Schreiben warnt er ihn, sich in Hinsicht des Bades wohl vorzusehen,

Digitized by Google

„sonst erwürgt's dich, ehe du dich's versiehst" *).

Ulrich befürchtete für seinen Sohn Christoph, der in seiner Jugend auch sehr fett war, einen Steckfluß in diesen warmen Bädern, und in der That! er erkannte ihren Nachtheil für fette und vollblütige Menschen, wahrscheinlich aus eigener Erfahrung, sehr gut.

Im Jahre 1580 besuchte der Erbtruchsäß Jakob Freiherr von Waldburg und Wolfeck, nach einer Inschrift, diese Bäder. Neben der Inschrift befindet sich das Wappen der hohenstaufischen Herzoge in Schwaben, welches nach dem Tode Conradins denen von Waldburg gegeben wurde.

Reisen und Aufzüge in die Bäder wurden in diesen frühern Jahrhunderten noch mit großer Pracht vorgenommen und gehörten zu den Ehrenausgaben angesehener Familien. Man überschickte einander angenehme Geschenke, Gelehrte unterhielten ihre Freunde in den Bädern durch Uebersendung ihrer neuen Werke.

Dem Peter Schott und seiner Familie von Straßburg überschickte der berühmte Prediger Gailer von Kaisersberg einen Doctor von Freiburg, als Lustigmacher, in das Wildbad,

*) Pfisters Herzog Christoph. S. 163 u. 171.

Digitized by Google

der diesem Posten so trefflich vorstand, daß ihm Schott, ein sonst sehr ernsthafter Mann, das Zeugniß geben mußte: „er habe die werthe Gesellschaft über Tisch mit seinen omeliis et scommatibus so belustigt, ut risu pene omnes defecerimus, praesertim famulae nostrae, quibus risus in urinationem cessit“ *).

Ein sehr lebendiges Gemählde von den Sitten in Bädern im 15ten Jahrhundert giebt uns Poggio, Kanzler der Republik Florenz, in einem lateinischen Briefe, den er im Jahre 1417 aus den Bädern von Baden in der Schweiz an seinen Landsmann, den gelehrten Nicolo Niorli, schrieb. Dieser merkwürdige Brief schließt folgendermaßen:

„Keiner bemüht sich, dem gemeinschaftlichen Vergnügen etwas zu entziehen, man sucht vielmehr das besondere allgemein zu machen. Zu verwundern ist es, daß bei einer so großen Menge (es sind fast tausend Menschen hier), bei so verschiedenen Sitten, in einem so freudetrunkenen Gemisch, keine Uneinigkeit entsteht, kein Zwist, kein Aufstand, kein Beklagen des Einen über den Andern, keine Zänkerei. Männer sehen, daß mit

*) Cleß Kulturgeschichte von Würtemberg. 2. Th. 2te Abth. S. 671.

ihren Weibern getändelt wird, sehen sie mit ganz Fremden, und zwar unter vier Augen; aber alles rührt sie nicht, sie wundern sich über nichts, glauben, alles geschehe in der besten, freundschaftlichsten Absichten. Der Geist der Eifersucht, der fast alle Ehemänner einnimmt, ist unter diesen nicht zu finden. Sie kennen diese Krankheit gar nicht, haben für diese Leidenschaft keinen Namen, und kein Wunder, daß die Benennung fehlt, wo die Sache selbst nicht ist. O Sitten, wie unähnlich den unsrigen! Wir sehen alles von der schlimmen Seite an und finden so sehr am Verläumden und Afterreden Geschmack, daß, wo nur der schwächste Schein des Argwohns ist, wir sofort auf die schwärzesten Verbrechen schwören."

XVIII.

Das Städtchen Wildbad und seine Einwohner.

Das Städtchen **Wildbad** wurde, bis es seine jetzige Gestalt erhielt, sechsmal beinahe gänzlich in Asche verwandelt.

Digitized by Google

Zuerſt brannte es im Jahre 1454 gänzlich ab, wurde aber alsbald wieder erbaut, und von dem damals regierenden Grafen Friedrich erhielten die Bürger mehrere Freiheiten.

Im Jahre 1509, an dem Tage Allerheiligen, brannte die ehemalige untere Vorſtadt bis an das Thor ab, und dazumal gieng auch die lange ſchöne Vorſtadt-Kirche verloren, von der kaum noch einige Trümmer zu bemerken ſind. Georg von Salmadingen und mehrere im Wildbad geſtorbene Ritter lagen darin begraben.

Im Jahre 1525 hatte die Stadt, wie oben gemeldet, das gleiche Schickſal.

Im Jahre 1645 brannten wieder 90 Häuſer ab, die wegen Hinderniſſe, welche der dreißigjährige Krieg mit ſich brachte, erſt im J. 1662 wieder aufgebaut wurden.

Den 17. Juli 1742 aber, als ſich die meiſten der Einwohner auf dem Felde befanden, brach plötzlich ein gewaltiges Feuer aus, und da die Sturmglocken wegen der hohen Berge in den benachbarten Orten nicht gehört werden konnten, war der Ort, noch ehe eine Hülfe geleiſtet worden, gänzlich in Aſche gelegt.

In der Nacht ſtellte ſich ein ſtarker Regen ein, und die damaligen Badgäſte mußten im Wald,

Digitized by Google

ohne irgend ein anderes Obdach, als die Zweige der Tannen, übernachten.

Nach diesem Unglücksfalle wurden auf den Feldern zur Aufbewahrung des Heues einzelne Hütten und das Städtchen in regulären Straßen wieder aufgebaut.

Seit dieser Zeit wird in diesem ganzen Theil des Enzthales das Heu noch in solchen kleinen bretternen Scheunen bewahrt, die, überall zerstreut umherstehend, dem Thale ein eigenes Ansehen geben.

Wie durch Feuer, so erlitt dieser Ort auch durch Ueberschwemmung schon großen Schaden. Dieß war besonders bei der großen Ueberschwemmung im October 1824 der Fall, wo durch den Austritt der Enz eilf Brücken, drei Stege und zwei Häuser in der Stadt weggerissen, viele Häuser und alle Güter an der Enz mehr oder weniger beschädigt wurden. Die Wiederherstellung der Wege und Brücken wurde auf 4000 fl. berechnet.

Der letzte Brand, der die Gäste des Wildbades mit Schrecken erfüllte, war am 27. Juli 1829. Als am Abend dieses Tages, einer Volksbelustigung wegen, gerade eine große Menschenmenge versammelt war, brach auf einmal in dem großen Gasthofe zum König von Würtem-

Digitized by Google

berg (ehemals der Spies genannt) ein so verzehrendes Feuer aus, daß in seit von ¾ Stunden das ganze Gebäude zu Kohle und Asche verwandelt war.

Der größte Theil der Gäste war gerade in diesem Gasthofe bei der Abendtafel im Speisesaal, als auf einmal von dessen Hohlicht (der Saal wurde von oben erleuchtet) Feuer auf die Tafel fiel und zu gleicher Zeit sich die Flamme reißend durch und über das ganze Haus verbreitete, mit einer Schnelle, die unbegreiflich wäre, bedächte man nicht, daß dieser ganze große Bau nur aus Holz bestund und die Wandungen der Zimmer nur aus Brettern, die mit Moos und Sägmehl ausgestopft waren. Die Gäste, die meistens nur ihren Leib retten konnten, erlitten einen bedeutenden Verlust an Kleidern und Geld. Sicher verloren wären auch die benachbarten Gasthöfe zum Bären und Waldhorn gewesen und dann wohl die ganze Badanstalt, hätte sich nicht der Himmel erbarmt und auf einmal Ströme aus Wolken gesandt, die die schwache Kraft der Menschen unterstützten und das Feuer dämpften. Dieser Gasthof erhob sich wieder verjüngt aus seiner Asche, aus vorsichtigerem Material erbaut und zweckmäßiger eingerichtet.

Die Hauptstraße des Städtchens ist diejenige,

Digitized by Google

welche von Kalmbach hereinführt. Sie öffnet sich auf einem ansehnlichen freien Platze, der von der Kirche, dem sogenannten königlichen Baue, den Badgebäuden und Gasthöfen eingeschlossen wird.

Das ansehnlichste Gebäude ist der königliche Bau, dessen sehr freundliche Zimmer, 16 an der Zahl, an die Badegäste vermiethet werden. Durch seine ganze Länge führt ein großer Gesellschaftssaal, der Abends auf öffentliche Kosten beleuchtet wird, und wo bei übler Witterung sich die Gäste beim Spaziergange, oder zum Tanz und Gesellschaftsspielen versammeln. In seiner Vorhalle und auch in der untern Halle des Baues sind die Badezeit über Buden mit verschiedenen Waaren aufgestellt.

Als Wohnung für kranke Badegäste hat dieser königliche Bau den Vorzug, daß man von seinen Zimmern aus durch bedeckte Gänge in die Bäder gelangen kann.

In einigen Zimmern dieses Baues befindet sich auch eine Bibliothek, die den Gästen täglich zu freiem Gebrauche offen steht, so auch ein Museum mit Zeitungen u. s. w.

Diesem Baue steht aber durch die neue Badorganisation folgende großartige Veränderung bevor. Da eine größtmöglichste Zahl solcher Wohnzimmer wünschenswerth ist, aus welchen die Bad-

Digitized by Google

gäste, ohne sich der äusseren Luft auszusetzen, in die Bäder gelangen können, so soll, dem Plan zu Folge, der ohnehin zu schmale Saal im mittleren Stockwerke des Baues in Wohnzimmer verwandelt, dagegen aber, da ein großer Gesellschafts- und Speisesaal unentbehrlich ist, zu dessen Einrichtung dieser Bau durch einen Anbau auf der Grundfläche des Fürstenhauses und der Hintergebäude desselben vergrößert werden.

Im Erdgeschoße des Baues wird, unbeschadet des seit einigen Jahren angelegten, zeltartig bedeckten Fußweges, der nur 11′ hohe, auf schwachen Füßen von Holz stehende, offene Gang um 5′ erhöht, am Ende desselben, zunächst der Bäder, ein Amtszimmer für den Badmeister eingerichtet, im neuen Anbau aber, zur ebenen Erde, ein Saal mit Billiard und mit den Einrichtungen zu einer Kaffeewirthschaft angelegt. Der mittlere Stock, gegenwärtig den Saal mit einigen Zimmern in sich fassend, erhält 10 Wohnzimmer mit 2 Garderoben und 1 Schenkzimmer, im neuen Anbau aber einen durch 2 Stockwerke reichenden Gesellschafts- und Speisesaal mit einer Tribune für die Musik.

Der obere Stock, 20 größere und kleinere Zimmer enthaltend, erleidet, die Anlage einer neuen bequemen Treppe abgerechnet, keine Veränderung.

Digitized by Google

Zur Bewirthung und Bedienung der im königl. Bad sowie im Badhause wohnenden Gäste, wird die Einrichtung einer Gastwirthschaft mit Stallungen und Remisen erfordert.

Statt der für letztern Zweck beabsichtigten Erwerbung einiger zunächst des k. Baues gelegenen Privatgebäude, deren Besitzer allzu übertriebene Forderungen machten, wird ein hinter dem Bau angekaufter Platz, nach vorheriger Abtragung des erhöhten Bodens, zur Erbauung der nöthigen Gelasse für Oeconomie und Pächter dienen. Dieß zu bewerkstelligen ist es nöthig, das in völlig schiefer Richtung aufgeführte Hintergebäude des k. Baues, worin gegenwärtig die Wohnung des Bademeisters ist und worin künftig die Wirthschaftsküche einzurichten wäre, abzubrechen und dasselbe in Verbindung mit dem neuen Oeconomiegebäude neu aufzuführen. —

Neben diesem königlichen Bau wird aber nun ein zweites großartiges Hotel zur neuen Erweiterung und Bequemlichkeit der Kurgäste dieses Bades beitragen. Herr Graf von Dillen, der Sohn, ist der Schöpfer desselben. Sein Bau ist bereits begonnen, und es wird dem Leser dieser Blätter willkommen seyn, hier etwas Ausführliches über dessen bevorstehende Einrichtung aus guter Quelle zu vernehmen.

Digitized by Google

Der Platz, auf den dieses Hotel zu stehen kommt, ist das früher Lutz'sche, drei Morgen große, Gut, auf dem der Gasthof zum badischen Hofe stund, der zu diesem Zweck abgebrochen wurde. Die Stelle ist am Anfange der Promenade, eine Lage, die den besondern Vortheil gewährt, nur etlich und 50 Schritte in die Bäder zu haben und doch im Freien und nicht im engen Städtchen zu wohnen.

Das Lokal wird, parallel mit der Promenade, 45 Fuß von dieser zurückgesetzt, und der so gewonnene Platz zwischen dem Hotel und der Promenade, 3 Fuß höher gelegen als letztere und eine Terasse bildend, zu freundlichen Gartenpartien gestaltet. Das Hotel selbst kommt auf einen 6 Fuß hohen Sockel zu stehen, um das Parterre gesund und wohnlicher zu machen. Es erhält vornen drei Stockwerke, hinten vier, mit dem im zweiten Stock eingeschobenen Entresol, bestimmt zu Wohnungen der Dienerschaften, welche zusammen 72 Zimmer in sich fassen und die, die Zimmer der Dienerschaften abgerechnet, eine Höhe von 14 bis 16½ Fuß und eine entsprechende Größe bekommen. Sodann erhalten alle vordern Zimmer, ausser den Salons auf den Ecken und in der Mitte des Hotels (welche sämmtlich, zur Annehmlichkeit der Bewohner und zur Zierde

der Façade, mit Blumen geschmückte Balkons bekommen) Alkoven oder Garderoben, eine Annehmlichkeit, die meistens in derartigen Hotels vermißt wird. Die Corridors und Treppen werden gehörig breit, bequem und licht, auch die Abtritte werden mit besonderer Sorgfalt behandelt werden.

Neben das Hotel, in dessen Fronte, wird ein für sich bestehendes Restaurationsgebäude errichtet, das durch einen bedeckten Gang mit dem Hotel in Verbindung gebracht wird und zwischen sich und dem Hotel die Durchfahrt in den Hof hat, auf welche Weise für die Bedürfnisse und die Bequemlichkeit der im Hotel wohnenden Fremden gesorgt ist, ohne sie dem Wirthschaftslärmen auszusetzen. Gleich, wie das Hotel, hat es eine bis an die Promenade gehende Terasse, die theilweise, zum Aufenthalt im Freien, mit Leinwand überspannt wird. Es enthält einen Speisesaal, vornen gegen die Promenade gelegen, zu 280—200 Personen, mit durch Glasthüren getrenntem größerem Vorzimmer, das zugleich als Buffet dient, einem Hinterflügel zur Wirthschaft, zur Wohnung des Restaurateurs und seiner Domestiken und zu dem erforderlichen Wein, Flaschen- und Gemüsekeller.

Hinten in den Hof kommt ein dem Bedürfniß

Digitized by Google

entsprechendes zweistockigtes Stall- und Remisengebäude, mit Wasch- und Backküche, Conditorei, Metzig und dreißig Fremden- und Bedientenzimmern, sowie sonstigen Erfordernissen, als: Brunnen, versteckte Plätze zu Dunglegen u. s. w.

Der übrige Platz des Gutes wird zu Gartenparthien angelegt und auf einem Ende ein sogenanntes holländisches Gewächshaus errichtet, zum Ueberwintern der — die Saison über — überall zur Vermehrung der Freundlichkeit des Bildes aufgestellten Gewächse. Auf das andere Ende kommt eine Eisgrube. Damit der Platz stets trocken und reinlich ist, werden häufig Dohlen zum ungehinderten raschen Abfluß des Regenwassers angebracht.

Das Ameublement wird elegant und der ganzen Einrichtung entsprechend.

Ein Gasthof, der bisher den vorzüglichsten bildete und auch nach diesen größeren Einrichtungen noch anzurühmen seyn wird, ist der Gasthof zum Bären. Er ist den Bädern ganz nahe gelegen. Er enthält mit den Zimmern seines Nebengebäudes 60 Zimmer. Dieses Hintergebäude soll aber nun niedergerissen und zur Vermehrung der Wohnungen ein dreistockiges Gebäude von dem Besitzer aufgeführt werden.

Alle Zimmer des Hauptgebäudes werden

Digitized by Google

durch erwärmte Luft geheizt und sind auf's reinlichste und zweckmäßigste eingerichtet. In der Küche dieses Gasthofes findet sich ein vortrefflicher Trinkbrunnen von dem reinsten und kältesten Wasser, in welchem ausserhalb des Gebäudes immer lebendige Fische aller Art erhalten werden.

Ein anderer Gasthof ist der König von Würtemberg. Dieser gewährt eine freundliche Aussicht auf den Marktplatz und den königlichen Bau. Er zählt 40 Zimmer.

Ein auch sehr freundlich und reinlich aussehendes Wirthshaus ist das Waldhorn, jetzt die Postanstalt. Es hat 30 Zimmer, und ist ebenfalls nicht weit von den Bädern entfernt.

In gleicher freundlicher Lage befindet sich die Krone, mit 14 Zimmern

Entfernter von den Bädern ist das Lamm, mit 9 Zimmern.

Noch sind die Wirthshäuser zum Ochsen, mit 15, und zum Rößle, mit 19 Zimmern, anzuführen.

Auch Privatleute machen zur Beherbergung der Gäste Raum und geben ungefähr 50 Zimmer ab.

Eine Wohnung in den Gasthöfen ersten und zweiten Ranges kostet wöchentlich 3 bis 9 fl., in den Gasthöfen dritten Ranges 1 fl. 12 kr. Das Essen in den Gasthöfen kostet 30—48 kr.

Digitized by Google

Die Luft in dem Städtchen ist, wie in dem ganzen Thale, rein und gesund. Sehr selten herrschen hier epidemische Krankheiten, die der Kinder ausgenommen. Kalte Fieber bemerkt man beinahe nie.

Der schnellströmende Enzstrom, die tausend lebendigen Quellen lassen keine Sumpfluft zu, ja sie tragen mit den balsamischen Ausdünstungen der immergrünen Tannenwälder vieles zur Erhaltung reiner Luft bei. Krankheiten, die sich hier am häufigsten zeigen, sind solche, welche die Beschäftigungsart der Einwohner, das schwere Arbeiten in den Gebirgen, Trinken aus kalten Quellen u. s. w. mit sich bringt, also meistens Krankheiten mit entzündlichem Charakter.

Ein großer Theil der Einwohner beschäftigt sich, besonders den Winter über, mit Förderung des Holzes in die Thäler.

Diese Thalbewohner besitzen eine eigene Kunst, mit schwerbeladenen Holzschlitten von den höchsten Abhängen der Gebirge sicher in's Thal herabzugleiten, und dieß mit einer Schnelle, daß dem Laufe eines solchen Schlittens kaum das Auge folgen kann.

Ausser den Holzschlitten hat man in Wildbad auch noch zu gleichem Zweck eine ganz eigene Art

von Schubkarren, die sehr lang sind, und vornen zwei ganz kleine Räder haben.

Eine andere Art, das Holz zu Thal zu bringen, ist das sogenannte Riesen des Holzes, das auch gewöhnlich des Winters statt hat.

Eine große hölzerne Rinne wird vom Gebirg in's Thal herabgeführt, und in diese das gefällte Holz geworfen, das dann mit einem Donner, der weit in den Thälern umher hallt, oft noch hundert Schritte über die Rinne hinaus in freier Luft, dem Strome zuschießt.

Ein anderer Theil der Einwohner beschäftigt sich mit dem Fällen des Holzes, das theils auf der Enz in die königlichen Holzgärten, theils, wie die größeren Stämme auf der Enz, dem Neckar und dem Rhein, nach Holland befördert wird.

So werden in einem Umkreise von 3 bis 4 Stunden um das Wildbad jährlich bei 20,000 Klafter Scheiterholz gefällt, die größern Stämme nicht gerechnet.

Ehemals wurde von dieser Gegend aus ein großer Handel mit Sauerkleesalz nach Holland und England getrieben, und es befinden sich noch einige Fabriken in dem Enzthale, welche dieses Salz aus der so häufig in den Wäldern wachsenden **Oxalis acetosella** bereiten.

Digitized by Google

Ein fernerer Erwerbszweig dieſer Waldbewohner iſt die Bereitung des Theers, mit dem nach Holland Handel getrieben wird. Ferner die Bereitung der Holzkohle, der Pottaſche und des holzeſſigſauren Kalkes, aus welchem dann andere Fabriken den Holzeſſig ziehen.

An den Ufern der Enz und Eyach ſind viele Sägmühlen angelegt, und in dem drei Stunden vom Wildbad entfernten Städtchen Neuenbürg treibt erſterer Waldſtrom Senſenhämmer und Mühlen aller Art. —

Die Zahl der Einwohner in dem Städtchen Wildbad beläuft ſich auf 1800; man zählt ungefähr 300 Häuſer.

Längs der Enz, an der ſüdlichen Seite des Städtchens, ſchuf die Natur, nur wenig von Kunſt unterſtützt, ſchattige Laubgänge, einſame Waldpartien, überraſchende Anſichten von hohen Granitfelſen, die, oft wunderbar genug auf einandergeſtellt, den Einſturz zu drohen ſcheinen.

Manches Ruheplätzchen findet ſich da, manches unerwartete, im Laubwerk verſteckte Luſthäuschen, wo der zufriedene Gaſt ungeſtört ſeinen Betrachtungen nachhängt, oder, von einem Lieblingsbuche unterhalten, ausruht, während der Enzſtrom zu ſeinen Füßen wildreißend dahinzieht.

Digitized by Google

Durch diese lieblichen Schattengänge führt der Weg an der Enz hinauf zu einem einsam stehenden Wirthshause, dem Schraft'schen Hofe (Windhofe).

Auf dem Wege gegen Kalmbach hin, seitwärts im Thale, kaum eine ¼ Stunde vom Städtchen, befindet sich ein sehr romantisch gelegenes kleines Wirthshaus, das Jägerhaus genannt, das häufig von den Badgästen, besonders zur Abendzeit, besucht wird. Ohnweit desselben steht eine Papiermühle, die Manchen, der die Fabrikation des Papiers noch nicht sah, zur Beschauung anzieht.

Das eine Stunde vom Wildbad entfernte Kalmbach, mit seinen freundlichen Gasthöfen zum weißen Rosse und denen zum Lamm und zur Sonne, ladet manchen Badgast ein, seine Kräfte bald in einem weiteren Spaziergange zu versuchen. Der Weg dahin führt durch natürliche Alleen von Laubholz, Tannen und Lerchenbäumen, und es ist auf der Hälfte des Weges ein Lusthäuschen zum Ruhen angelegt. Von ihm aus ist eine schöne Aussicht in das hellgrüne Thal mit seinem lebendigen Strom und auf die finstern Bergrücken mit ihren schwarzen Tannen und grauen Steinmassen.

Digitized by Google

Zu wünschen wäre, daß auch in den dem Städtchen zunächst gelegenen Bergen und Wäldern einige Wege zu Spaziergängen gangbar gemacht würden, damit die Badgäste bei ihren Ausgängen nicht allein auf die sogenannten Anlagen und auf Kalmbach beschränkt bleiben, sondern auch mehr in das Innere der Gegend dringen könnten.

Ja! man darf es gewiß einen wesentlichen Mangel nennen, daß keine für den Gebrauch der Badgäste bequem angelegte Pfade auf Berge in der Nähe des Badorts vorhanden sind, hauptsächlich auch, weil es für die Wiederherstellung der Gesundheit und namentlich für die Reconvalescenten wesentlich wirksam seyn würde, Berg- und Waldluft einzuathmen. Es wäre um so eher auszuführen, als die beiden Gebirgsreihen in den verschiedenen Tagszeiten (Morgen, Abend) sich gegenseitig Schatten verleihen. Jene Spaziergänge an der Enz hin, so schön sie sind, sind entschieden unzureichend, und möchten an feuchten Morgen und Abenden nicht einmal für Jeden zu empfehlen seyn.

Die auch im Wildbade in neuester Zeit errichtete Molkenkuranstalt macht solche erweiterte Spaziergänge noch um so wünschenswerther.

Die Milch, die hier besonders von Ziegen

Digitized by Google

erhalten wird, giebt Molken von ausgezeichneter Güte. Hier auch weiden die Ziegen, wie in der Schweiz, vom frühen Morgen bis in die Nacht an kräuterreichen Berabhängen. Die mit dem Mineralwasser vermischten Molken zeigten sich bei chronischen Brustkrankheiten und Obstruktionen von großer Wirkung.

Eine Merkwürdigkeit dieser Gegend ist auch der improvisirende blinde Naturdichter, genannt der „blinde Fritz". Er ist ein etlich und vierzigjähriger Mann, aus dem Volke und blind geboren. Winters beschäftigt er sich mit Handarbeiten zu Calw und Sommers erscheint er sehr oft bei den Gästen dieser Quellen, besonders an den Tafeln beim Nachtische, wo er dann im Stegreife, oft mit treffendem Witze, irgend einen Vorfall im Bade, oft auch die Ankunft oder den Abgang eines Badegastes besingt. Auch der Engländer Dr. Granville spricht von dieser Erscheinung in seiner Reisebeschreibung mit Ergötzen. —

Digitized by Google

XIX.

Liebenzell.

Dem Badgaste, der von Wildbad aus die diesem Orte nah gelegene schwesterliche Nymphe Liebenzell besucht, werden folgende, wenn auch nur geringe, Andeutungen über diese Heilquelle wohl nicht unwillkommen seyn.

Um ein Bedeutendes niederer und milder als das Wildbad liegen die Bäder von Liebenzell, in einer Erweiterung des Nagold-Thales zu einem anmuthigen, von sanften Bergen umkränzten Rund, das durch das Vortreten der Berge sowohl gegen den Nord- als gegen den Südwind geschützt wird. Durchaus ein sanftes Grün im Thal und an den Bergen bis an die Tannenwälder hinan, ein mildruhiger Charakter der ganzen Umgebung!

Liebenzell selbst ist ein kleines, offenes Städtchen an der Nagold mit nahehin 1000 Einwohnern, welches früher den Sitz eines Oberamts bildete. Im Jahr 1785 brannte das Städtchen ab, es wurde hierauf bei der Wiedererbauung mit seinen zwei Vorstädtchen vereinigt, welche nun zusammen einen offenen Ort bilden; der Ort ist

bergig, er zieht sich von der Nagold eine Anhöhe hinauf; oben findet man einige Ueberreste eines zerstörten Benediktiner-Nonnenklosters, das die heilige Lioba, die Vertraute des Bonifacius, gestiftet haben soll, woher der Name Liebenzell komme; nähere Dokumente fehlen jedoch.

Auf einem Hügel über dem Städtchen stehen sehr malerische Ruinen eines Bergschlosses mit einem viereckigen Thurm aus dem rothen Sandstein des Schwarzwaldes, sehr solid und schön nach Art römischer Thürme erbaut. Eine alte Sage läßt einen Riesen hier gewohnt haben, der Tyrann von Merklingen genannt, der vom Thurme herabgestürzt worden seyn soll; die Riesenkapelle in Hirsau hatte von ihm den Namen, verwahrte seine lederne Rüstung und das Maaß seines Körpers. Die Burg muß ehedem sehr fest gewesen seyn, indem sie noch gegenwärtig sehr dicke, hohe Mauern hat.

Die Bäder liegen in der Nähe des Städtchens im Thal auf dem gegenüberliegenden Ufer der Nagold. Sie erhalten ihr Wasser aus zwei verschiedenen Quellen. Das untere Bad besitzt ein größeres neues Badhaus mit 18 heizbaren Zimmern, unten im Badhaus ist die Quelle gut gefaßt.

Das obere Bad enthält ein älteres Gebäude

und ist weniger geräumig eingerichtet; eine dichte Lindenallee am Ufer der Nagold verbindet beide Bäder.

Das Heilwasser dieser Quellen besitzt eine bedeutend niederere Temperatur, als das des Wildbads; die Temperatur der untern Quelle besitzt + 19,7° R., die der obern Quelle ist etwas geringer, in beiden Bädern muß daher das Wasser erst in Kesseln gewärmt werden; es ist ein dem Wildbad sehr ähnliches alkalisches, kochsalzhaltiges Wasser, welches gleichfalls, wie jenes, aus dem Granit zu entspringen scheint, wenigstens ist dieser in der Nähe von Liebenzell ebenfalls zwischen dem rothen Sandstein hervorstehend.

Herr Professor Sigwart fand in 16 Unzen des aus der untern Quelle genommenen Wassers

3,609 Kochsalz,
0,361 kohlensaures Natron,
0,230 schwefelsaures Natron,
0,400 kohlensauren Kalk,
0,114 Kieselerde,

Spuren von Bittererde und Eisen und einen stickstoffhaltigen, verkohlbaren Stoff, ähnlich dem im Wasser des Wildbads sich findenden.

Die Summe der fixen Bestandtheile, welche 1 Pfund des Wassers von Liebenzell enthält,

beträgt 4,714 Grane; es enthält daher deren etwas mehr, als das Wasser des Wildbads (s. oben), vorzüglich enthält es mehr Kochsalz, als dieses.

Es ist bekannt, daß dieses Bad, besonders in früheren Jahrhunderten, großen Ruhm gegen Unfruchtbarkeit der Frauen hatte, daher der bekannte alte Vers von demselben:

„Auf eine Zeit hatt' ein Mann ein Weib,
Die liebt' er als sein eigen Leib,
Weil sie ihm aber keine Kinder gab,
So bekümmert' er sich heftig drob,
Rieth ihr, daß sie zog in's Bad.
Sie zog hin auf des Mannes Rath,
Wußt' nicht, wie's gieng: gut war die Stund,
Schwanger wird das Weib, die Magd und der Hund."

Sehr unrecht thut man, wenn man auch jetzt noch einseitig für die hauptsächlichste Kraft dieses Wassers die, die Unfruchtbarkeit zu heben, hält; eine Ansicht, durch die man noch andere entschiedene Kräfte desselben, die auch schon in früheren Jahrhunderten bekannt waren, bisher allzusehr zurückstellte.

Und es scheint recht nothwendig zu seyn, auf die Quellen neuerdings sehr aufmerksam zu machen, da ihre Tugenden zu wenig geschätzt und erkannt zu werden scheinen.

Digitized by Google

Eine Haupthülfe scheinen diese Quellen von Liebenzell in scrophulösen Uebeln, namentlich bei Scropheln des Gekröses und bei tuberculoser Phthisis zu leisten, in welchem letztern Leiden auch der Aufenthalt in den Ausdünstungen der Tannenwälder sehr zu statten kommt, in einem Uebel, wo das Wildbad zu aufreizend einwirkt und seine Luft zu strenge ist.

Dieß zeigten neuere Erfahrungen, aber auch schon in einer Beschreibung dieses Bades vom J. 1668 von Hieronymus Walch ist zu lesen:

„Zu den Krankheiten der Brust, für die, die Engbrüstigkeit und Husten haben, auch so Blut auswerfen und einen Anfang zur Lungensucht haben, ist dieß Wasser zum trinken und mäßig baden nützlich."

So rühmt aus der gleichen Zeit Dr. Gabelkover dieses Wasser: „Der Phthisis vorzukommen, besonders auch, wenn dieselbe aus stockender Menstruation bei Jungfrauen entstehen sollte."

Aber auch gegen habituelle Blutflüsse, namentlich bei Neigung zu oft wiederkehrenden Blutflüssen aus der Nase und heftigem Monatflusse, zeigte sich Liebenzell schon von ausgezeichneter Wirkung, als Beweis seines sehr milden Einwirkens.

Trefflich haben diese Wasser auch schon in

Flechten gewirkt, ferner bei krankhafter Empfindlichkeit des Magens und Darmkanals, innerlich und äußerlich angewandt, einer Empfindlichkeit, die so oft der Anfangspunkt oder selbst schon die Folge einer ansetzenden Desorganisation im Darmkanal oder den Gekrösdrüsen ist, einem Uebel, das seit Jahren immer häufiger vorkommt. Ebenso zeigten sich die Wasser von großer Wirksamkeit in Nevralgien bei reizbaren, besonders weiblichen Subjecten, wo irritirende Mittel und Bäder nicht ertragen werden. Deßwegen ist hauptsächlich auch auf seinen früher, wie es scheint, allzu vernachlässigten innerlichen Gebrauch besonders aufmerksam zu machen.

Die Einwohner geben das Quellwasser als antiphlogistischen Trank ihren Hausthieren in vielen Krankheiten mit großem Erfolge, und ihren Kühen, die eben geworfen haben, reichen sie es in großen Portionen einige Tage hindurch mit Vortheil.

Es sind diese Wasser mit denen des Schlangenbades am meisten zu vergleichen, und merkwürdig ist, daß hier auch, wie dort, die Coluber matrix in den Abzugskanälen für die Quellbehälter sich häufig aufhält, während man diese Thiere sonst ringsum nicht findet.

So hat dieses Wasser besonders die Eigen-

Digitized by Google

schaft, die erhöhte Arteriellität, die rasche Oxidation zu mindern, es vermindert die Heftigkeit der Pulsschläge und daher seine wohlthätige Wirkung bei phthisischer und apoplektischer Anlage, besonders aber wirkt es in allen Formen erhöhter Reizbarkeit ohne materielle Ursache, am meisten in rein hysterischen Leiden.

Als Handwasser fühlt sich dieses Wasser wie Seifenwasser an und reinigt die Haut auf eine auffallende Weise *). Es ist dadurch auch ein Cosmeticum für Frauen.

Herr Dr. Hartmann, Badarzt zu Liebenzell, übergab dem vaterländischen Vereine zur Kenntniß der Bäder, eine Reihe merkwürdiger Krankengeschichten von diesem Kurorte. Sie sind theils von ihm selbst, theils von Herrn Dr. Schütz, und einige über Brust- und Leberkrankheiten, auch aus alten Schriftstellern. Herstellung von Phthisis pituitosa und Kolik, Flechten und Abendfieber in trostlosem Zustande; von Ischurie mit entzündlichem Zustand der Blase,

*) Das Gleiche thut auch das diesen Quellen so verwandte Schlangenbad. Bei beiden scheint dieß der Natrongehalt mit den fettigten Absonderungen der Haut zu thun, es wird dadurch das mildeste Seifenwasser erzeugt.

Digitized by Google

der alle Mittel widerstanden. Erleichterung von Phthisis tuberculosa in kolliquativem Zustand. Nach der Angabe von Dr. Hochstetter, ehemaligem Physikus in Pforzheim, hat derselbe mehrere Fälle gehabt, wo das Bad der Schwindsucht vorgebaut, besonders bei Jungfrauen, deren Periode ausgeblieben. — Mehrere Fälle von Herstellung von beständigem Blutandrang zur Brust; von Mutterblutflüssen und höchstem Geschwächtseyn durch dieselben, und von adynamischem Fieber aus derselben Ursache; von lang und hartnäckig bleibender Schwäche vom Schleimfieber her, auch in Fällen, wo Teinach nur Verschlimmerung gebracht hatte. Große Verbesserung von Leberverhärtung, die viele Jahre lang andern Mitteln widerstanden hatte (hier aber in Verbindung mit Jodineinreibungen); mehrere ähnliche Fälle von Herstellung und von großer Verbesserung langwieriger Gicht und Rhevmatismen; große Erleichterung von Blasensteinzufällen, wo andere Bäder sie nicht gewährt hatten. Herstellung von großer Schwäche, wodurch dreimal Abortus eingetreten war, so daß nun (in Verbindung mit Eisemitteln) wieder Kraft und normale Geburten kamen. Verbesserung von Hysterie mit unregelmäßiger Periode und fluor albos, so daß die Frau nun auch Mutter wurde,

Digitized by Google

was bisher nicht geschah. — Besserung von scrophulöser Caries mit Augen- und Drüsenentzündung. Herstellung von einer Kniegeschwulst und wanderndem herpetischem Ausschlag in Folge von gestörtem Scharlach, in einem Fall, wo zweijähriger Gebrauch des Wildbades umsonst gewesen war. Erholung von chronischem Friesel, wo andere Mittel nichts gefruchtet hatten. Heilung von trockenem Herpes, gegen den andere Bäder nichts vermochten.

XX.

Teinach.

Wie von diesen benachbarten Badorten, der gleichsam schwesterlichen Nymphen Wildbad und Liebenzell, sey mir erlaubt, auch von dem zu dem gleichen Gebirge und Waldleben gehörigen Brunnen und Badorte Teinach ebenfalls nur einige Andeutungen zu geben. Mancher fremde Gast des Wildbades, der hier den Brunnen Teinach's, sey es zur Kur oder Labsal, trinkt, wird wohl gerne, wenn auch nur oberflächliche, Worte über Ort und Stelle vernehmen, denen diese heilsamen und erquickenden Wasser entspringen.

Digitized by Google

Ausführliche Beschreibungen von ihnen und ihren Wirkungen verdanken wir den Herren Doktoren Müller und Schütz, dem erstern durch eine eigene Schrift, dem andern durch einen Aufsatz über sie in dem vaterländischen medicinischen Correspondenzblatte.

Vier Stunden vom Wildbade und zwei Stunden von der alten berühmten Stadt Calw liegt an einem Bache, dem vielleicht seine Ruhe und seine krystallene Helle den Namen Glasbach gab, das kleine Dorf Teinach (wohl besser nach altem Gebrauche Deinach geschrieben). Es ist ein Schwarzwalddorf, rings von einem mit hohen Tannen bewachsenem Gebirge umgeben. Auf einem derselben, eine Viertelstunde nördlich, erblickt man ein Städtchen mit einer zerfallenen Burg. Das ist das alte Zavelstein mit seiner Feste.

Geschichtliche Erinnerungen knüpfen sich an sie. Diese Feste war die Zuflucht Graf Eberhardt des Greiners von Würtemberg. In solche trug ihn vom Wildbad her über all' die Gebirge der treue Hirte, als der müde Kämpfer aus dem warmen Borne die Flucht vor den Schleglern ergreifen mußte.

Die Mauern der zerfallenen Burg sind nun dicht mit Epheu umwachsen. Auf ihrem Thurme

genießt man eine vortreffliche Aussicht, wie auch im Städtchen selbst, besonders aus den Fenstern des Gasthofes.

Hier befindet sich eine Molkenkuranstalt, wozu die vortrefflichen Kräuter an Bergabhängen und Wiesgründen, als heilsames Futter für die Ziegen, die hier in Menge gehalten werden, die Veranlassung gaben. Von Teinach südwestlich liegt, auf einer schon freiern Bergfläche, das alte Städtchen Bulach, bekannt durch seine Kupfer- und Silber-Bergwerke. Hier erblüht das Steinreich in brennendblauem Kupferlasur und Malachit, wie um Teinach und Zavelstein das Pflanzenreich in dem wilden Safran *), der in Würtemberg hier allein sich findet und im Monat Mai in allen Schattirungen, vom Milchweißen bis in's Dunkelviolette, auf den sonnigen Wiesen prangt. Durch die Wiesen dieses Thales fließt von West nach Osten ein kleiner, forellenreicher Bach, genannt die Teinach. An dieses Baches Ufer, am Fuße eines Sandsteingebirges, entspringen drei Säuerlinge, reich an Kohlensäure und eine mehr eisenhaltige Quelle, genannt die Dintenquelle **).

*) Crocus verus.

**) Erst kürzlich angestellte Bohrversuche förderten eine von Kohlensäule noch reichere Quelle als die übrigen zu Tage.

All' diese Quellen zusammen schließt ein kellerartiges Gebäude (das Brunnenhaus) ein, in welchem sie in steinernen Sammelkästen gefaßt sind. Das Wasser dieser Quellen ist vollkommen klar und farblos, perlt stark und hat einen eigenthümlichen säuerlichen Geschmack ohne salzige Beimischung.

Nicht ganz klar und gelblicht ist die Farbe der Dintenquelle. Sie hat einen zusammenziehenden, dintenartigen Geschmack und einen schwachen thonartigen Geruch.

Sechszehen Unzen dieses Sauerwassers enthalten:

20,677 Kubikzoll kohlensaures Gas.	
kohlensaures Natrum	2,2387 Gr.
schwefelsaures Natrum	0,6589 „
salzs. Natrum mit einer Spur salzs. Bittererde	0,3024 „
kohlens. Kalkerde	3,4380 „
kohlens. Bittererde	0,3979 „
kohlens. Eisenoxydul eine Spur.	
Kieselerde	0,2895 „
	7,3254 Gr.

Digitized by Google

Das Waſſer der Dintenquelle enthält in 16 Unzen:

0,213 Kubikzoll kohlenſaures Gas.	
ſalzſ. Natrum und ſalzſ. Kalkerde mit einer Spur von Bittererde .	0,3152 Gr.
kohlenſ. Natrum und ſchwefelſ. Kali mit einer Spur ſchwefelſ. Kalkerde	0,4144 „
kohlenſ. Eiſenoxydul mit einer Spur kohlenſ. Manganoxyduls . . .	0,1216 „
kohlenſ. Kalkerde	0,6576 „
kohlenſ. Bittererde	0,0800 „
Kieſelerde	0,0432 „
	1,5120 Gr.

Das Sauerwaſſer dieſer Quellen wirkt äußerſt durſtſtillend und erquickend, und wird nahe und fern, beſonders aber auch im Wildbade, als ein erquickendes Waſſer rein, oder unter Wein gemiſcht, getrunken.

Zur Verpfropfung des Waſſers bedient man ſich einer ſehr zweckmäßig eingerichteten Maſchine, und es werden von ihm jährlich ungefähr 12,000 Krüge verſchickt.

Auch die Verſuche zur längern Aufhebung und Verſendung des Dintenwaſſers gelingen in neuerer Zeit dadurch, daß man in die untere Seite der Stöpſel eine blanke Stricknadel ſteckt,

Digitized by Google

worauf man die Flaschen sehr schnell mit der Verkorkungsmaschine verkorkt.

Dieses Sauerwasser hat besonders auf die Nerven des Unterleibs, den Heerd so vieler Krankheiten, einen erweckenden belebenden Einfluß, und dient in allen Uebeln, die in geschwächter Verdauung, Trägheit der Unterleibsorgane u. s. w. ihren Ursprung haben.

In Hysterien, Hypochondrien und selbst in Geisteszerrüttungen zeigten sich diese Wasser schon von großer Wirkung. So auch in Scropheln, Schleimschwindsucht u. s. w.

Man hat Beispiele, daß die Dintenquelle im qualvollen Gesichtsschmerze auffallende Hülfe leistete. Sie verursacht nie Verstopfung, sondern eröffnet den Leib.

In der Bleichsucht bewährte sich der Gebrauch des kohlensauren Wassers mit diesem Eisenwasser sehr.

Weil wir aber dieser Heilwasser besonders auch in Hinsicht des Wildbades hier erwähnen, so ist hauptsächlich zu bemerken: daß neben dem Gebrauche des Wildbades der Teinacher Säuerling als Trank, und die Dintenquelle zum Bade als Nachkur, besonders in scrophulösen Krankheiten, sehr zu empfehlen sind. Auch bei Schwäche durch

Digitized by Google

Wunden, gegen die das Wildbad empfohlen wurde, ist solches der Fall.

Eine Haupterfahrung ist: daß der Gebrauch des Sauerwassers, mit einem kleinen Zusatz des Dintenwassers, auf — durch Geburten, Krankheiten und Kummer in eine allgemeine Nervenkrankheit gefallene — Frauen von ausgezeichneter Wirkung ist, und solchen, deren es eine bedeutende Zahl giebt, ist dieser unter allen Kurorten am meisten zu empfehlen.

Was die wirklich Wahnsinnigen betrifft, die häufig auch zu diesen Quellen geschickt werden, so bemerken die Herren Brunnenärzte Müller und Schütz mit Recht, daß es oft besser gethan wäre, sie noch im Anfange ihrer Krankheit einer zur Heilung solcher Leidenden völlig eingerichteten Anstalt zu übergeben: denn wohl nur wenige fanden hier ihre Heilung.

Es sind bis jetzt 18 Badezimmer vorhanden; allein auch für diesen Badeort ist eine baldige Vermehrung und Verbesserung der Badeanstalt zu erwarten, nämlich die Erbauung eines neuen Gasthauses.

Durch eine Saug- und Druckmaschine, die durch Wasser getrieben wird, wird das Wasser der Quellen in den Kessel der Badküche geleitet. Auch gut eingerichtete Dauche-, Regen-, Spritz-

Digitized by Google

und Tropfbäder sind hier vorhanden, ebenso eine Einrichtung zu Schlammbädern.

Sehr zu rühmen ist in dieser Kuranstalt, daß alle Gebäude, die zu ihr gehören, das Brunnenhaus, der königliche Bau und die Laubhütte, ferner die beiden Wirthshäuser mit der Kirche, miteinander durch bedeckte Gänge verbunden sind und somit ein Ganzes bilden. Selten werden die Gäste in einem Bade die Bequemlichkeit finden, so gesichert gegen jede Witterung von einem Bau in den andern und namentlich auch zu den Quellen und in die Badezimmer, wandern zu können.

Die Laube, ein ganz hübsch gemahlter Salon, dient den Gästen, sich besonders bei übler Witterung in einem größern bedeckten Raume ergehen zu können. Sie ist mehrere hundert Fuß lang und kann durch Vorhänge auf den Seiten geschlossen werden. An ihrem Anfange und Ende steigen helle Springbrunnen auf, die von niedlichen Anlagen umgeben sind. Sie sind ein memento mori, das Bild steigenden und bald wieder fallenden Menschenlebens.

Der jetzige Badpächter Herr Firnhaber, Besitzer des Gasthofes zur Krone, wird von allen Gästen, besonders auch seiner ausgezeichneten Küche wegen, gerühmt, ist aber noch mehr in Hin-

Digitized by Google

ſicht deſſen zu rühmen, daß er neben ſeiner vollen Tafel, auch einen minder vollen Tiſch für Kranke einrichtete.

Die Tafel koſtet 48 kr., der Geſundheitstiſch 24 kr. Kein Menſch, der der Geſundheit und der Quellen wegen kommt, wird die erſtere dem letztern vorziehen. —

Der Gaſthof zum Hirſch liegt an dem offenen Platze, dem königlichen Palais gegenüber. Hier finden Kurgäſte, die größere Koſten ſcheuen, gute Unterkunft.

Das ſogenannte königliche Palais iſt zunächſt für Perſonen aus dem königl. Hauſe beſtimmt, wird aber, mangelt es an ſolchen, auch an andere Gäſte vermiethet.

Vor ihm befindet ſich ein freier Platz. Auf dieſem ſteht ein Brunnen, der aus den Trümmern des alten merkwürdigen Kloſters Hirſau hieher verpflanzt wurde. Er ſtrömt kryſtallhelles Waſſer in Menge aus.

Nächſt dieſem königlichen Brunnen liegt die Kirche. In ihr befindet ſich, als Merkwürdigkeit, ein von der gelehrten würtembergiſchen Prinzeſſin Antonia hieher geſtiftetes Gemälde, genannt turris Antoniae. Der berühmte alte Theoſophe Oetinger ſchrieb über daſſelbe ein ganzes Buch. Es gründet ſich dieſes Gemälde auf die kabaliſti-

Digitized by Google

schen Studien jener frommen und gelehrten Prinzessin.

Wie im Wildbade, so hier noch mehr, suchte die Kunst in Spaziergängen und Anlagen die Natur zu verschönern. Immergrüne Tannenwälder und von Bächen durchrieselte Thalgründe bieten hier zu solchen Raum genug.

Weitere Touren werden auf Eseln vorgenommen, was zu mancher sehr lustigen Parthie Veranlassung giebt.

Eine geistreiche Dame schrieb mir über Teinach unter Anderem: „Die ganze Gegend ist voll von Inschriften, die von dankbaren Personen gestiftet wurden. Eine derselben fiel mir auf: denn es wird in derselben gesagt: daß die Schmerzen des Körpers und der Seele den Eingang dieses Thales nicht überschreiten dürfen. Ich glaube das selbst: denn kein dunklerer Bergkessel erinnert lebhafter an ein Grab, aber an eines in freundlichster Gestalt: denn es weht in diesen alten, ewig grünen Wäldern eine Luft, wie sie wohl in den Todtenhainen der alten Deutschen geweht haben mag. Bei der Abreise wird man mit Blumen überschüttet und mit Musik begleitet, und es ist allerdings wahr, daß man bei längerem Aufenthalt hier das Gefühl

eines Gefangenen in sich hat, dem man nun — bei der Abreise — die Freiheit wiederschenkt, aber sonderbar genug sehnt man sich doch bald wieder in dieses stille, an Wundern der Natur reiche Thal zurück."

Einem eigenen Gesetze zu Folge darf übrigens kein Todter in dieses Thal begraben werden. Der Friedhof befindet sich auf der Höhe von Zavelstein. Auf diesem Friedhofe ist ein Grab, das ein Sandstein und ein Tanne bezeichnet. Die Geschichte dessen, der darunter ruht, ist vielleicht manchem Wanderer durch diese Waldeinsamkeit nicht ohne Interesse.

Einem aus seinem Vaterlande Afrika als Kind geraubten, nach Amerika und von da nach Europa verschlagenen Neger, Sohn eines afrikanischen Häuptlings, wurde hier die endliche Ruhestätte. Ein guter Geist führte diese exotische Pflanze, als sie schon die Kälte unsers Clima's bog, in Dienste und unter den Schutz des edlen Dichters und Grafen, Alexanders von Württemberg.

Im Sommer 1835 nahm ihn dieser mit sich in die Bäder des Teinaches. Schon bei'm Eintritte in das Thal, wo die schwarzen Tannen ihn als Todesboten begrüßten, fühlte er einen Schauer, erkrankte und starb nach 14 Tagen,

Digitized by Google

am Jakobitage, dem Tage, wo in diesem Thale ein lärmendes Volksfest gefeiert wird. Sterbend hielt er noch immer seinen Fetisch fest und gab, während rings aus den Schenken Geigen und Trompeten erklangen, seinen Geist auf. Sein Blick im Sterben soll ein vorwurfsvoller gewesen seyn.

Der Graf verleibte der vortrefflichen Sammlung seiner Dichtungen folgendes schöne Gedicht zur Erinnerung an diesen unglücklichen Fremdling ein.

„Als im letzten schweren Kampfe,
Der dich dieser Welt entrückte,
Deine Faust im Todeskampfe
An das Herz den Fetisch drückte,
Kam dir wohl ein tiefes Trauern
Durch die Seele noch gedrungen,
Eh' sie aus den kalten Schauern
Himmelwärts sich aufgeschwungen?

An Guinea's heißem Strande,
Wo die feile Erde zollt
Sklaven für die fremden Lande
Und verrätherisches Gold,
Ist dein letzter Blick gebrochen,
Und dein Auge, vorwurfsvoll,
Hat im Sterben ausgesprochen
Einen tiefen, ernsten Groll.

Digitized by Google

Als man deinen Sarg verſenkte
Und ob deinem düſtern Grabe
Noch der Prieſter betend ſchwenkte
Still des Weihrauchs heil'ge Gabe,
Blieben alle Augen trocken.
Laut, im feierlichen Schlage,
Hallten nur die Todtenglocken
In's Gebirg hin ihre Klage,

Und die hohen, ſchwarzen Tannen,
Wie im Mitgefühl, begannen
Still zu flüſtern und zu wehen
Von den ſteilen Bergeshöhen. —
Während raſch dahin gefloſſen
Der gewalt'ge Strom der Zeit
Iſt wohl deinem Grab entſproſſen
Eine Tanne, ragend weit

Ueber ihrer Schweſtern Zahl
Durch das waldig ſtille Thal.
Statt der dumpfen Glockenſchläge
Und der ernſten Trauerlieder
Tönen jetzt wohl Axt und Säge
Rings in dem Gebirge wieder:
Denn es hat den ſchlanken Maſt
Schon ein Späheraug' erfaßt.

Eine ſtolze Brigg zu zieren,
Muß für ſein zum Himmel Streben
Der gewalt'ge Baum verlieren
Sein gemüthlich Waldesleben.

Digitized by Google

Wenn das Schiff die Fluth durchreißt,
Wird auf seinen fernen Wegen,
Treuer Neger, wohl dein Geist
Ihm ertheilen seinen Segen?

Wird vor Sturm und Felsenriffen
Es bewahren und es führen
Auf die Spur von Sklavenschiffen,
Dort der rauhen Knechtschaft Thüren
Jubelnd auseinander sprengen,
Freiheit deinen Enkeln bringen,
Die in den verdumpften, engen
Kerkern sich zusammenzwingen?

Dann wirst du die Segel schwellen,
Und im Fluge die Befreiten
Durch des Meeres muntre Wellen
Nach der fernen Heimath leiten.
Hat das Schiff dort überbracht
Deiner Seele letzte Grüße,
Sinkt dein Geist wohl in die süße
Ruhe stiller Grabesnacht."

Digitized by Google

XXI.

Das Kloſter Hirſau.

Die von Stuttgart aus in das Wildbad reiſenden Gäſte führt die Chauſſee an Hirſau vorüber.

Es ſey mir vergönnt, ſie auf die Trümmer dieſes einſt ſo herrlichen Kloſters aufmerkſam zu machen.

Es iſt wohl zu begreifen, wie einſt einer frommen Wittwe, Helizina, dieſes Thal verherrlicht im Traume erſcheinen, oder wie ein Graf Erlafried von Calw in dieſe einſame, parabieſiſche Gegend ein Kloſter bauen konnte.

In einem der lieblichſten Thäler des Schwarzwaldes, das freie Ausſichten in Seitenthäler geſtattet, zwiſchen Bergen voll Laubholz, das in maleriſchen Gruppen ſich ſtellt, lag dieſes Kloſter, deſſen Trümmer von ſeiner ehemaligen Größe zeugen. Die Legende ſeiner erſten Stiftung lautet alſo:

Im Jahre 645 lebte eine reiche, fromme Wittwe, die ſich Helizina nannte, und eine Anverwandte der Edeln von Calw war. Ihr einziger Wunſch, da ſie keine Kinder hatte, war, ſich

Digitized by Google

ganz dem Himmel zu widmen, und sie lag oft in inbrünstigem Gebete, daß Gott ihr offenbaren möge, wie sie ihre zeitlichen Güter ihm wohlgefällig verwenden könne.

Da begab es sich einsmals, daß sie in der Nacht ob einem einsamen Thale in den Wolken eine Kirche erblickte, unten im Thale aber drei schöne Fichtenbäume sah, die aus Einem Stamme gewachsen waren, auch aus den Wolken die Worte vernahm: „Helizina hab' Acht! dein Gebet ist erhöret, und dessen zum gewissen Zeichen siehe hier dieses ebene Feld, darauf drei schöne Fichtenbäume stehen, welche aus Einem Stamme gewachsen, da sollst du diese Kirche niedersetzen!"

Als sie vom Schlafe erwacht, stand ihr das Thal, das sie im Traume gesehen, noch ganz vor den Augen, ob sie gleich vordem nie dahin gekommen war. In stiller Demuth zog sie des Morgens ein prächtig Feierkleid an und gieng in Begleitung einer Magd und zweier Knechte hinaus, als gienge sie spazieren, gieng in ein Thal hinab, und stieg auf einen Berg.

Da ersah sie von dem Berge die Gegend, die sie im Traume gesehen, ein lieblich Feld, darauf drei Fichten, die aus Einem Stamme gewachsen, standen. Da eilte sie fröhlich den Bäumen zu, und fiel weinend vor Freude auf

Digitized by Google

die Erde, zog ihr seiden Gewand aus, und legte es sammt all' ihrem Edelgestein unter die Bäume nieder, damit anzuzeigen, daß sie all' ihr zeitlich Gut dieser Stelle schenke.

Innerhalb dreier Jahre wurde denn auch durch sie der Bau einer Kirche, und durch Grafen Erlafried von Calw im Jahre 838 der Bau eines Klosters vollendet.

Zu seiner größten Blüthe gedieh dieses Kloster unter Abt Wilhelm im Jahre 1080.

Unter ihm vermehrte sich die Zahl der Mönche von Jahr zu Jahr; Wilhelm nahm auch jeden freudig auf, der mit Liebe und Glauben sich in seine Arme warf.

So wurde das alte Kloster bald zu enge, und Abt Wilhelm faßte den Entschluß, auf der andern Seite der Nagold ein neues Kloster zu erbauen, und dieß war dasjenige, dessen Trümmer noch zu sehen.

Es wurde allein von seinen Mönchen und Laien erbaut.

Da waren Herren und Damen, die Holz und Steine trugen, Kalk sotten, Mörtel bereiteten, im freundlichen Vereine mit Bauern und ihren Weibern und Töchtern.

Als nach neun Jahren der Kirchenbau des Klosters vollendet war, füllte Abt Wilhelm die

Digitized by Google

Kirche von dem obern Altare bis zu der Thüre gegen Westen mit armen Leuten an, schloß die Thüren zu und diente ihnen bei Tisch in tiefer Demuth.

Tritheim schildert den innern Zustand von Hirsau unter Wilhelms Regierung ganz paradiesisch. „Es war da, sagte er, eine Gesellschaft von 260 Menschen voll Liebe zu Gott und unter einander, man sah keine Spaltung, keine unzufriedenen Gesichter, alles war gemein, keiner hatte das Geringste für sich, sogar nannte keiner etwas sein eigen. Jeder gieng mit der größten Zufriedenheit, ohne Murren und Widerspruch, an seine Arbeit, von Ungehorsam wußte man nichts.

Nicht nur kein Zank und Scheltwort, nein! kein müßiges, Lachen erregendes Wort, keine Posse und schändliche Rede wurde gehört.

Bei einer so großen Menge von Menschen hörte man in den Klosterhallen nur die Stimmen der Singenden und Betenden, und die Töne von den Werkzeugen der arbeitenden Künstler."

Dieses Benediktinerkloster wurde das Musterkloster von vielen andern berühmten Klöstern.

Seine Mönche schrieben Mehreres über Musik und Poste, und viele gelehrte und kräftige Männer giengen aus seinen Hallen hervor.

Digitized by Google

Abt Wilhelm selbst schrieb über die Musik und über die Verfertigung eines Monochordums zwei Bücher, auch über die Verfertigung einer Uhr und eines Astrolabiums zwei Bücher.

Das ganze Kloster war voller Gemälde. Nicht allein die vornehmsten Zimmer und Gänge des eigentlichen Klosters waren ausgemalt; sondern auch die Kirche war es, von unten bis oben; sie war in Form eines Kreuzes gebaut, und man sah in ihr ausser hundert sieben und neunzig Gemälden, die Geschichten aus der Bibel darstellten, noch die Abbildungen aller Regenten der vier Hauptmonarchien bis auf Karl V. Es müssen auch diese Gemälde nicht unbedeutend gewesen seyn, da Markgraf Albrecht von Brandenburg, Herzog in Preußen, sie abmalen ließ, weil er im Sinne hatte, eine ähnliche Kirche in Königsberg zu errichten.

In den Kreuzgängen des Klosters befanden sich vierzig Fenster, die alle mit Glasgemälden aus dem alten und neuen Testament geziert waren. Nach Lessings Vermuthung soll aus ihnen die sogenannte **Biblia pauperum** entstanden seyn.

Im Kreuzgange am Hofe herein befand sich eine Rotunde, in der eine Quelle sprang. Dieser Brunnen hatte die Gestalt einer Monstranz,

Digitized by Google

und ergoß sein Wasser aus 24 Röhren in drei Tröge. Die Fenster der Rotunde waren gleichfalls mit Glasgemälden versehen, die sich sämmtlich auf Brunnen bezogen.

In einem Fenster des Wirthshauses zum Lamm zu Hirsau ist noch ein schönes Glasgemälde aus dieser Rotunde zu sehen; wohl das einzige Gemälde, das noch aus diesem so herrlich gewesenen Kloster vorhanden ist.

Im Refectorium befanden sich die Portraits mehrerer Kaiser, der Aebte und anderer berühmten Männer des Klosters.

An der Nordseite der Kirche waren einige lustige Kapellen angebracht, und in einer davon jene ledernen Kleider eines Riesen, der in den benachbarten Gebirgen (s. oben S. 18.) sollte gehaust haben. Die Kleider hatten eiserne Ringe, mit denen sie der Riese statt der Knöpfe zumachte.

Das Kloster hatte auch eine vorzügliche Bücherſammlung. Unter andern seltenen Handschriften befand sich in ihr ein großes, schweres pergamentenes Buch, daß ein einziger Mann zu bewegen nicht im Stande war.

Es war inwendig der Decken mit hölzernen Rahmen beschlagen, und ein jedes Blatt soll eine Kalbshaut gewesen seyn.

Digitized by Google

Lessing vermuthet, daß es eine Missale gewesen, dergleichen eines, wohl eben so groß und schwer, auch auf der Bibliothek zu Wolfenbüttel seyn soll *).

Im Jahre 1105 war Bruno, Graf von Würtemberg, Abt dieses Klosters. Sein Grabstein mit dem würtembergischen Wappen fand sich noch in den Klosterhallen vor.

Sein Bruder Conrad wird von Tritheim potentissimus inter omnes Suevos genannt. Dieser aber, sagt Sattler, war derjenige Conrad, den fast alle Geschichtschreiber einen Herrn von Beutelspach nennen, und für den Stammvater des ganzen würtembergischen Hauses erklären.

In diesem Kloster lebte bis in's höchste Alter ein Mönch, Namens Adelhard. Er war 23 Jahre blind und hatte sein Gesicht nach großen Kopfschmerzen verloren. Sobald er blind geworden, wurde er der Kopfschmerzen ledig, bekam von da an ein besonderes Ahnungsgefühl, sagte viele Dinge, die nachher geschahen, voraus, und zwar so bestimmt, als wenn er sie mit Augen gesehen hätte.

*) Lessings Schriften. Berlin 1793. 13r Theil. S. 436.

Digitized by Google

Drei Jahre vor seinem Tode soll er den Tag und die Stunde desselben bestimmt, auch die Zerstörung des Klosters vorausgesagt haben.

„In den Zellen und Gemachen
Sitzen fünfzig Klosterbrüder,
Schreiben Bücher mannigfalt,
Geistlich, weltlich, vieler Sprachen,
Predigten, Geschichten, Lieder,
Alles farbig ausgemalt.

In der letzten gegen Norden
Sitzt ein Greis mit weißen Haaren,
Stützt die Stirn auf seine Hand.
Schreibt sodann: Des Feindes Horden
Brechen ein nach sieben Jahren,
Und das Kloster steht in Brand.“

Im Jahre 1692 wurde es von den Franzosen verbrannt, wie dazumal auch die nahe Stadt Calw.

In den ausgebrannten Kreuzgängen und Gebäuden befinden sich nun Gärten. Mitten aus dem Boden der alten Abtei, auf dem Gewölbe des Kellers, schoß eine prächtige Ulme empor. Sie trieb ihre starken Aeste hoch über die Trümmer hin, und steht da gleichsam als ein Erzeugniß der Kraft und Fülle, die einst in diesen Gewölben gebunden lag.

Digitized by Google

Ludwig Uhland verherrlicht diese Ulme durch nachstehenden Gesang:

„Zu Hirsau in den Trümmern
Da wiegt ein Ulmenbaum,
Frischgrünend, seine Krone
Hoch über'm Giebelsaum.

Weil des Gemäuers Enge
Ihm Luft und Sonne nahm,
So trieb's ihn hoch und höher
Bis er zum Lichte kam —

Es ragen die vier Wände,
Als ob sie nur bestimmt,
Den kühnen Wuchs zu schirmen,
Der zu den Wolken klimmt.

Wenn dort im grünen Thale
Ich einsam mich ergieng,
Die Ulme war's, die hehre,
Woran mein Sinnen hieng.

Wenn in dem dumpfen, stummen
Getrümmer ich gelauscht,
Da hat ihr reger Wipfel
Im Windesflug gerauscht.

Ich sah ihn oft erglühen
Im ersten Morgenstrahl;
Ich sah ihn noch erleuchtet,
Wenn schattig noch das Thal.

Digitized by Google

In Wittenberg, im Kloſter,
Wuchs auch ein ſolcher Strauß,
Und brach mit Rieſenäſten
Zum Klauſenbach hinaus.

O Strahl des Lichts! du dringeſt
Hinab in jede Gruft.
O Geiſt der Welt! du ringeſt
Hinauf in Licht und Luft."

XXII.

Literariſche Notizen.

Ueber das Wildbad erſchienen folgende Schriften, die ſich zum Theil ſehr ſelten gemacht haben. Die drei erſten verdanke ich der Mittheilung des verſtorbenen Herrn Canzlers, Prälaten v. Schnurrer.

1) Famosi artium et medicinarium doctoris Johannes Widmann, dicti Mechinger, tractatus balneis thermarum ferinarum (vulgo Wildbaden) perutilis balneari volentibus ibidem. Impressum Tubingae per Thomam Anshelmum Anno 1513.

Digitized by Google

Der nämliche Traktat erschien in demselben Jahre verdeutscht und in's Kürzere gezogen unter dem Titel:

2) Ain nützliches Büchlein von dem Wildpad, gelegen im Fürstenthumb Wirtemberg, gemacht von dem berümpten Doctor Johann Mechinger.

Der lateinische Traktat füllt 9 Blätter in Quart, und zählt eine ganze Schaar von menschlichen Gebrechen auf, die durch warme Bäder zu vertilgen sind.

Unter den Mineralien, die dieses Badwasser enthalten solle, spielt der Schwefel hier eine Hauptrolle.

Die Lage des Städtchens beschreibt Widmann recht schön also:

„Situs loci est in amoena valle Herciniae sylvae in ducatu Wirtembergensi. Est terrae fundus arenosus, petrosus atque mundus; non habens aquas stagnales, lacunales ve aliter putridas vicinas: immo fluvium Enze habet aquarum clarissimarum, in quem thermarum aquae continue influunt et expurgantur et per hoc aër loci declaratur sanus et habitationibus loci conveniens.“

Ueber die Geschichte des Wildbades findet man auch in diesem ältesten Traktate nicht die geringste Notiz.

3) M. Johann Deupers, gewesenen Special-Superintendenten, heilsamer und nützlicher Gebrauch des Wildbades ꝛc. Zum neuen Druck befördert von M. Samuel Gerlach, jetzigem Special-Superintendenten in gedachtem Wildbad. Ulm, 1666. 12.

Die erste Ausgabe dieses Büchleins erschien im Jahre 1617. Es ist in Fragen und Antworten, wie ein Catechismus, eingerichtet, und der geistliche Mann sendet einer großen Anzahl medicinischer Recepte Recepte zu Badgebeten voran.

Auch hier ist nichts für die ältere Geschichte des Wildbads zu erheben. Schöne Stellen aber aus diesem Büchlein sind folgende:

„Die Heilbäder sind rechte Wunderwerke der Natur, oder vielmehr Gottes des Herrn selbsten, und darum sonderlich hoch, theuer und werth zu achten. Dann in der Erschaffung Himmels und der Erden hat der heilige Geist auf dem Wasser geschwebet, und dasselbige zwar insgemein gleichsam geweihet und gesegnet, aber solche Heilwasser vor allen andern Wassern mit

Digitized by Google

mancherlei Kräften und Tugenden sondertraut beseligt.

„Die Heiden haben die Bäder und mineralischen Wasser heilige Bäder genennet, dieselben auch keuschen und züchtigen Jungfrauen, benamtlich den Nymphen und Najaden, zugeeignet und dadurch angezeigt, daß man in solchen Bädern keusch, züchtig und ehrbar leben solle, dieweil es die Götter sehen und wissen, und es besagten Jungfrauen ein Gräuel, wenn man alda böse hausiert."

4) Historisch-physicalische Beschreibung des Würtemb. Wildbades ꝛc. von J. A. G. M. D. (J. A. Gesner, M. D.) Stuttgardt, 1745.

Diese Schrift enthält eine ziemlich vollständige Beschreibung des Wildbades. Man findet in ihr mehrere historische Notizen. Sie enthält auch eine Abschrift des Freiheitsbriefes, den Kaiser Carl V. im Jahre 1530 dem Wildbad erneuerte, und die Abschrift eines Schutzbriefes von Kaiser Ferdinand.

5) Brauchbare Nachrichten für diejenige, die sich des Wildbades bedienen wollen, von einem dankbaren Badegast (von J. J. Moser). Stuttgardt, 1758.

Digitized by Google

Einen großen Theil dieser Schrift füllt ausser der Beschreibung der Badanstalten eine Abschrift der Badordnung und der jährlichen Wirthstaxe.

Lustig ist die Weitläufigkeit und der Ernst, mit dem in diesen Blättern die geringfügigsten Dinge abgehandelt werden, z. E. S. 55:

„Kommt man in das erste Vorzimmer und findet das zweite, weil sich wirklich jemand umkleidet, verschlossen, sitzet man so lange nieder, bis diese Person herausgeht. Alsdann gehet man in das zweite gewärmte Vorzimmer und setzet sich. Der Badmeister oder die Badfrau ziehet die Strümpfe ab, sodann stehet man auf, bietet ihm oder ihr den Rücken und giebt den Schlafrock weg, schlupft mit dem einen Arm aus dem Hemd heraus und in das Badhemd hinein, sodann auch mit dem andern, läßt sofort das ganze Hemd fallen, knüpft ferner das Badehemd am Hals und um den Leib mit den Bändeln zu, thut die Pantoffeln aus, nimmt das Schnupftuch und die Dose, und geht also mit bloßen Füßen durch die von dem Badmeister oder Badfrau eröffnete Thüre einige Staffeln hinab in das Bad. Ist schon jemand im Bad, so wünscht man dem oder denenselben einen gu-

Digitized by Google

ten Morgen oder gesegnetes Bad, wofür jene danken u. s. w.

6) J. A. Cardiluvius Beschreibung und Arzneikräfte des wirtembergischen Wildbads. Nürnberg 1681.

7) Regierungsrath Kauslers Beschreibung des Oberamtes Neuenbürg, Tübingen bei Laupp 1819,

liefert, was deren Beschreibung des Wildbades betrifft, Auszüge aus der ersten Auflage dieser meiner Schrift.

Nachstehende vier Schriften über das Wildbad kamen mir, getrennt von der literarischen Welt, nie zu Gesichte:

8) Unterricht, woher die warme und wilde Bäder, sonderlich auf dem Schwarzwald ꝛc. ihren Ursprung haben, anno 1598. absque auctore et loco, wie man vermuthet, aber von J. G. Agricola, Anno 1619 und 1680 erschienen davon neue Auflagen.

9) Joh. Fautschius Traktat über das Wildbad. Freyburg 1618.

10) Hieronymus Walch, würt. Medic. kurze Nachricht vom Wildbad in forma patente 1667 publicirt.

Digitized by Google

11) Gärtner's Disputation von dem Wildbad und Zellerbad unter dem Präsidio Herrn Dr. Zellers. Tübingen 1729.

12) Agrikola (J. G.) Bericht von den warmen und wilden Bädern im Schwarzwald. Amberg 1670.

13) Mezger Dissertatio Thermarum anatome physico-chimica. Tubing. 1625.

Digitized by Google

Anhang.

Badordnung für das Wildbad,

durch Königl. Entschließung vom 18. April 1828 genehmigt.

Erster Abschnitt.

§. 1.

Auſſer den Gasthöfen und den zur Aufnahme von Fremden eingerichteten Privatwohnungen ist der königliche Bau und das den Armen gewidmete Catharinen-Stift in Wildbad zur Beherbergung von Badgästen bestimmt.

§. 2.

Eine polizeiliche Zimmertaxe findet nicht statt. Dagegen sind die Inhaber der Gasthöfe verbunden, den wöchentlichen Miethzins eines jeden Zimmers über dessen Eingang anzumerken.

Der Preis für die wöchentliche Benutzung der Zimmer im Königl. Bad wird von der Bad-Aufsichts-Behörde alljährlich festgesetzt, und ebenfalls an der Thüre angeheftet. Die Wohnung im Catharinen-Stift ist unentgeldlich.

Digitized by Google

§. 3.

Der zur Wohnung für Badgäste bestimmte Gelaß im königlichen Bau besteht aus heizbaren und unheizbaren Zimmern, theils mit, theils ohne Kabinete. Jedes Zimmer ist mit einer Bettlade sammt Strohsack und Strohpolster, auch mit den übrigen erforderlichen Zimmergeräthen versehen: nur für das Bett hat der Badgast selbst zu sorgen.

Der über dieses Gebäude bestellte Aufseher hat dasselbe sammt Geräthschaften immer in reinlichem Zustande zu erhalten, zur Badezeit für die Beleuchtung der Treppen und Gänge zu sorgen, über Feuer und Licht gute Aufsicht zu führen, das Gebäude zur Nachtzeit und zwar von 10 Uhr an beschlossen zu halten, auch verdächtigen Personen und Bettlern den Eintritt zu verwehren. Unter der Aufsicht des Stadtschultheißen, als Kameral-Unterpflegers, besorgt er die Vermiethung der Zimmer, in welchen nicht durch besondere höchste Entschließung einzelnen Badgästen freie Wohnung angewiesen ist, je auf eine Anzahl von Wochen, und führt hierüber ein Buch, welches enthalten muß:

1) die Nummer des Zimmers mit dem etwa dazu gehörigen Kabinet, die darin befindlichen Geräthe und die Zimmertaxe,
2) den Namen des Badgastes, von welchem das Zimmer bestellt worden ist,
3) den Tag der Ankunft,
4) den Tag des Abgangs,

Digitized by Google

5) die Abrechnung über den Miethzins, von dem Badgast selbst unterzeichnet,
6) Anmerkungen. Hier kann der Badgast bemerken, was er etwa zu erinnern gefunden hat.

Die eingezogenen Zimmergelder hat der Aufseher wöchentlich unter Vorlegung seines Buches an den Kameral-Unterpfleger abzuliefern.

Der früher sich anmeldende Badgast hat die Wahl unter allen noch unbesetzten Zimmern. Wem ein Zimmer auf eine bestimmte Woche zugesichert ist, der hat dasselbe, auch wenn er es nicht benützt, zu bezahlen, es wäre denn, daß es anderwärts vermiethet werden könnte. Zum Behufe der anderwärtigen Vermiethung kann darüber verfügt werden, wenn der Miether solches ausdrücklich erklärt, oder wenn er ein auf mehrere Wochen lang gemiethetes Zimmer eine Woche lang nicht bezogen hat. Wünscht ein Badgast die Miethe seines Zimmers zu verlängern, so hat er hiebei den unbedingten Vorzug vor anderen Miethlustigen, wofern er seinen Wunsch wenigstens 3 Tage vor Endigung der Miethe ausdrückt.

§. 4.

Ueber die Aufnahme in das Catharinen-Stift entscheiden Seine Königliche Majestät auf den Bericht der Badaufsichts-Behörde je vor dem Eintritt der ordentlichen Badezeit. Die Bewerber müssen sich daher an diese Aufsichts-Behörde vor dem 1. Mai unter Anschluß eines ärztlichen Zeugnisses über ihre Gesundheits-Umstände und eines gemeinderäthlichen

Digitized by Google

Zeugnisses über ihre Vermögenslosigkeit wenden: nur ausnahmsweise, wenn ein Aufgenommener an der Benützung der Anstalt verhindert werden sollte, könnte auch eine spätere Meldung berücksichtigt werden. Ohne Ausweis über die wirklich erfolgte Aufnahme darf der mit der nächsten Aufsicht über das Catharinen-Stift beauftragte Badmeister Niemand zulassen.

Die Beherbergung selbst dauert je 24 Tage. Die Hausgeräthschaften, deren freie Benützung damit verknüpft ist, sind: Bettladen mit vollständigen Betten, Tische, Stühle, Kleiderschränke und Trinkgeschirre: für weitere Bedürfnisse, mit Ausnahme des Tischgeräthes, hat der Aufgenommene selbst zu sorgen.

§. 5.

Ueber sämmtliche in Wildbad wohnende Badgäste führt der Stadtschultheiß ein fortlaufendes Register, von dem ein, die Neu-Angekommenen enthaltender, Auszug jeden Mittag im Gesellschafts-Saal des Königlichen Bau's angeschlagen, und aus welchem am Schlusse jeder Woche ein Verzeichniß der Letzteren, so weit sie es nicht ausdrücklich verbeten haben, durch den Schwäbischen Merkur bekannt gemacht wird. Nicht nur jeder Gastwirth und jeder Orts-Einwohner, welcher Zimmer vermiethet, ist zu dem Ende nach den allgemeinen Gesetzen verbunden, dem Stadtschultheißen-Amt innerhalb 24 Stunden nach der Ankunft von der Beherbergung

Digitized by Google

eines Badgasts unter Angabe seines Namens, seiner Herkunft und seines Standes, und unter Vorlegung des Reisepasses, sofern er vom Auslande kommt, Anzeige zu machen; sondern auch der Aufseher über den Königlichen Bau und der Badmeister haben das Gleiche in Beziehung auf diejenigen Badgäste, die im Königlichen Bau und im Catharinen-Stift wohnen, zu beobachten.

§. 6.

Auch für die Kost besteht keine polizeiliche Taxe; dagegen ist jeder Gastwirth schuldig, einen Speisezettel mit Bestimmung der Preise im Speisezimmer zu Jedermanns Einsicht während der ordentlichen Badezeit anzuheften, auch davon eine Abschrift dem Stadtschultheißen-Amt zuzustellen.

Die Gastwirthe müssen ferner auch denjenigen Badgästen, welche sich von ihnen beköstigen lassen, freistellen, ihren Wein selbst mitzubringen, und ihren Caffee oder Thee sich selbst zu bereiten, ohne daß sie befugt wären, von denselben ausser der hergebrachten kleinen Entschädigung für die Aufbewahrung und allmähligen Wiederabgabe des Weins, eine Vergütung hiefür zu verlangen. Die im Catharinen-Stift wohnenden armen Badgäste werden in demselben unentgeldlich verpflegt, insofern nicht wegen der Unzulänglichkeit der Fonds bei der Aufnahme Einzelner etwas Anderes ausdrücklich bestimmt wird.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Von den Bad-Einrichtungen und deren Benützung.

§. 7.

Für den Gebrauch des Bades sind theils gemeinschaftliche Baderäume, theils abgesonderte Badewannen eingerichtet.

§. 8.

Der gemeinschaftlichen Baderäume sind fünf. Dieselben haben in der ordentlichen Badezeit immer, und, wenn Badgäste anwesend sind, auch ausser derselben die erforderlichen geheizten Vorzimmer zum Aus- und Ankleiden, und sind theils mit den nöthigen Vorrichtungen zu Tropf- und Gießbädern, theils mit besondern Verschlägen, welche Unter-Abtheilungen und Kabinete bilden, versehen.

§. 9.

Alle diese gemeinschaftlichen Baderäume werden in bestimmten Zeitabschnitten abgelassen und von Neuem angefüllt.

Hiernach wird in denselben während der ordentlichen Badezeit, nämlich in den Sommermonaten Junius, Julius und August, so lange der Zudrang der Badgäste es nöthig macht,

Morgens von 4 bis 6 Uhr,
von 7 — 9 —
von 10 — 12 —
Abends von 3 — 5 —
und von 5 — 8 —

Digitized by Google

bei Verminderung der Zahl der Badgäste aber, so wie jedenfalls während der Monate Mai und September nur

Morgens von 5 bis 7 Uhr,
und von 9 — 11 —
Abends von 3 — 5 —

während der übrigen Jahrszeit

Morgens von 8 bis 10 —
Abends von 3 — 5 —

gebadet.

§. 10.

Im ersten Baderaum (früher Fürstenbad) finden gleichzeitig 8 Personen Platz. Er ist abwechselnd für Personen männlichen und weiblichen Geschlechts bestimmt.

§. 11.

Der zweite Baderaum (früher Herren-, Bürger- und Armen-Bad) besteht aus zwei Unter-Abtheilungen, wovon die eine 22, die andere 15 Personen faßt, aus 9 Kabineten, jedes für eine Person, und aus einem weiteren abgesonderten Badgemache, worin 4 Personen zugleich Unterkunft finden.

Die beiden Unter-Abtheilungen, und die mit Nro. 1 und 5 bezeichneten Kabinete sind ausschließlich für das männliche, die übrigen Kabinete mit Nro. 6 bis 9 für das weibliche Geschlecht, das weitere abgesonderte Badgemach ist abwechslungsweise für beide Geschlechter bestimmt.

Digitized by Google

§. 12.

Im dritten, dem weiblichen Geschlechte allein vorbehaltenen, Baderaum (früher Frauen- und Weiber-Bad) sind, neben einem Kabinet für eine Person, zwei Abtheilungen angebracht, wovon die eine 20, die andere 15 Personen Platz gewährt.

§. 13.

Der vierte Baderaum (früher neues Bad) hat 4 Unter-Abtheilungen, je eine für die verschiedenen Geschlechter, und faßt in jeder 10 Personen.

§. 14.

In alle diese Baderäume haben sämmtliche Badgäste ohne Unterschied des Standes und Ranges gleichen Zutritt.

Nur diejenigen, welche die unentgeldliche Benützung des Bades ansprechen, haben sich, insofern dieser Anspruch auf besondere Bewilligung sich gründet, und bei dieser nichts Anderes ausdrücklich bestimmt worden ist, auf den fünften, und auf das abgesonderte Gemach des zweiten Badraums, insofern er aber aus dem lagerbüchlichen Herkommen hergeleitet wird, auf den fünften, so wie die zweite Abtheilung des zweiten und dritten Baderaums zu beschränken; es wäre denn, daß der Badarzt für ihre Umstände einen anderen Baderaum für nöthig erachtete.

Ausschließliche Benützung des Raums während eines zum Baden bestimmten Zeitabschnitts gegen erhöhte Bezahlung findet nur bei dem ersten Bade-

Digitized by Google

raum in dem Falle statt, wenn solches durch besondere Königliche Entschließung bewilligt wird. Personen, die an Haut-Ausschlägen leiden, sind in der Regel in das weitere abgesonderte Gemach des zweiten Baderaums zu verweisen.

§. 15.

Unter den zum Baden bestimmten Zeit-Abschnitten hat ebenfalls Jeder die Wahl.

Nur diejenigen, die an Eckel erregenden oder ansteckenden Uebeln leiden, haben vorzugsweise die Nachmittagsstunden zu wählen.

Faßt der Raum nicht so viele Personen, als sich für einen bestimmten Zeitabschnitt erklärt haben, so haben diejenigen, welche früher bei dem Badmeister sich anmeldeten, den Vorzug: die spätern müssen einen andern Zeitabschnitt auf so lange wählen, bis in dem gewünschten Raum ein Platz erledigt wird. Diejenigen, welche die unentgeldliche Benützung des Bades, vermöge lagerbüchlichen Herkommens ansprechen, haben, wenn sie nicht nach dem Anerkenntnisse des Badarztes um ihrer Gesundheits-Umstände willen baden, hinsichtlich der Wahl des Zeitabschnittes gegen die Bezahlenden unbedingt zurückzustehen.

§. 16.

Innerhalb der Baderäume und deren Unter-Abtheilungen entscheidet zunächst die Anordnung des

Digitized by Google

Badarztes über die Wahl des Platzes, und unter Mehrern, für welche der Badarzt die gleichen Plätze vorgeschrieben hat, die frühere Anmeldung bei dem Badmeister. Ausserdem hat, wenn die Badenden sich nicht selbst unter einander verständigen, derjenige, welcher für den betreffenden Baderaum oder dessen Unter-Abtheilung sich bei dem Badmeister früher gemeldet hat, den Vorzug vor denen, welche später sich meldeten.

§. 17.

Die abgesonderten Badwannen mit beständig sich erneuerndem Wasser (5 an der Zahl) sind einzeln in verschlossenen Gemächern aufgestellt, und können von allen Badgästen ohne Unterschied des Geschlechts, Standes und Rangs, gegen Bezahlung zu jeder Tagsstunde benützt werden. In der Wahl der Zeit und der Wanne haben diejenigen, welche sich bei dem Badmeister früher anmelden, den Vorzug. Länger, als zwei Stunden darf jedoch kein Badgast sich der Wanne in ununterbrochener Folge bedienen. (Hoffentlich wird die Benützung dieser für das Wildbader Wasser allein, nur selten statt finden.)

§. 18.

Zu den verschiedenen Verrichtungen bei Benützung dieser Bad-Einrichtungen ist der Badmeister mit seiner Frau und der erforderlichen Anzahl von männlichen und weiblichen Gehülfen aufgestellt, welche besonders hiefür in Pflichten genommen werden.

Digitized by Google

§. 19.

Der Badmeister empfängt die Anmeldung der Badgäste für den Gebrauch des Bades, weist jedem den betreffenden Baderaum und dessen Unter-Abtheilungen, Kabinet oder Gemach an, sorgt dafür, daß die Vorzimmer gehörig geheizt, am Anfang und am Schlusse eines jeden zum Baden bestimmten Zeitabschnitts mit der Badglocke ein Zeichen gegeben, während des Badens Ordnung, Ruhe und Reinlichkeit beobachtet, je nach Verfluß der Badestunden aber die sämmtlichen Baderäume pünktlich abgelassen, gereinigt und wieder angefüllt, die Bademäntel, Badehemder und Abtrocknungstücher gewaschen und getrocknet werden, bezieht endlich die regulativmäßige Vergütung von den einzelnen nicht befreiten Badgästen, und rechnet über dieselbe, so weit sie der Kameralkasse zufließt, mit dem aufgestellten Kameral-Unterpfleger ab. Er führt zu dem Ende ein Badebuch, worin jedem, auch nur vorübergehendem Badgast in der Reihenfolge, in der sich derselbe zum Baden anmeldet, eine Stelle gewidmet ist. Dasselbe enthält Namen, Herkunft und Stand des Badgastes, den Baderaum und den Zeitabschnitt, den er gewählt, die Tage, wann er gebadet, den Ansatz des Badegelds oder die Befreiung davon und deren Grund, dann die vom Badegast zu beurkundende Bezahlung unter Angabe der Zeit, und endlich allfallsige Bemerkungen. Ueber seine baaren Einnahmen und Ausgaben führt er zugleich ein Tagbuch, das bei jeder Ablieferung an

Digitized by Google

den Kameral-Unterpfleger abgeschlossen wird. Beide werden je am Schlusse der ordentlichen Badezeit der Badaufsichts-Behörde zugestellt.

§. 20.

In die Bedienung der Badgäste während des Badens beim Aus- und Ankleiden und beim Abtrocknen theilt sich der Badmeister mit seinem Hülfs-Personal.

§. 21.

Kein Badgast kann das Bad gebrauchen, ohne daß er zuvor bei dem Badmeister sich gemeldet, und dieser ihm den Badraum und den Zeitabschnitt angewiesen hätte.

§. 22.

Will ein Badgast einen der fünf gemeinschaftlichen Baderäume benützen, so muß er zuvor ohne Gemeinschaft mit andern Badgästen ein Abwaschbad nehmen, für das in keinem Falle eine Bezahlung statt findet.

§. 23.

Das Aus- und Ankleiden vor und nach dem Baden darf, wenn sich nicht eines Wannenbads bedient wird, nur in den hiezu bestimmten Vorzimmern geschehen. Die Beihülfe eigener Dienstboten ist nur denen, die ganz allein baden, ausserdem blos den Gebrechlichen, für deren Bedienung das Badpersonal nicht hinreicht, und letzteren allein in der

Digitized by Google

Art gestattet, daß die Dienstboten während des Badens ausserhalb der Vorzimmer sich aufhalten müssen. Die während des Badens abgelegten Kleider dürfen dem Ofen in den Vorzimmern nur in soweit nahe gebracht werden, als es ohne Feuersgefahr und üblen Geruch möglich ist.

Das Badpersonal hat dafür zu sorgen, daß sie dem Badenden nach dem Austritt aus dem Bad vollständig wieder zugestellt werden.

§. 24.

Wer nicht in den Badwannen badet, ist schuldig, sich eines reinen Bademantels oder Badhemds zu bedienen, die bei dem Heraustreten aus dem Bad in dem Durchgang von dem Baderaum in das Vorzimmer zurückzulassen sind.

Jedem Badgast, der nicht damit versehen ist, hat der Badmeister einen reinen Bademantel, so wie ein Abtrocknungstuch zum Gebrauche zuzustellen.

Das Auswaschen und Trocknen der Bademäntel und Badehemder, so wie der Abtrocknungstücher, hat das Badepersonal zu besorgen, es wäre denn, daß der Badgast vorzöge, solches in seiner Wohnung selbst zu verrichten oder verrichten zu lassen.

§. 25.

Personen, welche offene Schäden an sich haben, sind, wenn sie in einem gemeinschaftlichen Baderaum baden, verpflich-

Digitized by Google

tet, vor dem Eintritt in das Bad den Verband entweder abzunehmen, oder ihn so zu befestigen, daß nicht Theile desselben im Bade sich ablösen, und den Mitbadenden Unlust erregen.

§. 26.

Während des Badens soll Niemand durch Ausspucken oder sonstige Ausleerungen das Wasser verunreinigen, oder auch nur durch Sandaufwerfen oder starke Bewegung trüben und beunruhigen.

§. 27.

Ebenso soll Niemand durch Schreien oder Singen, durch Gespräche, welche einen Andern beunruhigen oder ärgern, durch Reden oder Handlungen, welche irgend ein Volk, einen Stand oder einen Beruf lächerlich machen oder herabsetzen, durch Unschicklichkeiten oder Zudringlichkeiten irgend einer Art die Mitbadenden stören.

§. 28.

Spätestens, wenn das Zeichen mit der Badglocke zum Verlassen der gemeinschaftlichen Baderäume gegeben wird, haben die Badenden aus denselben auszutreten, damit das Ablassen und Wiederanfüllen derselben nicht aufgehalten werde. Wer ein Wannenbad nahm, hat beim Austritt aus demselben den Zuleitungshahnen jedesmal zu schließen.

Digitized by Google

§. 29.

Der Genuß von Speisen oder Getränken ist in den Baderäumen sowohl, als in den Vorzimmern, nur auf ausdrückliche Verordnung des Badarztes erlaubt.

§. 30.

Fremdes Eigenthum, das in den Baderäumen oder in den Vorzimmern gefunden wird, ist dem Bademeister zuzustellen, der sogleich für Bekanntmachung des Funds durch den Ausscheller Sorge zu tragen hat.

§. 31.

Für den Gebrauch eines Bades ist, wenn der Badende keinen Anspruch auf unentgeldliche Benützung der Bad-Einrichtungen hat, sowohl der Kameral-Kasse ein Badgeld, als dem Badpersonal eine Gebühr zu entrichten.

§. 32.

Das Badgeld beträgt bis auf Weiteres je für ein Bad:

1) in einer Wanne . . . . . 30 kr.
(viel zu viel für ein Wannenbad neben den lebendigen Bassins! —)
2) in dem ersten gemeinschaftlichen Baderaum ebenfalls . . . . . 30 kr.
Wenn aber seine ausschließliche Benützung verlangt wird . . . . . 2 fl.

Digitized by Google

3) in den Kabineten des zweiten und des dritten gemeinschaftlichen Baderaums . 24 kr.
4) in dem vierten Baderaum . . . . . 8 kr.
5) in der ersten Unter-Abtheilung des zweiten und dritten Baderaums . . . . 6 kr.
6) in der zweiten Unter-Abtheilung dieser beiden Baderäume . . . . . 3 kr.
7) in dem fünften Baderaum . . . . . 2 kr.
8) in dem abgesonderten Gemach des zweiten Baderaums . . . . . 1 kr.

Wenn ein Badgast an Einem Tage zweimal badet, so beträgt das Badgeld, mit Ausnahme der Wannenbäder, des Nachmittags nur die Hälfte. Für den Gebrauch eines Tropf- oder Gießbades ist das gewöhnliche Badgeld je um 6 kr. zu erhöhen.

Ebenso tritt in den Winter-Monaten Oktober bis April einschließlich um des besonderen Aufwands auf die Heizung der Vorzimmer willen, eine Erhöhung des Badgelds je um 8 kr. ein.

§. 33.

Das Badpersonal hat bis zu anderwärtiger Verfügung für die persönliche Bedienung des Badenden

a) in den Wannenbädern, im ersten Baderaum, in den Kabineten und den ersten Unter-Abtheilungen des zweiten und dritten Baderaums, so wie in dem vierten Baderaume je auf ein Bad . . . . 4 kr.

Digitized by Google

b) in den übrigen Bade-Lokalen . . . 1 kr.

c) für die Leitung des Tropf- oder Gieß-Bades noch besonders . . . . . 4 kr.
außerdem aber für das Auswaschen und Trocknen des Bademantels oder Badehemds und des Abtrocknungstuchs, wenn solches statt findet, anzusprechen . . 3 kr.

Wer zu einem Bade sich einen Bademantel und ein Abtrocknungstuch vom Bademeister geben läßt, hat demselben hiefür . . . . . 4 kr.
zu bezahlen.

Ein Weiteres zu fordern ist bei Strafe untersagt.

§. 34.

Der Badmeister hat diese Gelder einzuziehen, das Badgeld wöchentlich an den Kameral-Unterpfleger abzuliefern, von den für das Badpersonal bestimmten Gebühren hingegen seine Gehülfen und Dienstboten zu belohnen.

§. 35.

Alle Einwohner von Wildbad, welche Badgäste beherbergen, haben darüber zu wachen, daß dieselben vor Berichtigung des Badgelds nicht abreisen. Gleiche Obliegenheit hat der Aufseher des Königl. Baues gegenüber von denen, welche Zimmer in denselben mietheten.

Digitized by Google

§. 36.

Befreit vom Badgeld, nicht aber von der Belohnung des Badperſonals, ſind die Angehörigen derjenigen Orte, welchen nach lagerbüchlichem Herkommen dieſes Vorrecht zukommt.

Von beiderlei Gebühren haben die Befreiung anzuſprechen:

1) die Armen, die im Catharinen-Stift beherbergt werden,
2) diejenigen, welchen durch beſondere Bewilligung daſſelbe zugeſtanden iſt.

§. 37.

Das lagerbüchliche Herkommen ſpricht vom Badgeld frei: die Bürger und Bürgerinnen der Orte Wildbad, Kalmbach mit Höfen, Neuenbürg, Gräfenhauſen mit Arnbach und Oberhauſen: desgleichen die Dienſtboten und die Verwandten der Wildbader Bürger und Bürgerinnen bis in den dritten Grad bürgerlicher Berechnung einſchließlich.

§. 38.

Die beſondere Bewilligung der Badgelds-Freiheit iſt in der Regel beim K. Finanzminiſterium nachzuſuchen; ausnahmsweiſe iſt jedoch die Badaufſichts-Behörde befugt, dieſe Freiheit denen, die ſich über ihre Armuth ausweiſen, jedoch nur für das abgeſonderte Gemach des zweiten Baderaums, und ohne Abbruch für die im Catharinen-Stift befindlichen Badgäſte im fünften Baderaum zu bewilligen.

Digitized by Google

§. 39.

Ueber das Daseyn der Thatsachen, welche die Badgelds-Freiheit begründen, hat die Badaufsichts-Behörde zu erkennen; sie stellt demjenigen, der sie anspricht, eine Urkunde hierüber aus, welche dem Bademeister zuzustellen ist, um sein Badebuch damit zu belegen.

Dritter Abschnitt.

Von der ärztlichen Berathung der Badgäste.

§. 40.

Zur ärztlichen Berathung der Badgäste ist ein Badarzt und ein Bad-Wundarzt bestellt.

§. 41.

Beide haben jedem Badgast, der sie beruft, und zwar dem Unbemittelten unentgeldlich, zu jeder Zeit mit Rath und That hülfreich an die Hand zu gehen.

§. 42.

Der Badarzt führt überdieß von Amtswegen nicht nur über das Catharinen-Stift, sondern auch über sämmtliche Baderäume nähere Aufsicht, und wacht im Allgemeinen darüber, daß alles, was der Gesundheit der Badgäste darin schädlich seyn könnte, entfernt bleibe.

Digitized by Google

§. 43.

Für die Bereitung der Arzneimittel ist durch eine privilegirte Apotheke gesorgt. Unbemittelten Badgästen werden sie auf Kosten der für dieselben bestimmten örtlichen Almosenkasse (§. 66.), so weit die Einnahmen derselben reichen, den Armen, die in das Catharinen-Stift aufgenommen sind, aus den Mitteln dieser Stiftung angeschafft.

Vierter Abschnitt.

Von der Seelsorge für die Badgäste.

§. 44.

Die evangelischen Ortsgeistlichen sind schuldig, auch den Badgästen ihrer Confession geistlichen Beistand zu leisten; den Letzteren sind in der Kirche besondere Plätze vorbehalten, um dem Gottesdienste anzuwohnen.

§. 45.

Für katholische Glaubens-Genossen wird über die ordentliche Badezeit ein katholischer Geistlicher nach Wildbad berufen, der jeden Tag Gottesdienst zu halten hat.

Digitized by Google

Fünfter Abschnitt.

Von den Anstalten zur Unterhaltung der Badgäste.

§. 46.

Zur geselligen Unterhaltung stehen den Badgästen die untere Halle und der Gesellschafts-Saal im Königlichen Bau, so wie die Königl. Anlagen zu jeder Tageszeit offen.

§. 47.

Die untere Halle ist zunächst dazu bestimmt, bei regnigter Witterung sich Bewegung im Freien machen zu können. Kaufleuten und Krämern wird jedoch gestattet, auch ihre Waaren darin aufzustellen.

§. 48.

Der Gesellschafts-Saal dient für die gebildete Klasse von Badgästen, zu Tanz-Belustigungen, zu Spielen und zu sonstiger geselliger Unterhaltung, ausserdem aber auch zu Bekanntmachungen, zu Aufstellung von Kunstwerken, welche der Besitzer Schaulustigen vorzeigen will, und zu persönlichen Kunst-Darstellungen, welche das Stadtschultheißen-Amt erlaubt hat. Abends wird derselbe bis 10 Uhr auf Kosten der Kameralkasse beleuchtet, so oft eine größere Gesellschaft von Badgästen bei dem Stadtschultheißen-Amt darauf anträgt.

§. 49.

Das Tabackrauchen sowohl, als die Begleitung

von Hunden, ist in der untern Halle, so wie im Gesellschafts-Saal, verboten.

§. 50.

In den Königl. Anlagen, welche unter der Aufsicht des zugleich für den Königl. Bau aufgestellten Aufsehers stehen, darf weder geritten noch gefahren werden.

Für ökonomische Zwecke sind die Wege in denselben nur Morgens vor 6 Uhr zu gebrauchen.

§. 51.

Den Badgästen steht frei, dieselben zu Spaziergängen, zu gemeinschaftlichen Mahlen, zu Tanzbelustigungen und Spielen zu benutzen.

§. 52.

Alle, die sich dieser Anstalten bedienen, werden sich von selbst jeder Beschädigung des Königl. Eigenthums, jeden Anschreibens an Wandungen und Bäume, jeder Störung der übrigen Badgäste enthalten.

§. 53.

In zwei Zimmern des Königl. Baues ist eine Lese-Anstalt eingerichtet. Wer Gebrauch davon machen will, hat den von der Badaufsichts-Behörde regulirten, durch Anschlag im Gesellschafts-Saal bekannt zu machenden Beitrag zu deren Erhaltung und Vermehrung an den aufgestellten Bibliothekar zu bezahlen. Durch diesen Beitrag erlangt er das

Digitized by Google

Recht, während der festgesetzten Lesestunden, welche im Gesellschafts-Saale angeheftet werden, nicht nur in den Lesezimmern sich mit den angeschafften Druckschriften zu beschäftigen, sondern auch gegen Schein einzelne derselben in seine Wohnung mitzunehmen, oder abholen zu lassen.

§. 54.

Ueber die ordentliche Badezeit wird vom Stadtschultheißen-Amt eine Musik-Bande bestellt, welche nicht nur jeden Morgen und Abend vor den Badgebäuden auf dem Marktplatze, sondern auch während der Mittagstafeln abwechselnd in den verschiedenen Gasthöfen, und Nachmittags der stadtschultheißenamtlichen Anordnung gemäß theils im Gesellschafts-Saal des Königl. Baues und in den Königl. Anlagen, theils in einzelnen Tanzsälen, oder, mit Ausnahme der Sonntage, auch an Orten, wohin die Mehrzahl der Badgäste einen Ausflug verabredet, zu spielen schuldig ist.

§. 55.

Die Belohnung dieser Musikbande wird durch wöchentliche Beiträge, für welche freiwillig zu unterzeichnen jeder Badgast durch das Stadtschultheißen-Amt aufzufordern ist, durch Collecten bei solchen Badgästen oder anderen Fremden, die nicht unterzeichnet haben, und durch Zuschüsse derjenigen, die sich derselben zu Tanzbelustigungen oder zu Ausflügen bedienen, bestritten. Den Einzug besorgt das

Digitized by Google

Stadtschultheißen-Amt, das die Betheiligten davon zu befriedigen hat.

§. 56.

So lange die ordentliche Badezeit dauert, hat jeder Gastwirth von Wildbad das Recht, ohne besondere Einholung einer obrigkeitlichen Bewilligung, in seinem Hause zur Belustigung der Badgäste tanzen zu lassen. Die aufgestellte Musikbande ist zu diesem Zweck immer in dasjenige Lokal zu weisen, welches von der Mehrheit der tanzlustigen Badgäste gewünscht wird.

§. 57.

Im Gesellschafts-Saal des Königl. Baues ist ein Billard aufgestellt, auch sind Schach- und Damenbretter, so wie Spielkarten zum Gebrauche der Badgäste bereit. Hazardspiele bleiben jedoch, den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen gemäß, verboten.[1]

In den Königl. Anlagen findet sich eine Kegelbahn, ein Fortunaspiel und eine Schaukel zum Gebrauch der Badgäste.

Der über den Königl. Bau und die Anlagen aufgestellte Aufseher ist schuldig, die Badgäste dabei zu bedienen, und hat dafür die Gebühren zu beziehen, welche die Badaufsichts-Behörde festsetzt, und durch öffentlichen Anschlag bekannt macht.

Digitized by Google

Sechster Abschnitt.

Von den Vorkehrungen gegen Belästigung der Badgäste.

§. 58.

Die allgemeinen Vorschriften wegen Entfernung aller den Wandel hindernden oder Unlust verursachenden Gegenstände aus den öffentlichen Straßen, wegen Aufstellung von Warnungszeichen da, wo diese Entfernung nicht thunlich seyn sollte, wegen Vermeidung des schnellen Reitens und Fahrens, und des Lediglaufens der Hausthiere sind besonders während der Anwesenheit von Badgästen sowohl von diesen als von den Orts-Einwohnern zu beobachten.

§. 59.

Die Hausbewohner haben während der ordentlichen Badezeit dafür zu sorgen, daß jeden Abend, wenn die Hirten eingefahren sind, die Unreinlichkeit vor ihren Häusern weggeschafft, am Abend vor einem Sonntag, Festtag oder Feiertag aber die Straße sorgfältig gekehrt werde. Auf dem Marktplatz ist hiefür von Seite des Stadtschultheißen-Amts auf Kosten der Stadt, hingegen vor dem Königl. Bau und auf dem über den Marktplatz bis zur Staffel des Kirchenstandes der Badgäste sich erstreckenden Blattengang von dem Aufseher über den K. Bau zu sorgen. Vor dem Bade-Gebäude hat auch jeden Morgen, sobald die Hirten ausgefahren sind, der Badmeister die Straße wieder reinigen zu lassen.

Digitized by Google

§. 60.

Das Trocknen der Bademäntel, Badehemden und Abtrocknungstücher soll nicht auf dem öffentlichen Marktplatze vor den Badegebäuden, sondern hinter den letzteren in dem dortigen Hofraum, geschehen.

§. 61.

Die Hirten sollen die ordentliche Badezeit über Morgens in einer Stunde ausfahren, wo die Badgäste nicht auf dem Wege in die Badgebäude, oder von da zurück in ihre Wohnungen sich befinden.

§. 62.

Abends nach 10 Uhr haben während der ordentlichen Badezeit alle laute und lärmende Unterhaltungen auf den Straßen, in den Gasthöfen und in Privatwohnungen aufzuhören.

§. 63.

In den Badestunden ist der Hofraum hinter den Badegebäuden verschlossen zu halten, und Niemanden der Aufenthalt darin zu gestatten; viel weniger solchen Personen, die nicht baden, oder den Badenden zur Bedienung nöthig sind, den Zutritt in die Badgebäude selbst zu erlauben.

§. 64.

In die zur Unterhaltung für die Badgäste bestimmten Lokale, namentlich in die untere Halle und den Gesellschafts-Saal des K. Baues, in die Lese-

Digitized by Google

zimmer desselben, und in die K. Anlagen, sollen sich die Orts-Einwohner nicht unbescheiden eindringen.

§. 65.

Fremden Krämern, Hausirhändlern, Künstlern und Besitzern von Kunstwerken, ist vom Stadtschultheißen-Amt nur in der untern Halle und in dem Gesellschafts-Saal des K. Baues, nicht aber in den Gasthöfen und in Privatwohnungen die Aufstellung ihrer Waaren, die Vorzeigung ihrer Kunststücke und die Darstellung ihrer Künste zu bewilligen, so lang die ordentliche Badezeit dauert.

§. 66.

Zu desto gewisserer Abstellung des Gassen- und Hausbettels sind alle Badgäste sogleich nach ihrer Ankunft durch den aufgestellten Almosen-Einbringer aufzufordern, ihre Almosen nicht den einzelnen Armen, die sie etwa ansprechen sollten, zukommen, sondern sie unter eigenhändigem Eintrage in das dazu bestimmte, jeden Sonntag demselben vorzulegende Buch, und unter Bezeichnung der etwa bezweckten besondern Verwendung der öffentlichen Almosenkasse des Orts zufließen zu lassen, die nach den Anordnungen der Badaufsichts-Behörde für die Vertheilung der Unterstützung in der Art sorgen wird, daß, so weit die Geber nicht etwas anders bestimmt haben, ein Drittheil den Orts-Armen, zwei Drittheile aber den auswärtigen armen Badgästen, welche nicht in das Catharinen-Stift aufgenommen worden sind, zu Theil werden.

Digitized by Google

Siebenter Abschnitt.

Von der Handhabung vorstehender Vorschriften.

§. 67.

Für die Handhabung vorstehender Vorschriften hat die Badaufsichts-Behörde zu sorgen, welche aus dem Oberamtmann und dem Kameralverwalter zu Neuenbürg, sodann aus dem einen Ortsgeistlichen und dem Stadtschultheißen zu Wildbad, so wie aus dem Badarzt daselbst besteht. Ihr sind nicht nur der Badmeister mit seinem Hülfspersonal, und der Aufseher über den K. Bau und die K. Anlagen, der Bad-Wundarzt, der Bibliothekar und der Almosen-Einbringer, sondern auch die Badgeistlichen untergeordnet.

§. 68.

Diese Badaufsichts-Behörde versammelt sich unter dem Vorsitze des Oberamtmanns regelmäßig zweimal im Jahre; zuerst vor dem Anfang der ordentlichen Badezeit, um wegen der Anträge zu Aufnahme armer Badgäste in das Catharinen-Stift (§. 4.), und zu allenfallsiger Abänderung der Regulation des Badgeldes und der Gebühren des Badepersonals (§. 32. 33.), auch der Zimmertaxe im K. Bau (§. 2.), desgleichen wegen etwaiger Vorschläge für die Bad-Einrichtungen oder die damit in Verbindung stehenden Anstalten überhaupt sich zu berathen, und zugleich wegen Festsetzung der jeweiligen

Digitized by Google

Gebühren des Aufsehers über den K. Bau und die K. Anlagen (§. 57.) und des Bibliothek-Beitrags (§. 53.) Beschlüsse zu fassen, sofort nach dem Schlusse der ordentlichen Badezeit, um sich über die verschiedenen der gedachten Anstalten Rechenschaft ablegen zu lassen, sich über die etwa dabei vorgekommenen Anstände zu berathen, und über die statistischen, polizeilichen und ökonomischen Erfahrungen der letzten Badezeit gemeinschaftlichen Bericht zu erstatten. In der Zwischenzeit kommt sie nur bei ausserordentlich wichtigen Veranlassungen zusammen.

§. 69.

Die laufenden Geschäfte der Aufsichts-Behörde in dieser Zwischenzeit besorgt ein Ausschuß derselben, bestehend aus den drei in Wildbad anwesenden Mitgliedern. So oft diese es für nöthig erachten, treten sie collegialisch zusammen; ausserdem behandelt jedes Mitglied die ihm zugewiesenen Verrichtungen für sich allein.

§. 70.

Dem ersten Ortsgeistlichen liegt insbesondere ob, über die Einhaltung der Vorschriften für die Seelsorge der Badgäste, für die Lese-Anstalt, für die Sammlung der Almosen und für deren Verwendung zu sorgen.

§. 71.

Der Badarzt hat nicht nur die stiftungsgemäße Behandlung der in das Catharinenstift aufgenomme-

Digitized by Google

nen Badgäste, sondern insbesondere die Erhaltung und ordnungsmäßige Benutzung der Bad-Einrichtungen, in beiderlei Beziehungen aber die Dienstverrichtungen des Badmeisters und seines Personals, desgleichen den Bad-Wundarzt zu beaufsichtigen.

§. 72.

Der Stadtschultheiß endlich ist, abgesehen von dem, was ihm als erstem Ortsvorsteher gesetzlich obliegt, und von dem, was sein Verhältniß als Kameral-Unterpfleger gegenüber von dem Kön. Eigenthum ohnedieß mit sich bringt, besonders verpflichtet, durch den Aufseher des K. Baues und der K. Anlagen, so wie durch das städtische Polizeipersonal fleißig nachsehen zu lassen, ob in dem K. Bau, in den K. Anlagen, in den Gasthöfen und auf den Straßen, alles dasjenige beobachtet werde, was vorgeschrieben ist, auch Ueberschreitungen, die ihm durch diese Personen, durch die übrigen Mitglieder der Badaufsichts-Behörde, durch den Badmeister, durch Badgäste, oder endlich durch eigene Anschauung zur Kenntniß kommen sollten, auf die geeignete Weise zu rügen und abzustellen.

§. 73.

Demselben ist zu diesem Ende vermöge beständigen Auftrags das Strafrecht des Oberamtmanns, den er vertritt, vorbehältlich des Rekurses an die vorgesetzte Kreis-Regierung, eingeräumt. Die Strafen wegen Nichtbeobachtung der Badordnung, die er

Digitized by Google

nach pflichtmäßigem Ermessen ansetzt, sind für das Catharinen-Stift einzuziehen.

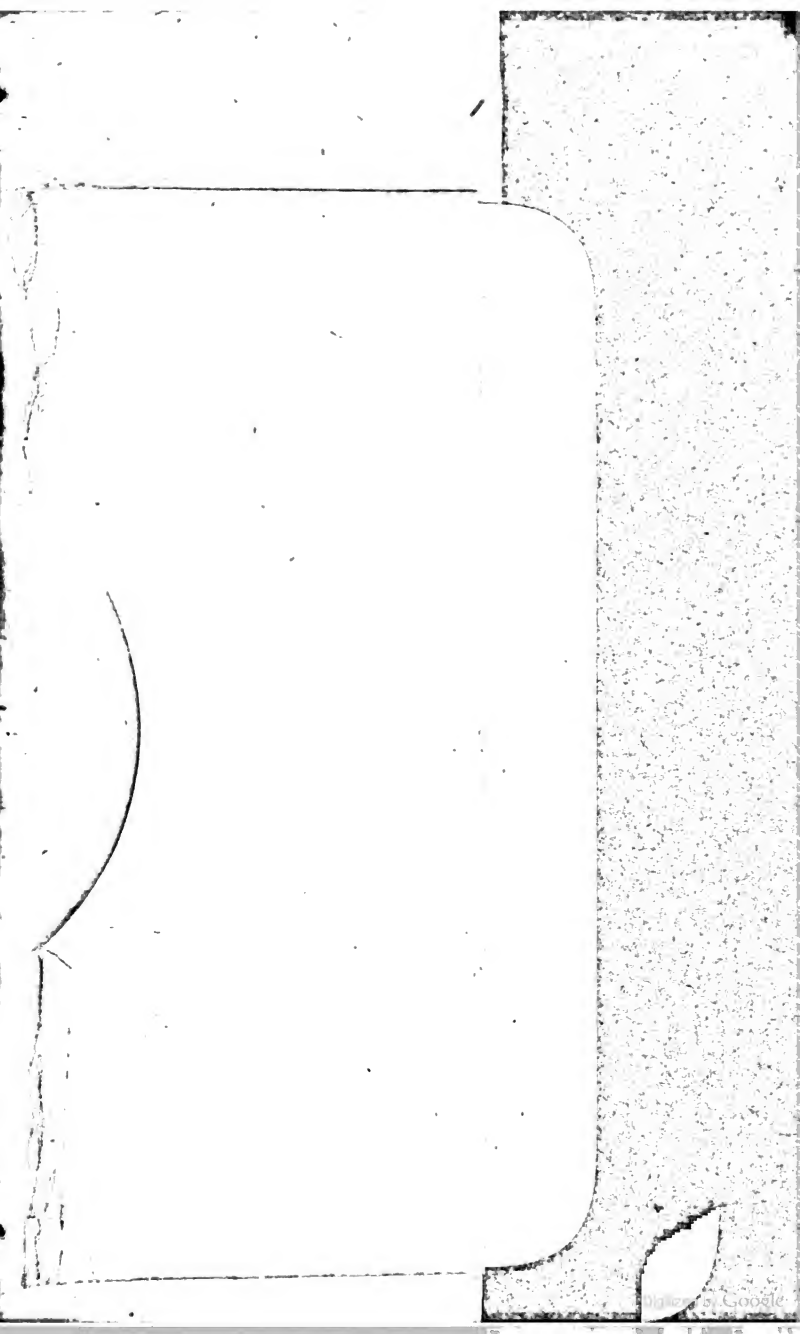
§. 74.

Ihre Berichte erstattet die Badaufsichts-Behörde in polizeilichen Gegenständen an die Regierung, in ökonomischen an die Finanzkammer des Schwarzwald-Kreises, ihren jährlichen Hauptbericht aber an beide zugleich.

§. 75.

Sollte für nöthig erachtet werden, über die ordentliche Badezeit einen Regierungs-Commissär nach Wildbad abzuordnen, um die Badaufsicht zu übernehmen, so werden die Modifikationen, denen in diesem Falle die Verhältnisse obiger Badaufsichts-Behörde unterliegen, durch besondere Verfügung bestimmt werden. —

Digitized by Google



Princeton University Library
32101 073846451